

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939**

116 (20.5.1939)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

## Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakate und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 116

Samstag, 20. Mai 1939

110. Jahrgang

# Die Deutsche Nation will keinen Krieg

aber sie fordert ihr Recht — Zur Debatte stehen die Kolonien, Danzig und der Korridor — England hat nicht das Recht über uns zu Gericht zu sitzen — Das deutsche Volk ist entschlossen, seine Lebensrechte zu wahren — Eine Großkundgebung mit Dr. Goebbels als Redner

Köln, 20. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Freitagabend in einer gewaltigen Massenkundgebung in den Ausstellungshallen.

In zweistündiger packender Rede gab der Minister einen umfassenden Überblick über die politische Lage. Er hob sie heraus aus dem hysterischen Tageslärm der Demokratie. Dr. Goebbels entwarf den Teilnehmern dieser gewaltigen Massenversammlung in den Ausstellungshallen am Rheinufer ein plastisches Bild von der stolzen Größe und Wehrhaftigkeit des neu entstandenen Reiches. Der Führer habe die Wichtigkeit des deutschen Wortes bewiesen, daß Männer die Geschichte machen. Mit beispielloser Zähigkeit habe er zusammen mit seinem Volk eine Wehrmacht geschaffen, in deren Schutz sich die Nation nach furchtbaren Zeiten völliger Demütigung endlich wieder geborgen wisse.

„Deutschland ist wieder eine Weltmacht geworden“, so stellte der Minister unter dem stürmischen Beifall fest, „und in einem entscheidenden Augenblick ist unser Reich zur Weltmacht emporgewachsen. Was wir vor Jahren nicht im Entschlossen für möglich hielten, das ist geworden: auf der Grundlage der Einheit ist die nationale Freiheit und die Wiederherstellung unserer nationalen Ehre erstanden. Ein Volk, das den Willen hat, seinen ganzen Geschick zu steuern, ist 20 Jahre später zum bestimmenden Mittelpunkt der europäischen Politik geworden. Mit stolzer Befriedigung“, so stellte Dr. Goebbels unter stürmischen Beifallstundgebungen fest, „können wir das härteste, die imponierendste Leistung unserer Nation nennen. Und auch unsere Kriegsmarine steht im Begriff, wieder in die Reihe der bedeutenden Seemächte der Welt einzutreten.“

„Allerdings sei mit Deutschland sozusagen ein neuer Konkurrenz auf dem internationalen Kräftefeld erschienen. Die Zeit der Keremigung des Versailleser Diktates sei vorbei. Deutschland habe gehandelt, und es habe sich selbst das Recht geholt, das ihm in jahrelangen Bemühungen auf dem so viel geriebenen Verhandlungswege nicht zugestanden worden sei. Man rede immer von Verhandeln, aber wo werde denn 3. B. über die so brennende Frage der uns geraubten Kolonien die Möglichkeit zum Verhandeln geboten? Die Welt würde besser beraten sein, wenn sie diesen Problemen mutig und einheitsvoll ins Auge blickte. „Denn“, so erklärte Dr. Goebbels unter endlosen Zustimmungstundgebungen der Massen, „zu glauben, daß sich 80 Millionen Deutsche im Herzen Europas für die nächsten Jahrzehnte ohne den Besitz von Kolonien zufrieden geben könnten, ist geradezu lächerlich. Wir müssen die Forderung auf Kolonien als unseres Lebens willen erheben, und es ist völlig unmöglich, die Erfüllung etwa auf die nächsten 20 oder 30 Jahre zu verschieben. Wir wollen unser Eigentum zurück haben, auf das wir niemals verzichten können und auch niemals verzichten werden.“ Die Situation werde auch dadurch nicht besser, daß man einen Krieg um Deutschland zu legen versuche und nun etwa die allseitige Wehrpflicht in England einführe oder aufrühle.

„Ferner“, so erklärte Dr. Goebbels unter den Stürmen des Beifalls, „ist Deutschland im übrigen durchaus in der Lage, jeden solchen Wettlauf in der Rüstung, falls er etwa tatsächlich notwendig werden sollte, erfolgreich mitzumachen!“

Der Minister legte weiterhin die Grundziele der deutschen Politik eingehend dar und betonte, daß das Reich mit den Maßnahmen der letzten Jahre in keiner Weise irgendwie die Interessen der westlichen Mächte verletzt hat. Im übrigen kann man nur fragen, warum sich ausgerichtet England an einem solchen Protektorat stoße, daselbe England, das in Palästina ein Regime der Volksunterdrückung ausübe, wie es die Weltgeschichte kaum jemals gesehen habe. Methoden würden in diesem Gebiet angewandt, zu denen Deutschland niemals habe zu greifen brauche.

„Wir billigen England keinerlei Qualifikationen zu, über uns zu Gericht zu sitzen. Wir haben mit der Errichtung des deutschen Protektorats über Böhmen und Mähren den Frieden in Mitteleuropa endgültig gesichert, ohne dabei im übrigen unsere Rassen- und Volkstumsprinzipien auch nur im geringsten zu verletzen. Beide Völker leben getrennt nebeneinander und leben nur in elementaren Lebensfragen zusammen.“

Zur Frage Danzig und Korridor stellte Dr. Goebbels mit Nachdruck fest, es sei gar nicht zu beweisen, daß Danzig eine polnische Stadt sei. Das habe ja im übrigen der polnische Außenminister in seiner Sejmrede offen zum Ausdruck gebracht. Ebenfalls sei zu beweisen, daß diese Stadt uns gehöre und zu uns wolle. Eine sonderbare Logik sei es, wenn die Polen sagen, sie hätten auf Danzig deshalb Anspruch, weil die Weichsel ein polnischer Fluß sei und Danzig die Weichselmündung beherrsche. Wir kämen ja auch nicht auf den Gedanken, mit einer solchen Begründung etwa Rotterdam zu verlangen, weil es an die Weichselmündung beherrsche. Ebenfalls sei die Rede davon gewesen, daß wir Polen von der Ostsee abdrängen wollten. Das könnte wohl auch nicht ernstlich bezweifelt werden, daß die Großmacht wie das Deutsche Reich mit seiner Ostprovinz

verbunden sein und diese Verbindung exterritorialen Charakter haben müsse. Diese Forderung sei wahrlich maßvoll und billig.

Scharf wandte sich Dr. Goebbels gegen Versuche der polnischen Presse, die an sich sehr klare Situation nun ihrerseits durch überspannte und hysterische Forderungen zu komplizieren oder zu verdrehen. „Zur Debatte“, so rief er unter stürmischen Beifall der Tausende, „steht Danzig und der Korridor!“

Die polnische Deffektivität habe, so fuhr der Minister fort, den Boden der Realität völlig verlassen, weil sie sich durch England gebet fühle. Mit schneidender Ironie prangerte er an, wie dieses England, um Deutschland einzutreiben, sich bemühe, auch Sowjetrußland in einen solchen Ring hineinzuziehen — das kapitalistische, das feudalistische und begehrtische, unproletarische Land der Erde verbünde sich mit dem proletarischen und dem kommunistischen.

Wenn am nächsten Montag dagegen das Militärbündnis zwischen Berlin und Rom unterzeichnet werde, so dokumentierte sich damit vor den Augen der europäischen Öffentlichkeit ein Machtblock, wie ihn die neuere europäische Geschichte noch nicht sah. Man solle sich über seine Auswirkungen keinem Zweifel hingeben, denn hier begegneten sich nicht nur zwei Völker in gemeinsamen Interessen, sondern auch zwei Revolutionen in denselben weltanschaulichen Zielen.

„Wir sind jetzt — und begeisterte Kundgebungen unterstützen diese Feststellungen des Ministers — „die härteste Militärmacht der Welt, und die Mächte, die Rom und Berlin miteinander verbindet, ist unzerbrechlich geworden.“ So könne uns irgend eine Panikmache nichts mehr anhaben.

„Die Deutsche Nation will keinen Krieg. Sie steht bewehrt bei Fuß“, so schloß der Minister, „aber das deutsche Volk ist entschlossen, seine Lebensrechte zu wahren und zu verteidigen. Das deutsche Volk weiß, daß es bei der Verteilung der Welt zu kurz gekommen ist, und die Welt muß einsehen, daß das auf die Dauer nicht so bleiben kann. Das deutsche Volk steht in blindem Vertrauen hinter seinem Führer und wartet der Dinge, die da kommen werden; das Gefühl der Angst ist ihm gänzlich fremd. Ueberzagt werden können wir nicht mehr. Das deutsche Volk schläft sozusagen mit dem Tornister unter dem Kopf. Es weiß, worum es geht, und es wäre entschlossen, sein Leben und seine Freiheit bis zum Letzten zu verteidigen, wenn es notwendig sein sollte.“

„Das soll“, rief Dr. Goebbels aus, „die Welt zur Kenntnis nehmen, danach soll sie handeln. Es ist das nicht nur ein Appell an das deutsche Volk, sondern ein Appell an die Welt.“

Der Führer ist ein Friedensfreund. Er will wirklich den Frieden. Mit einem Minimum an Vernunft wird es möglich sein, den Frieden zu wahren, und zwar den Frieden der Gerechtigkeit. Die Kriegsgesetze würden furchtbares Verhängnis über Europa heraufbeschwören, wenn sie Deutschland dazu zwingen, sein Leben zu verteidigen. Sie werden Europa seiner glückseligsten Zeit entgegenführen, wenn sie die vitalsten Lebensansprüche des deutschen Volkes erfüllen. Die Wahl liegt bei den Anderen.

## Jubel um Mussolini

anlässlich seiner Besichtigungsreise nach Aosta — „Wir haben heute gesiegt, wir werden morgen und immer siegen!“

Mailand, 20. Mai. Die Fahrt Mussolinis durch Aosta glich einem Triumphzug. Er wehte in der Stadt das Faszio-Haus, während auf dem Platz davor ein Standbild der faszistischen Wölfin enthüllt wurde, das Mussolini Aosta zum Geschenk gemacht hatte.

Weiter setzte der Duce seine Reise fort und besichtigte die Militärschule für Alpinismus. Dann erscheint die prachtvolle ungeheure Pyramide des Montblanc, der nun das ganze Tal eine zeitlang beherrscht. Vorbei geht es in steilen Kehren immer weiter an den Berglehnen in die Höhe bis nach dem 1500 Meter hoch gelegenen Porta Vittoria, dem letzten Ort vor der italienisch-französischen Grenze.

Auf den weiten Almen, die die Berghänge bedecken, lieft man bis zu den Felsen hinauf immer wieder das Wort Duce. Das kleine Gebirgsdorf ist erfüllt von Jubel und Freude. An der fahnen geschmückten einzigen Straße des Dorfes stehen in langen Reihen die Bergführer mit Geil und Gispidel, Alpini-Soldaten und die Abteilungen des Grenzschutzes, die dem Duce einige ihrer schönen Lieder vorsingen. Dann begibt sich der Duce zu den Bergleuten, die in geschlossenen Formationen in ihren schwarzen Arbeitsmützen angetreten sind. Nach zweistündigem Aufenthalt fährt der Duce wieder in das Tal hinunter.

In Aosta besichtigte Mussolini dann die Reste der römischen Bauten und begab sich in das Rathaus, von dessen Balkon er

nicht bei uns. Wir aber sind geschlossen und einig in einer nationalen Idee. Wir sind bewaffnet bis an die Zähne und vertrauen blind auf den Mann, der Deutschland aus seinem tiefsten Fall von 1919 zu der Höhe von 1939 emporführte.

In diesem Sinne sind wir auch religiös, in dem Sinne glauben wir an das Walten eines höheren Schicksals, das am Ende doch immer Mut und Kraft belohnen wird, und das uns dann auch einen Weg zeigt, um zu unserem Recht und zu unserer Freiheit zu kommen. In diesem Sinne haben wir den Mut und die Berechtigung, vor diese höhere, über uns waltende Macht zu treten und zu sagen: „Wir haben uns selbst geholfen, nun, Gott, mußt Du uns auch helfen!“

Endgültige Beschlüsse über Japans grundsätzliche Haltung zur Lage in Europa. — Sitzung des engeren Kabinettsrates in Tokio.

Tokio, 20. Mai. (Staatsdienst des N.Y.) In dem am Samstag zusammengetretenen engeren Kabinettsrat unter Vorsitz des Premierministers wurden, wie verlautet, die abschließenden Stellungnahmen der Minister Arita, Itagaki und Donai zur Lage in Europa entgegengenommen.

Ueber die Sitzung berichtet Domei halbamtlich, daß „endgültige Beschlüsse über Japans grundsätzliche Haltung zur Lage in Europa“ gefaßt worden seien. Nach der Ansicht politischer Kreise sei es noch unentschieden, wann und in welcher Form eine Verlautbarung über das Ergebnis der Sitzung des engeren Kabinettsrates erfolgen werde.

Eine Insel droht zu versinken. — 4000 Menschen flüchten in Boote.

Manila, 19. Mai. Eine 160 Kilometer südlich von Manila gelegene Insel wurde von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Die Insel droht zu versinken. Ihre 4000 Einwohner flüchten in die Boote, um das etwa 15 Quadratkilometer große Land zu verlassen. Einzelheiten fehlen noch.

Ein mit Benzin beladener Lastkraftwagen stößt zwei Brücken in Brand.

Paris, 20. Mai. Bei Lyon stieß ein Lastkraftwagen, der 20 Tonnen Benzin beförderte, auf einer Rhone-Brücke gegen einen Pfeiler und stürzte um. Der Wagen ging sofort in Flammen auf und auch die Brücke sowie eine daneben gelegene Eisenbahnbrücke gingen Feuer.

Schweres Lawinenunglück in Oberitalien.

Mailand, 20. Mai. Aus dem Formazza-Tal, unweit der Schweizer Grenze, wird ein schweres Lawinenunglück gemeldet. Einige mit dem Bau eines Elektrizitätswerkes beschäftigten Arbeiter wurden in der Nähe von Morasco (2000 Meter über dem Meeresspiegel) beim Überdieseln von einer großen Lawine überfahren, die ihre Parade verschüttete. Von der Leitung des Bauunternehmens wurden neun Tote und zwei Vermisste festgestellt. Die Bergungsarbeiten sind noch nicht abgeschlossen. Nach einer weiteren Meldung wurden fünf Arbeiter verletzt.

zu der versammelten Menge eine immer wieder von Juxufen und Beifallstundgebungen unterbrochene Ansprache hielt. Die Piemontesen und die Bewohner des Aosta-Tales verstanden sich darauf, so sagte Mussolini in seiner Rede u. a., ihr Vaterland zu verteidigen. Was viele, ja zu viele Jahrhunderte lang das Privilegium Piemonts allein gewesen sei, das sei jetzt die Aufgabe des ganzen italienischen Volkes. Deshalb blicke Italien ruhig in die Zukunft. Es gebe Millionen von Männern, die bereit seien, die Waffen in die Hand zu nehmen, und es gebe genügend Waffen für diese Männer. Unter Anspielung auf seine Rede in Turin erklärte Mussolini weiter: „Ich weiß nicht, welchen der beiden Auswege aus dem Dilemma die Demokratie ergreifen werden, aber man kann annehmen, daß die demokratischen Völker bereits ihre Wahl getroffen haben. Wir warten ruhig ab, wir bereiten uns vor. Vor allem vergessen wir nicht: Wir haben in 16 Jahren die unüberwindliche Kraft unserer Kraft und unseres Willens bewiesen. Alle, die bis jetzt von den Demokratien beschützt wurden, sind gescheitert.“ Dann ging Mussolini kurz auf die Siegesparade in Madrid ein und schloß: „Ich glaube, daß Ihr Euch auch meinen tiefen Glauben zu eigen macht: Wir haben heute gesiegt, wir werden morgen und immer siegen.“

Mit einem Beifallssturm ohnegleichen nahm die Menge die Worte Mussolinis auf. Am späten Abend veranstaltete die Einwohnerschaft von Aosta zu Ehren des Duce einen Fackelzug.

# Der unüberwindliche Westwall

Feststellungen der ausländischen Presse: Unzerstörbar, unüberwindlich

NSA. Die Auslands-Pressestimmen spiegeln den Eindruck wider, den der deutsche Westwall im Westen allgemein in den politischen und militärischen Kreisen des Auslandes ausgelöst hat. Im gegenwärtigen Augenblick der Befestigung des Westwalls durch den Führer und der damit verbundenen Demonstration der ungeheuren Widerstandskraft dieses größten Befestigungswerkes sind daher die Auslandsstimmen besonders interessant, die sich in den letzten Monaten bereits mit der Entstehung der Westbefestigungen befaßt haben.

Von dem Augenblick an, da die ersten Nachrichten über den Bau der Westbefestigungen an die Öffentlichkeit gelangten, hat die gesamte Auslands-Presse dieses Thema aufgegriffen und in fast allen Fällen die Feststellung der Unüberwindlichkeit dieser Anlagen zu eigen gemacht. Während der Großteil der Zeitungen der deutschen Absicht, hier eine nicht zu durchbrechende Widerstandslinie zu errichten, gerecht wurde, blieb es einigen jüdischen Schreiberlingen vorbehalten, die Absichten Deutschlands zu verdrehen und uns Angriffspläne zu unterstellen. In allen Fällen aber spiegelt sich der Respekt wider, den der Bau dieser gewaltigsten Befestigungslinie, die heute der französischen Maginot-Linie gegenübersteht, dem Ausland einflößt. Die Wiederholung einiger ausländischer Pressestimmen soll das unterstreichen.

Die „Neue Basler Zeitung“ stellt am 30. September 1933 fest:

„Die Rheinfront ist eine einzige gigantische Festung, wie sie auf der ganzen Welt in diesem Ausmaß nirgends vorhanden ist. Die neuesten und schwersten Kaliber der Artillerie mögen funden- und tagelang auf diesen Stahlschuttern herumtrotzeln — es wird nichts nützen. Giftiger Kampfstoff mag die Betonbauten umschleichen und umgeben — der Eintritt wird ihm verwehrt. Mächtige Panzer mögen mit Wucht an die Betonlinie ansetzen — unüberwindlich.“

Die gleiche Zeitung stellt am 13. Oktober die deutsche Befestigungslinie den französischen Anlagen gegenüber und erklärt:

„Bei den neugeschaffenen deutschen Festungsanlagen, welche zum Unterschied von der französischen Linie die ganze Westgrenze entlang ohne Lücken angelegt wurden, sind natürlich die Erfah-

# Tagesbefehl anlässlich des Abschlusses der Führerreise

Unbezwingbarer Westwall — Des Führers Dank an die Arbeiter, Soldaten und die Grenzbevölkerung — Deutschlands Sicherheit in Beton und Stahl

Efringen (Baden), 19. Mai. Der Führer hat nach Abschluß seiner sechstägigen Inspektionsreise durch das Gebiet des deutschen Westwalls folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Soldaten und Arbeiter der Westfront!“

Die Befestigung des Westwalls hat mich von seiner Unbezwingbarkeit überzeugt.

Mit mir dankt das deutsche Volk allen, die durch bedingungslosen Einsatz in kürzester Zeit die Grundlage für Deutschlands Sicherheit in Beton und Stahl geschaffen haben.

Mein Dank gebührt außer den Soldaten, Westwallarbeitern und Arbeitsdienstleistern der Grenzbevölkerung, die durch ihre Opferwilligkeit vorbildlichen nationalsozialistischen Gemeinschaftssinn bewiesen hat.

Der Führer hat diesen Tagesbefehl dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2, General der Infanterie von Bielefeld, dem Generalinspektor Hauptdienstleiter Dr. Todt und dem Reichsarbeitsführer Reichsleiter Hiebel übermittelt.

Efringen (Baden), 19. Mai. Am späten Abend des Freitag endete in Efringen (Baden) die sechstägige Inspektionsreise des Führers durch das Gebiet des deutschen Westwalls.

Auf dem Bahnhof in Efringen meldeten sich der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2, General der Infanterie von Bielefeld, der Kommandierende General der Grenztruppen, General der Infanterie Waeger, und der Inspektor der Festungen, Generalleutnant Jacob, beim Führer ab.

Der Führer sprach dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2 sowie Generalinspektor Dr. Todt nochmals in herzlichen Worten persönlich seinen Dank und seine besondere Anerkennung für die geleistete Arbeit aus. Der Führer betonte hierbei erneut, daß er von der vorbildlichen Haltung und dem Geist jedes Soldaten der Grenztruppe und jedes Westwallarbeiters aufs tiefste beeindruckt sei, und daß er für seine schon immer vorhandene Ueberezeugung von der Unüberwindlichkeit des deutschen Westwalls in diesen Tagen aufs neue eine hundertprozentige Befestigung gefunden habe.

lungen der Festungsbautechnik anderer Staaten stark vernaunigt. Der Vorteil, den sie diesen älteren Anlagen voraus haben, ist, daß sie die Entwicklung der Angriffswaffen in den letzten Jahren ebenso berücksichtigen konnten wie auch ihre Feuerkraft das Modernste darstellt.“

Nach diesen Zeitungsstimmen sei nun die Ansicht eines militärischen Sachmannes, des argentinischen Generals Francisco Galo La Casta, wiederzugeben, der sich mit der strategischen Lage in Europa beschäftigt und zu dem Schluß kommt: „Diese Linie stellt ein gigantisches Bollwerk aus Beton und Stahl dar, das mit allen Ergrungenheiten der neuesten Wissenschaft ausgestattet ist und für den Notfall mit den wirksamsten Batterien, Stachelbrachtern, Minen, Untertunnsräumen, elektrischen Einrichtungen usw., d. h. mit aktiven und passiven Zerstörungsmitteln aller Art, ausgerüstet ist. In dieser Linie, der „Todt-Linie“, wird das französische Heer zerbrechen.“

# Das englisch-sowjetrussische Abkommen noch nicht perfekt

Moskau fühlt sich benachteiligt — England will neue Zugeständnisse machen

London, 19. Mai. Die außenpolitische Aussprache im Unterhaus wurde am Freitag durch Lord George und Attlee eröffnet. Ministerpräsident Chamberlain ergriff hierauf das Wort zu längeren Erklärungen. Seine Ausführungen brachten keine neuen Gesichtspunkte, sie deckten sich zum Teil völlig mit den letzten Reden des Premiers. Auch diese Unterhaus-Erklärung verfuhrte, die britische Politik der Eintretung mit abwegigen Rückschlüssen auf die jüngste politische Geschichte zu beschönigen. Chamberlain erklärte u. a., daß die gegenwärtig von der britischen Regierung verfolgte Politik begonnen worden sei, seitdem Böhmen und Mähren in das Deutsche Reich einbezogen worden seien. Diese englische Politik, die treffend als Eintretungspolitik bekannt ist, sei „nicht die Politik der Aufstellung gegnerischer Blöcke in Europa, um feindselige Absichten zu verjagen“. Eine Politik feindseliger Blöcke erscheine ihm als „völlig unsicher“ und daher „grundständig gefährlich“. Es sei aber nicht genug damit, so fuhr Chamberlain dann in diesem Zusammenhang fort, daß man Zusicherungen — an Polen, Rumänien, Griechenland usw. — gegeben habe. „Wir hatten uns selbst und noch andere davon zu überzeugen, daß wir in der Lage sind, sie durchzuführen.“ Großbritannien sei daher bestrebt gewesen, die Zustimmung anderer Länder zu diesen Zusicherungen zu erhalten, die dem „Anruferherd“ näher gelegen seien als Großbritannien. So sei denn auch Großbritannien in Besprechungen mit der Türkei und der Sowjetunion eingetreten.

Chamberlain ging dann dazu über, die sowjetrussische Frage zu behandeln. Er glaube, daß es einige Mißverständnisse in dieser Frage gegeben habe. Wenn eine Methode gefunden werden könne, durch die die Mitarbeit und der Bestand der Sowjetunion beim Aufbau der „Friedensfront“ gesichert werden könne, so heiße man das willkommen. Der Sowjetunion habe man vorgeschlagen, daß sie gegenüber Polen und Rumänien eine ähnliche Erklärung abgeben sollte wie diejenige, die England selbst und Frankreich abgegeben hätten.

Die Sowjetunion habe offensichtlich geglaubt, daß dieses Angebot nicht rückwirkend sei. Er wüßte daher zu erklären, daß die britische Regierung niemals den Wunsch gehabt habe, von der Sowjetregierung etwas zu verlangen, was sie (die britische Regierung) auch nicht selbst zu tun bereit gewesen wäre. Wenn eine Ungleichheit vorhanden gewesen wäre, so würde die Ungleichheit jedenfalls zugunsten der Sowjetunion und nicht zugunsten Englands sein. Es sei daher klarerweise ein Mißverständnis vorhanden. Der britische Vorschlag sei jedenfalls nicht unsatz gewesen. Trotzdem, da der Vorschlag durch die Sowjetunion nicht als annehmbar angesehen worden sei, habe die britische Regierung es vorgezogen, da sie gewünscht habe, schnell zu einem Abkommen zu gelangen. Er wolle das Haus aber daran erinnern, daß Großbritannien nicht den Versuch mache, eine Allianz untereinander zu schaffen, sondern vielmehr eine „Friedensfront gegen die Aggression“ (!). In dieser Angelegenheit, die sehr „diffizil und sehr delikat“ sei, sei ein gewisses Maß von Vorsicht erforderlich. Er könne nicht umhin, zu erklären, wie sehr er die Entscheidung der Sowjetregierung bedauere, Potemkin nicht nach Genf gehen zu lassen.

Chamberlain schloß mit der Erklärung, daß die britische Regierung in enger Zusammenarbeit mit der französischen Regierung zu der Frage stehe, und daß Lord Halifax die Angelegenheit mit der französischen Regierung am Samstag besprechen werde. Er hoffe, daß nach diesen Konsultationen es sich als möglich erweisen werde, die Widerstände zu beheben, die bisher verhindert haben, ein Übereinkommen mit der Sowjetunion zu finden.

Eine französische Zeitung, die „Balence République“, schreibt am 1. Oktober 1933:

„Zwei Hindernisse aus Beton, die gut bewaffnet sind, erstrecken sich zwischen den beiden Ländern. Wir haben auf unserer Seite die Maginot-Linie, die — wie es scheint — nicht zu durchbrechen ist. Eine Gefahr allerdings bleibt! Das ist die, daß diese Linie sich nicht durch Belgien bis zum Zudersee verlängert. Die Deutschen dagegen haben das besser gemacht. Sie haben dreifach, ja vierfach, ihre Anlage errichtet, die sich in ihrer Länge von der Schweiz bis zur Nordsee erstreckt.“

Die „Straits Times“, Singapore, stellt am 27. Januar 1933 fest:

„In Übereinstimmung mit den modernsten Erfahrungen und Theorien im Festungsbau ist die deutsche Maginot-Linie keine fortlaufende zusammenhängende Anlage, sondern zusammenge- setzt aus einer Anzahl von einzelnen Festungsanlagen oder Bunkern, von der jede eine unabhängige, für sich allein verteidigungsfähige Einheit ist. Dieses Bauwerk, das bisher in der Welt ohne Gleichartiges dasteht, ist eine einzige enge Linie von Festungen an der gesamten Grenze entlang.“

Die norwegische Zeitung „Aftenposten“, Oslo, schreibt in ihrer Ausgabe vom 22. Oktober 1933:

„Wesentlich ist noch, daß die Todt-Linie, von der deutsche Fachleute behaupten, daß sie mit den heutigen Mitteln der Kriegstechnik nicht mehr zu überwinden sei, so gut getarnt ist, daß man beinahe an das alte Sagenmotiv von der Tarnkappe erinnert wird.“

Und nun zum Abschluß sei noch eine polnische Stimme zitiert, die gerade angesichts der gegenwärtigen politischen und militärischen Ambitionen uneres östlichen Nachbarn besonders interessant wird. Die „Dziennik“, Warschau, vom 3. November 1933, schildert ausführlich die deutschen Befestigungsanlagen im Westen und erklärt:

„Der Maginot-Linie entpoch bisher nichts auf deutscher Seite. Erst im Mai 1933 entschloß sich Reichskanzler Hitler zum Aufbau einer ähnlichen riesigen Verteidigungslinie längs der Westgrenze Deutschlands. Diese Linie ist unsichtbarer als die Maginot-Linie. Geradezu phantastisch ist das Bauteempo dieser riesigen Befestigungen, während man nämlich an der Maginot-Linie rund sechs Jahre arbeitete, vollendeten die Deutschen schon in sechs Monaten die Befestigungen. Nach Meinung der Fachleute nutzten die Deutschen die Erfahrungen der anderen Staaten aus und machten sich auch die technischen Erfahrungen seit 1933 zunutze.“

Gibt es einen besseren Beweis, daß die deutsche Westbefestigung unüberwindlich ist als diese Zusammenstellung aus Auslandsstimmen aus uns gewiß nicht immer freundlich gesinnten Zeitungen. Die Tatsache des deutschen Westwalls ist zu einem militärischen Faktum geworden, das die Strategen Europas völlig gewandelt hat. Deutschlands Hände sind für etwa drohenden Konflikte frei, und die deutsche Wehrmacht kann in der Sicherheit, daß im Westen kein Feind in unmittelbarer Nähe heranrücken kann, mit Wucht ihre Schläge gegen jeden Angreifer führen, der an einer anderen Stelle unsere Sicherheit zu bedrohen wagt.

# Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von ELSE JUNG-LINDEMANN

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

36] Leonore stand auf dem Balkon und beugte sich über die Brüstung, als sie ihn kommen sah. Sie winkte ihm zu, und Gernot schaute lachend zu ihr hinauf. Die Abendsonne lag auf den roten Blüten der Hängepelargonien, die in üppiger Pracht in grünen Kästen stammten, und über ihnen leuchtete Leonores Antlitz.

Sie erwartete ihn oben an der Treppe und reichte ihm ihre Hände, noch ehe er ganz bei ihr war. Dann nahm sie ihm den Hut ab und zog ihn in ihr behagliches Wohnzimmer, in das die scheidende Sonne rotgoldenes Licht warf.

Einen Augenblick standen sie sich schweigend gegenüber, dann nahm Friedrich Gernot die Frau, deren seltsame, fremde Schönheit ihn immer wieder aufs neue überwältigte, in seine Arme.

„Du ... daß du da bist, daß man zu dir kommen darf“, sprach er leise und leidenschaftlich zu ihr, aber während er sprach, während seine Lippen den schönen Frauenmund küßten, mußte er plötzlich an Roswitha Rühle denken ... daß er gestern abend bei ihr gewesen war und mit dem heißhaftigsten Verlangen gekämpft hatte, sie zu küssen, so wie er Leonore küßte.

Was er jetzt zu der Freundin sprach, das hätte er alles Roswitha sagen mögen, wenn nicht eine unüberwindliche Schranke zwischen ihnen gewesen wäre. Roswitha war verheiratet ... glücklich verheiratet.

Unerkennbar war dieses Doppelspiel seines Gefühls: sein Mund küßte Leonore und warb doch um die andere, die Ferne, Unerrreichbare, die einem unbekanntem Manne gehörte und die ihm wohl immer fern und unerreichbar bleiben würde. „Lieber ... woran denkst du?“ fragte Leonore.

Gernot zuckte zusammen unter dieser Frage. „Zum ersten

Male konnte er nicht die Wahrheit sagen und flüchtete sich in eine erneute Zärtlichkeit.

„Ich denke jetzt nur an dich“, sagte er und nahm sich vor, diese Worte wahr zu machen. Aber als sie dann auf dem Balkon saßen und Gernot von seiner Arbeit erzählte, von Agnes' Abreise und von seinen Buben, da fühlte er, daß seine Gedanken doch immer wieder zu Roswitha zurückkehrten, die sein Heim, seine Frau und seine Kinder kannte, und mit der er gestern noch einmal über Bernd gesprochen hatte.

Leonore kannte die Kinder nicht. Das war seine Schuld, gewiß ... denn er hatte zu ihr kaum von seiner Familie gesprochen. Heute erzählte er von den Buben, und Leonore fiel es auf, daß er mit mehr Wärme und mit väterlichem Stolz von ihnen sprach.

„Es ist vieles anders geworden, Nora, seit ich das letzte Mal bei dir war. Damals beklagte ich mich, litt unter einem Druck in meinem Hause, an dem ich selbst nicht schuldlos war, doch ich wußte es nicht.“

Er schwieg und dachte, daß diese Wandlung durch Roswitha gekommen war und auf eine ganz stille, ganz einfache Weise. Roswitha war zum Bindeglied zwischen ihm und den Seinen geworden, und plötzlich, ohne es zu wollen, erzählte er von ihr.

Leonore sah ihm gegenüber. Sie sah ihn nicht an, sondern schaute still und wie entrückt über die roten Blüten hinweg in den flammenden Abendhimmel hinein, in dem kleine, goldumfäumte Wolken schwammen ...

Sie hörte zu, und irgend etwas schmerzte sie, denn mit dem feinen Gefühl der Frau, die den Mann liebte, der von einer anderen sprach, vernahm sie den leise schwingenden Ton der Verehrung und Bewunderung für diese andere aus seinen Worten, die doch nur Alltägliches und durchaus nichts Berührendes enthielten. Und doch wußte Leonore in dieser Stunde, daß Friedrich Gernot bereits im Begriff war, sich von ihr zu lösen ...

Ja ... es ist anders geworden ... Auch zwischen uns, dachte sie. Du bist bei mir, Friedrich Gernot, und warst doch noch niemals so wenig bei mir wie heute. Warum bist du

dann gekommen? ... Ich bin traurig, aber du sollst es nicht spüren. Ich kenne die Frau nicht, von der du sprichst, doch ich ahne, daß sie dir einmal mehr bedeuten wird als ich.

Schau her ... ich lächle, ich werde dir niemals einen Vorwurf machen. Habe ich dir nicht selbst gesagt, daß du immer ganz frei sein sollst? Aber es schmerzt nun doch, Friedrich Gernot.

Leonore wandte jetzt ihr Gesicht, denn Gernot hatte sie leise angerufen.

„Sörst du noch zu, Nora?“

„Ich habe alles gehört.“

„Und warum bist du dann so still?“

„Ich dachte eben daran, daß einmal eine Zeit kommen wird, in der du mich nicht mehr brauchst. Vielleicht wird eine andere Frau in dein Leben treten, zu der du dich mehr hingezogen fühlst als zu mir, weil sie fräulicher ist als ich, nicht so herb und kein Berufsmensch, wie ich es nun einmal bin und wohl auch bleiben werde. Und vielleicht ist sie schon da ...“

„Du meinst Frau Rühle?“

„Ja!“

„Sie ist verheiratet, Nora.“

Leonore lächelte. „Bist du nicht auch verheiratet und hast doch einen Weg zu mir gefunden?“

„Das ist etwas anderes. Frau Rühle scheint eine glückliche Ehe zu führen.“

„Aber du denkst doch an sie, begehrst sie ... ich fühlte es aus deinen Worten.“

„Zürnst du mir deshalb, Nora?“

Sie schüttelte den Kopf, und ihre Augen schauten ihn offen an.

„Wir waren Liebende, Friedrich, aber wir waren wohl noch mehr Kameraden. Ich bin immer sehr stolz gewesen, wenn du mich deinen Kameraden nanntest.“

In ihrer Stimme war ein leiser Bruch, sie schwante ein wenig, aber gleich hatte Leonore wieder Gewalt über sie. Gernot sah sie an, und es war ein großes Verwundern in ihm.

(Fortsetzung folgt)

# Den Kriegs- und Panikmachern ins Stammbuch

Was haben wir den Völkern getan? — Zorn und Kaserie gegen Deutschland und Italien. — „Bescheidene Warschauer Schreierlinge“. — Unsere Antwort: Eine starke Wehrmacht, die den friedlichen Aufbau verteidigt.

Darlad, 20. Mai. Abseits von unserer politischen Wochenbetrachtung ist es an der Zeit, nun, nach der Besichtigungsreise des Führers durch den Westwall einen Blick in die internationale Politik zu tun, wissen wir doch, daß die Westmächte und mit ihnen die Vereinigten Staaten eine Hege gegen die Asienmächte betreiben, deren Zustand in der Folge gefährlich werden kann. Zu der europäischen Lage nahm Dr. Goebbels in einem interessanten Aufsatz des „Völkischen Beobachters“ das Wort und schreibt folgendes:

Sieht, das sind die Kriegs- und Panikmacher in London, Paris und Washington! Schaut sie Euch genau an, wie sie in ihren Clubs, Freimaurerlokalen und Judenbanken zusammenkommen und jenes Unheil ausbrüten, das über Europa hereinbrechen soll. Sie sind nicht einheitlich, weder in ihrem Aussehen noch in ihrem Auftreten. Ihr bemerkst unter ihnen die feinsten Lords der englischen Gesellschaft neben urbanen Arbeiterführern, die vornehmsten Dandies Arm in Arm mit schmierigen Oligarchen, laut schreiende und aufgeregte gestikulierende Anwälte mit biden, wohlgenährten Spielern, die eine pausbäckige Rote in ihren Gesichtern zur Schau tragen, feige, niederträchtige Juden und raschüchtige Emigranten, sie alle glauben nun in trautem Verein ihre Rechnung mit Deutschland abmachen zu können.

Jedes Mittel ist ihnen recht, um zu dem so heiß ersehnten Ziel zu kommen. Sie fäen Wind und wissen, daß sie Sturm ernten werden; und sie wollen das auch. Man könnte vielleicht die Frage aufwerfen, warum sie von einem so infernalischen Haß gegen Deutschland und gegen den Nationalsozialismus erfüllt sind. Die Antwort auf diese Frage ist nicht allzu schwer: Sie haßen Deutschland, weil es ihnen im Wege steht. Deutschland und Italien sind die großen Proletarier unter den europäischen Völkern. Es nügt gar nichts, wenn man ihnen entgegenhält, daß sie aus dem Unrecht, das sie beispielsweise Deutschland durch Wegnahme seiner Kolonien zufügten, keinerlei Vorteile haben. Es geht hier gar nicht um Vorteile oder Nachteile, es geht um ein kapitalistisches Prinzip. Sie wollen und brauchen deshalb auch gar keinen Nutzen aus diesem Raub zu ziehen. Es genügt ihnen, daß sie ihn besitzen und er uns mangelt. Vor dem Krieg war es in einem kleinen deutschen Lande verboten, daß Landarbeiter Gardinen an ihre Fenster hängten, auch wenn sie sie selbst kauften. Das Recht, Gardinen an die Fenster zu hängen, stand nur den feudalen Gutsbesitzern zu. Das ist eine Genüßung und diese Genüßung charakterisiert uns mit dem Schlagwort Kapitalismus. Von dieser kapitalistischen Genüßung sind die bestehenden Nationen heute Deutschland und Italien gegenüber erfüllt. Natürlich ist das in den Spalten ihrer Zeitungen und in den Reden ihrer Staatsmänner ausschließlich eine Sache der Moral. Sie unterbreiten ganze Länder und Erdteile, plündern wehrlose Völker, die sich einmal vertrauensvoll in ihre Hände begeben haben, sie raufen sie aus. Ihr ganzer Reichtum ist das Ergebnis ihrer trüffel- und gewinnlosen Raubzüge. Und Sonntags gehen sie dann in die Kirche und beten. Einige von ihnen sind besonders fromm, man bekommt direkt einen moralischen Regenjammer, wenn man sie an den hohen Festtagen in den Gotteshäusern weinen sieht. Sie wandeln vor den Augen der europäischen Völker herum wie die harmlosesten und unschuldigsten Schäflein; inwendig aber sind sie reisende Wölfe.

Wir fragen die Weltöffentlichkeit: Was haben wir ihnen getan? Die Antwort kann nur lauten: Gar nichts! Wir sind nirgendwo ihren Interessen in die Quere gekommen. Schon die Tatsache, daß wir uns erlauben, überhaupt da zu sein, bringt sie in Zorn und Kaserie. Es ist lächerlich, mitten in Europa ein Volk von 80 Millionen zu wissen, das fleißig, anständig, treu, tapfer und betriebam ist, das sich auf ehrliche Weise seinen Lebensunterhalt verdienen will und deshalb in beispiellosem Umfange an den Reichtümern der Erde teilnehmen möchte. Sie erklären, wir wollten die ganze Welt erobern — dabei befindet sich die Welt längst ausschließlich in ihrem Besitz. Sie führen dafür als Beweis an, daß wir das Rheinland militarisieren, Österreich und die Sudetenland dem Reich wieder angeschlossen, über Böhmen und Mähren ein Protektorat errichteten und das Memelland in die Arme Deutschlands zurückführten. Was geht das an? Wo steht sich das mit ihren Interessen? Haben wir mit der Militarisierung des Rheinlandes in ihre Hoheitsrechte eingegriffen? Sind Österreich und die Sudetenlande mit Gewalt gewonnen worden, zum Reich zurückzuführen? War vielleicht die Errichtung des deutschen Protektorats über Böhmen und Mähren ein Vorbereitungsakt für den kommenden Krieg oder nicht vielmehr für den kommenden Frieden? Oder wüßte nicht Memel nach seiner ganzen Struktur und nach der Zusammensetzung seiner Bevölkerung eindeutig und unabweisbar zu uns?

Was haben England, Frankreich und gar Amerika in diesen Interessenkämpfen überhaupt zu suchen? Täten sie nicht besser daran, sich um ihre eigenen Weltreiche zu kümmern, in denen es wahrlich der Sorgen und Schwierigkeiten genug gibt? Nun müssen sie sich ungerne in die Auseinandersetzung des Reiches mit Polen über Danzig und über den Korridor einlassen. Wir erwarten es uns, auf die jüngsten politischen Ereignisse in der politischen Öffentlichkeit noch einmal einzugehen. Polen ist in dieser Auseinandersetzung von sekundärer Bedeutung. Die radikalsten Studenten und Journalisten in Warschau sind in nur die Vorgespräche der Londoner und Pariser Diplomatie. Diese radikalsten Elemente machten gewisse Aussagen an der Hand der beiden weltlichen Großmächte Anstöße in das Gebiet der hohen Politik. Sie waren plötzlich neue, völlig undistinktierte und geradezu provozierende Grenzfragen auf. Sie wollten das Reich bis zur Oder zurückdrängen, nachdem sie uns, wie sie erklären, bei Berlin zusammengehauen haben. Es ist uns zu dumm, auf diese kindischen, reißerischen und publizistischen Uebungen überhaupt noch einzugehen. Es handelt sich dabei in Warschau offenbar um politische Säuglinge, die man

# Massenbesuch auf der Reichsgartenschau

Stuttgart, 19. Mai. Auch am Himmelfahrtstag waren es wieder große Besuchermassen, die nach Stuttgart zur Reichsgartenschau kamen. Insgesamt trafen acht Sonderzüge ein, und zwar aus Friedrichshafen, Biberach, Ulm, Heilbronn, Reutlingen, Gießenheim, Giengen und Aalen. Dazu kamen noch mindestens 150 Omnibusse auch aus anderen Gegenden des Reiches. So kam eine größere Anzahl von Omnibussen aus der Saarpfalz, aus dem Rheinland und dem Oberrheingebiet. Insgesamt wurde am Donnerstag die erste halbe Million von Reichsgartenschau-Besuchern überschritten. Es ist dies eine um so erfreulichere Tatsache, als bei dem immer noch nicht gerade guten Wetter mit solchen Besuchermassen nicht gerechnet werden konnte. Auch diesmal konnte wieder festgestellt werden, daß sämtliche Besucher von dem, was sie auf dem Reichsgartenschau-Gelände zu sehen belamen, voller Begeisterung waren.

Nach den beiden ersten Hallen-Sonderfahrten auf der Reichsgartenschau ist nunmehr bereits die dritte dieser Sonderfahrten: „Frühgemüse und Spätkobis“ aufgebaut. Sie ist wie kaum eine andere schon dazu angeht, die ungeheure ernährungs-politische Bedeutung vor allem unserer Gemüsebaues vor Augen zu führen.

Die neue Sonderfahrt darf als der erste große Versuch angesehen werden, auf dem Wege einer Zusammenstellung von Gemeinschaftsleistungen verschiedener Landesbauernschaften — Württemberg, Baden, Bayern, Saarpfalz, Hessen-Kassau und Rheinland — zu zeigen, zu welchen Leistungen unsere Gemüsegärtner imstande sind.

Sebe der genannten Landesbauernschaften bringt in übersichtlicher Form alles, was für den Gemüsebau ihres Bezirks

typisch ist. In der Pfalz ist seit altersher infolge des milden Klimas der Frühgemüsebau zu Hause. Hier gibt es jetzt schon Weißtraut, Wirsing und Kopfsalat, alles im vorigen Herbst gepflanzt, Rettiche, von denen dieses Gebiet alljährlich rund 9 Millionen Stück auf den Markt bringt, Tomaten und natürlich auch Spargel. Freilandanbau hat in Württemberg auch bereits das klimatisch ebenfalls günstig gelegene Unterland um Heilbronn. Mit Frühgemüse sämtlicher Untergattungen sind in ganz erstaunlicher Reichhaltigkeit die Kreisfachgruppen Gemüsebau Ulm, Reutlingen, Schwab. Gmünd und Tübingen vertreten, vor allem mit herrlichem Blumenkohl. Ludwigsburg und Bietigheim fallen mit Treibhaus-Kohlrabarber in Riesenformat, Rettichen und Gurken auf. Ludwigsburg zeigt u. a. auch Gewürzkräuter von der Anzucht bis zur fertigen Pflanze sowie Treibhaus-Erdbeeren. Vom Groß-Stuttgarter Anbaugelände zeigt man Treibhaus- bzw. Kaskengemüse in sehr guter Qualität, was um so höher zu werten ist, als die kälteste, sonnenscheinarme Witterung der letzten Zeit der Entwicklung des Gemüses sehr abträglich war. Eine umfassende Sammlung hat aus Baden der Altherren Gemüsebau aufgebaut. In der Sammlung aus Bayern nehmen naturgemäß die bayerischen Bierrettiche einen großen Raum ein. Das Rheinland zeigt schöne Gemeinschaftsleistungen aus Mörs, Straelen und Geldern. Von Hessen-Kassau stellt die Gartenbauzentrale Wiesbaden Salat, Gurken und Kabischen aus, und zwar als einzige Sammlung der Schau in großmarktmäßiger Verpackung.

Die dritte Sonderfahrt, die bis zum 22. Mai läuft, wird wie ihre Vorgängerinnen das lebhafteste Interesse der Reichsgartenschau-Besucher finden.

## Allerlei Interessantes aus Baden

NSFK-Oberführer Seiband Teilnehmer am Ostlandflug 1939.

Das Nationalsozialistische Fliegerkorps führt am 20. und 21. Mai den Ostlandflug 1939 durch, dessen Starthafen Danzig ist und der in Königsberg endigt. Zugelassen sind Flugzeugführer und Orter aus den Reihen des NS-Fliegerkorps und der Luftwaffe. Am 1. Tag führt die Strecke bis Memel. Bewertet werden die Leistungen der Flugzeugführer und der Orter. Die Befahrung des Siegerfluges erhält die Goldene Plakette des Korpsführers des NS-Fliegerkorps.

Aus dem Bereich der NSFK-Gruppe 16 (Südwest) nimmt der Schulführer der Flugzeugführerschule Karlsruhe, NSFK-Führer Seiband, mit seinem Orter Strider-Mannheim teil. Wir wünschen der Befahrung guten Erfolg.

## Ein Toter, drei Schwerverletzte bei einem Verkehrsunfall.

Forstheim, 19. Mai. Bei der Autobahn-Ausfahrt Forstheim-West an der Wilferdingstraße ereignete sich am Mittwoch mittag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit 15 Personen besetzter PKW-Fahrgestell, der aus Karlsruhe kam, geriet aus der Fahrbahn, stürzte die Böschung hinunter und überschlug sich. Ein 19-jähriger Anja wurde herausgeschleudert und blieb tot am Platze. Drei weitere Anja, gleichfalls junge Männer, erlitten Verletzungen am Kopf, sowie Arm und Rippenbrüche und fanden Aufnahme im Städt. Krankenhaus. Es gab auch Leichtverletzte. Der ums Leben gekommene junge Mann stammt aus Stuttgart, seine Eltern sind in München anässig.

## Todesfall.

Offenheim bei Kallst, 19. Mai. Erst 44 Jahre alt ist im Kaiser Krankenhaus Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Pg. Friedrich König an den Folgen eines am 22. März erlittenen Verkehrsunfall gestorben.

## Neue Stadthalle in Bühl.

Bühl, 19. Mai. Der frühere „Friedrichsbau“ wurde einer umfassenden Erneuerung unterzogen und zu einer allen nezeitlichen Bedürfnissen entsprechenden Stadthalle umgebaut. An den Arbeiten war ausschließlich das Bühler Handwerk beteiligt.

## Tödlicher Verkehrsunfall.

Freiburg, 19. Mai. Der in den 60er Jahren stehende Gärtnereibesitzer Alexander Baader wurde, als er mit dem Fahrrad um die Ecke Rennweg/Sauterstraße fahren wollte, von einem Kraftwagen erfaßt. Der Verunglückte erlitt tödliche Verletzungen. Die Unfallursache ist noch nicht geklärt.

## Den größten Omnibus der Welt gebaut.

Ulm, 19. Mai. Die Wagen- und Karosseriefabrik R. Käbbohrer hat nach jahrelangen Erfahrungen auf dem Gebiet der Großraumwagen zur Personenbeförderung soeben einen Omnibus fertiggestellt, der 120 Sitzplätze aufweist und bei einer Länge von nahezu 20 Metern als größter Omnibus der Welt anzusprechen sein dürfte. Auf den Probefahrten, die in den letzten Tagen in Ulm durchgeführt wurden, erregte das Fahrzeug überall berechtigtes Aufsehen. Der Omnibus ist für eine Firma in Schlesien gebaut worden. Es handelt sich um einen Sattelzug mit Doppelachse und Feuerungsausgleich. Die Zugmaschine verfügt über 150 PS.

## Ein Kraftwagen, der 35 Wochen parkte.

Tuttlingen, 19. Mai. Im September vor. Jahres wurde ein noch sehr gut erhaltenes Auto vor einer Gastwirtschaft in einer Tuttlinger Außenstraße abgestellt und blieb dort in Wind und Wetter den ganzen Winter über stehen. Der aus Neu-Ulm stammende und inzwischen nach Wien verzogene Besitzer hatte es wegen eines Schadens an der Hinterachse auf der Durchfahrt in Tuttlingen im Stich gelassen, und die Bewohner des östlichen Stadtteils hatten sich an den Anblick des „ewig parkenden“ Fahrzeuges schon so sehr gewöhnt, daß ihnen dieser Tage beim Passieren der Straße plötzlich etwas zu fehlen schien. Sie wußten zuerst nicht war, aber dann wurde es ihnen klar: Das „Auto am Rittergarten“ war weg. Ein Beauftragter des Besitzers hatte das Auto, das 35 Wochen lang herrenlos dastand und zu einer kleinen „Berühmtheit“ geworden war, abgeholt.

trodenlegen muß, oder um Publizisten in den Kinderschuhen, denen es guttäte, wenn man ihnen einmal die Fäden stramm säge. Ihr provozierendes Auftreten ist von minderm Belang. Mehr aber interessiert uns, wie man in London und Paris darauf reagiert. Wenn ein maßgebender Franzose den Mut hat, öffentlich zu erklären, die Franzose wollten nicht für Danzig sterben, so ist er als Rufer in der Wüste zu betrachten. Sonst giebt man in Paris und London nur Del ins Feuer.

Was würden beispielsweise die Franzosen dazu sagen, wenn die deutsche Presse die Forderung erhebt, die deutsche Grenze über Elbe und Lothringen und bis in die Champagne hinaus auszudehnen, und als Mittel dazu eine Schlacht bei Paris propagiere, bei der die Franzosen von uns zusammengehauen würden? Was kümmern uns die armeneligen Schreiberlinge in den Warschauer Redaktionsstuben! Sie sind ja nur die Werkzeuge

Mehr als ein Schönheitsmittel, ein Pflegemittel für Schuhe ist Erbal. Erbal gibt den Schuhen nämlich nicht nur rasch Hochglanz, es pflegt auch das Leder; schützt es vor dem Hart- und Brüchigwerden. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön.

der Pariser und Londoner Politik. Dort liegt die Zentrale der Reichsfeindschaft. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, Deutschland einzutreiben. Natürlich geschieht das unter Gebet und mit laut hergeleiteten moralischen Sprüchen; in der einen Hand schwenken diese Demokraten den Rosenkranz, in der anderen halten sie für den Bedarfsfall die Dreifachleber bereit. Sie erklären, sie wollten Deutschland kein Leid zufügen, es müßte nur in den Kreis der gestillten Nationen zurückkehren. Was sie schon so unter Gefühlsverlehen! Wir haben einen Anhaltungsunterricht darüber beim Vorgehen Englands gegen Palästina bekommen. Was erst würden sie mit uns machen, wenn wir nicht bis an die Zähne bewaffnet und gerüstet wären! Das deutsche Volk müßte jede Stunde dem Führer auf den Knien danken, daß er diese Entwicklung nicht nur vorausgesehen hat, sondern auch für diesen Fall rechtzeitig vorgeht.

Die Londoner Entwürfe würden, das wissen wir alle, auf Granit stehen, wenn sie uns angreifen. Und das wissen sie offensichtlich selbst auch. Wenn nicht, so sei es ihnen hiermit noch einmal zu allem Überflus gesagt. Unsere deutsche Wehrmacht steht fest. Ein Wall aus Beton und Stahl schützt unsere Grenze im Westen. Er erhebt sich wie eine ununterscheidbare Mauer an den Toren der Sicherheit unseres Landes.

Und schaut sie Euch einmal genau an, diese Pioniere des internationalen Rechtes, der Humanität und der Zivilisation! Aus ihren mitleidlosen und harten Gesichtern leuchtet nur der kalte Haß. Sie würden ganze Völker und Erdteile vernichten, wenn sie es könnten, aber sie können es nicht mehr. Das Reich hat einen Kiesel davorgeschoben. Sie stehen heute vor der härtesten Militärmacht der Welt.

Wir appellieren auch gar nicht an die Vernunft der Kriegs- und Panikmacher; wir appellieren nur an die Vernunft der mit ihnen segneten Völker. Wir betonen noch einmal, daß es unserer Ansicht nach in Europa kein Problem gibt, das einen Krieg notwendig macht. Der Führer will den Frieden, aber er will einen Frieden, in dem die deutschen Lebensrechte gesichert und gewahrt sind.

Sollten es die Einkreiser in London trotzdem fertigbringen, die Geister ihrer Völker endgültig zu verwirren, dann werden wir dafür sorgen, daß diese Völker auch zu wissen bekommen, wo die Schuldigen zu suchen sind. Es wird dann zweifellos das erste Strafgericht über sie selbst hereinbrechen.

Aber noch ist genug Hoffnung vorhanden, daß die Vernunft unter den Völkern zurückkehrt und Europa sein schwerstes Verhängnis erspart bleibt. Was wir daran tun können, soll getan werden.

## H.3. grüßt die mit Ehrenkreuzen ausgezeichneten Mütter

Braunschw. 19. Mai. Stadtsführer Hartmann Lauterbacher gab dem in Braunschweig aus Anlaß des vierten Reichsführerinnen- und Führerlager verammelten Führerkorps einen Bescheid Baldur von Schirachs bekannt, demzufolge alle Angehörigen der H.3. die mit dem Ehrenkreuz der deutschen Mutter ausgezeichneten Frauen zu grüßen haben. Außerdem ist jeweils der Ehrentag der deutschen Mutter für die gesamte H.3. dienstei-

Die regelmäßige Massage mit dem milden Schaum dieser mit Palmen- und Olivenöl hergestellten Schönheitsseife erhält Ihrem Teint die Jugendfrische.

1 St. 30 - 3 St. 85 -

Die hautpflegenden Eigenschaften der mit Olivenöl hergestellten Palmolive-Rasierseife lassen Sie Ihrer morgendlichen Rasur unbesorgt entgegensehen.

MIT „BAKELITE“ HALTER 55 -



# Auf Sinti und Land

## Vom Sinn des Muttertages

Wenn wir von unserer Heimat sprechen, von jenem Land auf Gottes Erde, das uns zum Raum unseres Lebens bestimmt ward, dann sprechen wir vom Lande unserer Väter oder von unserem Vaterland. Das ist ein schönes Wort, uns allen so heilig, daß wir bereit sind, es mit unserem Blut gegen alle Feinde zu verteidigen. Aber ist es nicht auch unendlich schön, wenn wir die Sprache, die uns eigen ist, wenn wir die Sprache, die in unserem Vaterlande gebräuchlich ist, nicht unsere Vatersprache, sondern unsere Mutterprache nennen?

### Vaterland und Muttersprache!

Jünger kann man diese uns zu allernächst am Herzen liegenden Begriffe wohl nicht bezeichnen. Denken wir darüber einmal nach, und lesen wir Schillers Lied von der Glode einmal mit anderen Augen und anderen Sinnen, als wir es in der Schule gelesen haben und danach nur selten oder nie wieder, dann ahnen wir mit ehrfürchtigem Staunen, was uns das Wort Mutter besagen will! Es ist so unendlich viel und liegt so tief im Gemüt und im Seelischen, daß es sich gar nicht bis zum Verstand ausdehnen läßt.

Wilt heißen Dank und auch mit reumütigem Schuldgefühl beugen wir uns zu den Händen, die unseren Lebensweg vom ersten Augenblick an voller Liebe und Sorge begleitet und geleitet haben; beugen wir uns zu dem Herzen, das nur für uns schlug, und küßten wir den Mund, der uns sprechen lehrte.

Wenn unser Leben reich ist an Freude und Glück, dann nur, weil die Mutter uns von dem Ueberfluß ihres Herzens gab. Und wenn unser Leben arm ist an Kummer und Enttäuschungen, auch dann wieder nur, weil die Mutter es von uns nahm und Schweres trug, damit wir lachen und jubeln konnten.

Denn dies nur kennt eine Mutter, so lange sie bei uns weilt: Schenken und Opfer! Und sie macht nicht viel Wesens davon, was sie tut, das fließt so still aus der Tiefe ihrer Seele wie das klare Wasser aus dem Bergquell. Sie weiß mehr bei dem Göttlichen, sie schaut tiefer in die Gründe des Seins als alle anderen Menschen. Sie leitet den lebendigen Blutstrom der Geschlechter vom Ahn zum Enkel, sie ist die Mittlerin zwischen dem Schicksal und uns — sie ist mehr als wir selbst, Sinnbild der Unendlichkeit.

Wie die Mutter, so ist nicht nur das Kind, wie die Mutter, so ist das Volk. Und die Stellung zur Mutter ist bezeichnend für die Kultur und das Gemüt des Volkes.

Nur an einem Tag im Jahr gedenken wir in allgemeiner Feier der Mutter. Aber dieser eine Tag bleibt nur eine leere Form, wenn nicht für jedes Kind, ob groß, ob klein, jeder einzelne Tag ein Muttertag ist!

### Das Ehrenkreuz der deutschen Mutter.

Durlach, 20. Mai. Kürzlich berichteten wir von der Verleihung der Ehrenkreuze an deutsche Mütter und zwar vorerst an alle, welche das 60. Lebensjahr überschritten haben. Wie wir erfahren, wird für Durlach die Verleihung der Ehrenkreuze am Erntedanktag dieses Jahres (1. Oktober) erfolgen.

Kein SA-Dienst am Muttertag. Die Oberste SA-Führung verfügt laut Meldung der NSD, daß am Muttertag, Sonntag, den 21. Mai, der SA-Dienst im allgemeinen ausfallen hat. Dies bedeutet jedoch nicht ein Verbot der SA-Dienstleistungen, die unanschickbar sind und daher unbedingt durchgeführt werden müssen. Demgemäß entscheiden die Gruppen, welcher SA-Dienst trotz grundsätzlicher Richtlinien am Muttertag stattfinden hat.

# Die Pfinz

von der Quelle bis zur Mündung

Von Friedrich Eberle Durlach

### Mein Pfinzthal.

O du mein Pfinzthal, mein Heimatthal  
Wie bist du so schön,  
Mit freundlichen Dörfern,  
Gewaldeten Höhen,  
Wogenden Feldern  
Und die Matten so grün  
Und Gärten dazwischen,  
Wo Rosen erblühen.

Dich mein Pfinzthal rühmt dich tausendmal  
Von Hopfenbergs Höhen,  
Wo mit Wonnen ich darf  
Dich Tal übersehen.

Wie friedlich du wiegst  
Dich im Sonnenschein  
Und ladest mich herzlich,  
Dein Gast heut zu sein.

Auf unserer Wanderung haben wir nun die Stuhlmüllersche Mühle mit Sägewerk erreicht. Sie wird die Schnellermühle genannt, weil früher Steinkugeln dort gemacht wurden und solche Kugeln in der Pfinz schon gefunden wurden.

### Berghausen.

Von links grüßt uns der Hopfenberg. In dem malerischen Dorf, das gegen 3000 Einwohner zählt, gibt es manches zu sehen. Beim Rathaus das historische Gasthaus zum Laub. Ueber dem Eingang ein schönes Wappen. Vor dem Eingang zur Wirtstube steht ein steinerner Hafertrog vom Jahr 1603, auf dessen Langseite ein Bod und ein Huhn ausgehauen sind. Auf der Schmalseite die Buchstaben H. B. und 1623. Im zweiten Stock ein altes Dienlampe. Beachtenswert sind die Schnitzereien in der Wirtstube (1860er Jahren) Säule, Eschkränzen und Türknaulen. Schöne Bauernstühle. Das Nebenzimmer trägt den Namen Scheffelzimmer. Scheffel wanderte gerne nach Berghausen ins Laub. Auch Napoleon soll im Laub übernachtet haben.

An der Bretterer Straße vor der Pfinzbrücke steht links das Gebäude des ehem. Bürgermeisters Lamprecht mit einem großen, reich verzierten Bogeneingang und einer Seitentüre von 1623. Als Bogenablußstein dient ein Männlein mit Helmschmuck. An dem Türpfosten angebrachte Marken der Hochwasserstände von 1824 und 1852. In die Mauer des Hauses 45 in

# Handwerksgesellen stellen aus

## Durlach auf der interessanten Schau handwerklicher Arbeit in Karlsruhe

Durlach, 20. Mai. Durlachs Handwerk hat nicht nur seit langer Zeit einen guten Ruf im Lande, es findet auch in der jetzigen Zeit, in welcher dem handwerklichen Schaffen wieder besondere Förderung zuteil wird, einen tüchtigen jungen Nachwuchs, der dem Sprichwort „Handwerk hat goldenen Boden“ wieder zu voller Wahrheit verhelfen will. Nicht nur der Durlacher Messezug, an welchem die alten Durlacher Handwerkszeichen wieder gezeigt wurden, hat bewiesen, daß es innerhalb unserer Stadt einen wichtigen Wirtschaftsfaktor bildet, auch die zur Zeit geöfnete Ausstellung der Gesellenarbeiten im Karlsruher Landesgewerbeamt, Ausstellungshalle, zeigt deutlich, daß die handwerkliche Kunst bei uns wieder eine besondere Pflege gefunden hat. Groß ist die Zahl der ausgestellten Arbeiten, die Genauigkeit bis ins Letzte, bis zum feinsten Nadelstich, nicht vermissen lassen und auch die Grob-Handwerker haben mit kunstfertiger Hand ihr Gesellenstück geformt und so ihrer Handwerksparade alle Ehre gemacht. Besonders Interesse begegnet dieses Mal das Schreinerhandwerk, das mit einer Prachtpräsentation von erstklassigen Gesellenstücken vertreten ist, in welchem das Kapitel „Neues, praktisches Wohnen“ einen starken Anschlag erhält. Auch der Handwerkszweig der Tapezierer und Polsterer ist ausgezeichnet vertreten neben den Handwerksparaden Eisen und Metall, unter denen die Arbeiten aus der kleinen Werkstätte einen würdigen Platz neben dem handwerklichen Schaffen in den Großbetrieben einnehmen. Gipser, Stuckateure, Zimmerleute, die würdigen Vertreter des Bauhandwerks, haben den Wettbewerb mit den Lebensmittelbetrieben, insbesondere den Bäckern und den künstlerischen Betrieben (Malern, Pflanzmachern usw.) aufgenommen, während die Techniker durch die Arbeiten der Telegraphenbauhilfen vertreten ist.

### Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung an der Gewerbeschule (Gewerblich, Berufsschule) Karlsruhe-Durlach.

Durlach, 20. Mai. Wie bereits in der Tagespresse bekanntgegeben worden ist, hat sich auf vielseitigen Wunsch die Bad. Handwerkskammer mit Rücksicht auf die gekennzeichnete Rechtslage und deren Auswirkungen bereit erklärt, im Herbst 1939 nochmals Meisterprüfungen abzuhalten, die ab 15. Oktober abgenommen werden.

Um den Meisterprüfungs-Kandidaten Gelegenheit zur Vorbereitung auf diese Prüfungen zu geben, ist die Gewerbeschule (Gewerblich, Berufsschule) Karlsruhe-Durlach bereit, einen besonderen Vorbereitungskurs an ihrer Anstalt durchzuführen, vorausgesetzt, daß sich genügend Teilnehmer melden. Als Unterrichtsstoff kommen die Vorschriften des § 9 der jährlichen Vorschriften für die Meisterprüfung in den einzelnen Handwerkszweigen und zwar die Abschnitte B „Kaufmännischer Teil“ (Buchführung) und C „Allgemein theoretischer Teil“ in Frage. Die Anmeldungen zur Teilnahme am Vorbereitungskurs müssen bis spätestens 25. Mai 1939 bei den örtlich zuständigen Kreis-Handwerkskammern eingegangen sein. Darüber hinaus ist es zweckmäßig, sich gleichzeitig möglichst bald bei der Direktion der hiesigen Gewerbeschule anzumelden. Der Beginn des Kurses, der spätestens Ende Mai seinen Anfang nimmt, um denselben bis 15. Oktober 1939 zu Ende führen zu können, wird im

**Schleussner Film**  
mit Garantieschein gegen Fehlbelichtung

Unter den vielen prämierten Arbeiten befindet sich eine große Zahl solcher, die aus Durlacher Handwerksstätten kommen, ein Zeichen, daß der Handwerkerlehrling in unserer Stadt eine besonders gute Ausbildung in allen Berufszweigen erhalten kann. Folgende junge Gesellen, Gehilfen und Gehilfinnen aus Durlach erbeten sowie aus Betrieben des Pfinztales konnten mit Preisen und Auszeichnungen anlässlich der Eröffnung der einzigartigen Schau, auf deren Besuch wir nochmals hinweisen, bedacht werden die Schreinergehilfen Höchle, Durlach, 2. Preis; G. Sier-Berghausen, Diplom; Paul Sier-Berghausen, 2. Preis; Tapeziergehilfe W. Dahn-Durlach, Diplom; Badergehilfe S. Wagner-Durlach, Diplom; Maler, Schreinerin Fr. Liejelotte Kleinbusch-Durlach, Diplom; Friseurin Gertr. Ruhnag-Durlach, 2. Preis; die Friseurgehilfen Franz Jellner-Durlach, Diplom, Reinhold Krieger-Grözingen, Diplom; Buchbindergehilfe Gustav Zipper-Durlach, Diplom; der Wagnergehilfe Kob. Kofswag-Durlach, 2. Preis; Steinmetzgehilfe Wilh. Kleinbusch-Durlach, 1. Preis; die Zimmerergehilfen Walter Fröhlich-Durlach, 2. Preis; Hermann Bödele-Durlach, Fr. Adels-Durlach, 2. Preis; der Blechnergehilfe Kurt Lang-Durlach, Diplom; die Maler, Schlossergehilfen Wilhelm Burger-Berghausen, 2. Preis, Alfons Dehm-Durlach, 2. Preis, Alfons Wall-Berghausen, 2. Preis, Stefan Maiss-Berghausen, 1. Preis, Fr. Maile-Hohenwetterbach 2. Preis, ferner die Damen Schneiderinnen Dina Moritz-Durlach, Diplom, Hildegard Wirt-Durlach, 2. Preis und Erna Rittershofer-Durlach 2. Preis. Den Preisträgerinnen und -trägern sowie den Meistern, die für ihre Ausbildung Sorge trugen, unseren Glückwunsch zu dem erreichten Erfolg und einen glücklichen Weg zu weiterem Aufstieg, damit das schon angebeutete Sprichwort zu weiteren Ehren kommt „Handwerk hat goldenen Boden!“

Benehmen mit den Kreis-Handwerksmeistern festgestellt und den Kursteilnehmern rechtzeitig bekanntgegeben.

### Hohes Alter.

Durlach, 20. Mai. Morgen Sonntag kann unsere Mitbürgerin Frau Sophie Pichem, geb. Bed, Adolf Hitlerstraße 5, ihren 83. Geburtstag feiern. Der greisen Jubilarin zu ihrem Ehrentag unsere besten Glückwünsche.

### Elternabend des Standorts Durlach der Jungmädler.

Durlach, 20. Mai. Für heute Samstag abend laden die Durlacher Jungmädler zu ihrem Elternabend in den Saal der „Krone“ ein. Wie nicht anders zu erwarten, sollen die Besucher dieser frohen Jugendstunde, die sich recht zahlreich einstellen werden, einen interessanten Einblick in die Arbeit der Durlacher Jungmädlergruppen erhalten und das ganze Programm des Abends trägt so recht den Charakter der Hitler-Jugend. Neben einem mit schönen alten Volkswesen ausgestatteten musikalischen Teil wird der Sport die Veranstaltung beleben. Wir nennen hier nur das beliebte Bodenturnen, das bei den Jungmädler fleißig gepflegt wird. Auch ein Singchor wird sein Können zeigen und sicher mit seinen Darbietungen viel Beifall ernten. Den Höhepunkt des Programms bilden zwei Stegreifspiele „Wie König Mithras lachen lernte“ und „Der Gipsfuß“. Sie erinnern an die Laienspiele, die sich langjam wieder die Jugendbühnen zu erobern beginnen.

Familien-Anzeigen gehören in das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztales Bote“, weil sie dort beste Beachtung finden.

einem Seitengäßlein ist ein altes Dorfswappen eingelaufen. Der eine Schild ist der des Wolf von Berghausen (1404) und der andere der des ortsbefehligen Trigel von Berghausen. In einem Stall ist ein Weiswasserfessel aus rotem Sandstein eingemauert wohl von der ersten Kirche herrührend. Auf dem Vorplatz der Kelter steht ein Brunnenstock mit fihendem Löwen, der mit seinen Vorderpranken zwei Schilde hält und wohl von dem abgebrochenen Berghäuser Schloß herrührt. Im Innern der Kirche finden wir ein gut erhaltenes Epitaph des Frhrn. Conrad Heinrich von Selminz, der 1666 starb. Sonst treffen wir wieder schöne fränkische Holzschmuckhäuser und malerische Partien. Am Bahnhof ein schönes Gefallenendenkmal. Berghausen hieß früher Barthausen. Schon unter Karl dem Großen genannt. Bineas in Hohenberri apud Berchusen in Pfinztingowe. Das Dorf hatte seine Burg und Adel. Das Schloß war eine Wasserburg und lag in dem Ried vor dem Dorf. Ein Plan von 1749 zeigt uns das Schloß mit Brücke und Umgebung. Die ersten Edelknechte waren die Trigel, welche auch zu Dewisheim, Söllingen und anderen Orten saßen und den letzten Abt von Golteseau (1509-29) zu ihren Abkömmlingen zählten. Ein Wolf Trigel wird schon 1255 genannt, als er Güter an Frauenab veräußerte. 1294 nennt Markgraf Hermann VI. den Trigel Citectum ministerialium juum. Damals scheint Berghausen babisch geworden zu sein. 1435 war ein Trigels-Hänsle Schultheiß des Dorfes, das in seinem Siegel einen Hirschkopf führte. Das Schloß kam später an den markgräflich. Amtmann Erhard Frei von Sternfels zu Durlach, der es an seine Töchter vererbte. Diese wieder veräußerten es an die von Neuenhaus, die es, weil überschuldet, 1571 dem Markgrafen Karl von Baden überließen. Nächste Besitzer waren Stein von Reichenstein und Ludwig von Stadion. 1650 erhielt der Durlacherische Hofrat Dr. Linienmann auf 6 Jahre das Anwesen, reparierte das ganz baufällige Schloßchen und brachte die Güter wieder in ordentlichen Bau. Nun kaufte 1657 Konrad von Selminz das Schloß. Dieser war Geheimrat, Präsident und Richter zu Durlach. Er stand in voller Gunst beim Markgrafen. Friedrich VI. übertrug ihm 1664 sogar bei seiner Abreise nach Ungarn die Regierung als Statthalter. Selminz, der in Berghausen beliebt war, starb 1666 und wurde in der Dorfkirche beigesetzt. Im Jahre 1689 wurde das Schloß zu Berghausen das Ziel der französischen Mordbrenner. Das ausgebrannte Gebäude suchte später ein Lieutenant von Selzer wieder bewohnbar zu machen, verkaufte es aber 1703 an den höchst wunderlichen Regiments-Quartiermacher Klaus, der mit der markgräflich. Regierung in mehrjährigem Streit lag. Wegen Fischwasserrechte schrieb dieser an den Markgrafen:

Durchlauchtigster Markgraf, gnädigster Fürst und Herr.  
Mein Fischwasser!  
Ed. Hochfürstl. Durchlaucht untertänigst getreu gehorsamster  
J. J. Claus.

Ufo ziemlich pahig. Um 4000 fl kam später das ganze Schloß anwefen an die Landesherrschaft und 1761 ließ Markgraf Karl Friedrich alles öffentlich versteigern. Heute ist von dem Berghäuser Schloß nichts mehr zu sehen. Nun ein Bild zur bewaldeten Höhe, dem Hopfenberg. Von Hopfen wird der Berg seinen Namen nicht erhalten haben. Es ist möglich, daß der Name einmal von einem Schreiber oder Kartenstecher verflümmelt wurde. In einer Urkunde des Stiftes Klosterneuburg von 1389 heißt es: unser urwärdigen der haizzet der Hopfen. Bestimmt stand dort oben einstens eine Burg, denn man kann noch niedere Mauerreste, die mit Unterbrechungen in länglicher runder Form den ganzen Berggipfel einnehmen, erkennen. An den Hängen liegen noch behauene Steine. Die Kuppe ist nach allen Seiten hin leicht zu verteidigen gewesen. Mag sein, daß die Burg Hohenberg geheißen hat und der Name auf unseiner Turmberg übertragen wurde.

Es gibt auch nichts Schöneres zur Zeit der Traubentreife in den neuen Weines an einem sonnigen Herbsttag über den Turmberg zu wandern nach dem Kitzner, Roten Busch und Hopfenberg. Ein Weg führt stets durch Wald hinab nach Berghausen, während ein Pfad zur Höhe zu den Burgruinen zieht. Und ringsum hat der Herbst mit seinem reichen Farbenbreit und breiten Pinsel schon zu malen begonnen.

Verstrüppt und wild ein ander Bild,  
Von Laubstreu ganz überschüttet,  
Von Schichte zu Schichte versinkt drin der Fuß,  
Kein Echo meldet die Tritte.

An den westlichen Hängen des Hopfenberges wächst indessen auch ein guter Tropfen. Dann in Berghausen als Laubal Schwarzbrot, Butter und Käse bei einem Glas Neuen. Dann erlebt man den ganzen Zauber eines solchen heimatischen Herbsttages, wie ihn auch Scheffel des öfteren hier erlebt hat.

Auf der andern Seite des Tales zieht die Straße durchs Dorf, über die Pfinzbrücke hinauf nach Grözingen und Wölsbach. Ueber der Bahn sehen wir das große Anwesen der Karlsruher Kalk- und Zementwerke. Will man die verkehrsreiche Landstraße nach Grözingen meiden, so folgt man dem Pfad durch das Wiesental. Ein Steg über die Pfinz führt dann zu der Grözinger Siedlung. Dort stand einstens die Viehwirtschaftliche Mühle. Drüber über Grözingen erhebt sich der Antileben, von dessen Anhöhe man ringsum eine herrliche Aussicht genießt. Von Süden winkt uns die Kapelle des neuen Grözinger Friedhofes und schon ist im Vordergrund der Turmberg sichtbar. Das Pfinzthal aber ist breiter geworden. Noch wenige Minuten und wir haben das große Maderdorf Grözingen erreicht. (Fortsetzung folgt.)

Wer achlos seht den Wald in Brand  
Der wird mit Recht ein Lump genannt.

**Warta Creme-Seife, die Seife, deren Schaum die Haut verjüngt 25**

### Ehre der deutschen Mutter

Mutter, du Klare —  
Licht leucht in dir,  
Liebst das Wahre —  
Kennst kein Geizier.

Mutter, du Liebende,  
Scheu und zart  
Streicheln die Hände  
In herber Art.

Mutter, du Gebende,  
Mit leuchtendem Blick —  
Alle die Liebe  
Fließt dir zurück.

Mutter, Verzeihende,  
Ich stehe vor Dir —  
Laß mich dein Kind sein,  
Schente das mit!

### Verh. Mietverhältnisse mit Juden.

Durlach, 20. Mai. Wie bekannt sein dürfte, besteht auf Grund des Gesetzes über Mietverhältnisse mit Juden vom 30. April 1933 die Anordnung, daß leerstehende oder freizuerwerbende Wohnungen nur mit Genehmigung der Gemeindebehörde (städtische Verwaltungsbehörde) durch Juden vermietet werden dürfen und daß weiterhin die Vorschriften des vorgenannten Gesetzes (d. h. insbesondere die Möglichkeit zur Einweisung jüdischer Mieter in solche Anwesen) auch auf solche Grundstücke Anwendung finden können, die nach dem 1. Mai 1933 von einem Juden auf Mietbasis übergeben sind. Es können sonach auch in derartigen Anwesen jüdische Mieter eingewiesen werden.

### Nachhol-Dienst für die SA-Wehrabzeichenträger.

Durlach, 20. Mai. Wie schon betont, müssen sämtliche SA-Wehrabzeichenträger sich auch in diesem Jahre einer Pflichtprüfung unterziehen, die zum großen Teil am vergangenen Sonntag zur Durchführung kam. Um auch denen, die an diesem Tage an der Teilnahme verhindert waren, die Ableistung dieser Verpflichtungen zu ermöglichen, damit sie weiterhin berechtigt sind, das Abzeichen zu tragen, wird an dem nächsten Sonntag eine Nachholübung eingelegt, an welcher sich die restlichen Teilnehmer zu beteiligen haben. Der genaue Zeitpunkt wird bekannt gegeben.

### Heute Samstag: Schloßbesichtigung in Heidelberg.

Durlach, 20. Mai. Wie in den vergangenen Jahren, so besteht in Durlach, sowie in allen Bergdörfern und den Orten des Pfälztales reges Interesse für die Heidelberger Schloßbesichtigung, die heute Samstag abend in voller märchenhafter Pracht erstrahlen und wieder Tausende und Abertausende von Besuchern anlockt. Mit ihr werden die alten Heidelberger Studentenlieder wieder lebendig u. gleichzeitig ist sie der Anreiz für den Strom der Reisenden, die wieder ihren Weg in die alte bezauberte Stadt am Neckar nehmen. Die zweite Schloßbesichtigung dieses Jahres findet am Sonntag, den 4. Juni statt, sie wird gleichfalls wieder einen besonderen Anziehungspunkt bilden.

### „Schaffende Frau“ — ein bunter Abend der NS-Frauen.

Durlach, 19. Mai. Einige besonders reizvolle Stunden belebte der Gemeinschaftsabend der vier Ortsgruppen der Durlacher NS-Frauen und des Deutschen Frauenwerks am Dienstag, 15. Mai, seinen zahlreichen Besuchern. „Die schaffende Frau“ war das Leitmotiv des Abends, dessen Programm von der DAF, in der Hauptsache der Werkfrauengruppe der Frau Gröner-Kapfer A.G. bestritten wurde. Nach den Begrüßungsworten der Ortsgruppenleiterin, Frau Auerbach, die besonders auch der Kreiswartin der DAF, Frau Schmidt, galten, sprach zunächst Frau Thiergart über die Ziele und Aufgaben des Reichsluftschutzbundes. Sie unterstrich mit eindringlichen Worten die Notwendigkeit des Luftschutzes, wobei im Kriegsfalle der Frau keine kleine Rolle zukommt. Die Rednerin wies auf die verschiedenen Erfordernisse der Schutze eines jeden Hauses und die unbedingte Befolgung aller zeitlichen Anordnungen und Vorschriften hin und forderte zum Beitritt zum Reichsluftschutzbund und zur Mitarbeit in seinen Reihen auf. Frau Schmidt, Kreiswartin der DAF, betonte in klarer und anschaulicher Weise das Wirken der NS-Frauen bezüglich der Betreuung der schaffenden Frau in den verschiedenen Berufsgruppen, sei es im Büro, in der Werkstatt, im Laden oder im Haushalt. Ihre Ausführungen fanden große Aufmerksamkeit und vermittelten viel Anregung und Wissenszuwachs. Die Darbietungen der Werkfrauengruppe der Gröner-Kapfer A.G. zeigten in ihrer bunten Reihenfolge von der Harmonik ihrer Arbeit innerhalb der Gruppe. Fröhliches Harmonikspiel wechselte mit gelungenen Gedichtvorlesungen. Dazwischen erzählte eine langjährige Mitarbeiterin der Firma Gebold, Fräulein Keibel, aus ihrem Leben und ihrer Arbeit im Beruf, während Frau Emmertich in einem Vortrag „Einkauf und Recht“ eine Gegenüberstellung der Arbeitsbedingungen und des Schaffens in einem Betrieb vor und nach der Machtübernahme durch den Führer brachte, die Zeugnis ablegte von dem regen Interesse der Frauen an diesem Thema. Lebhaftes Interesse wurde den gymnastischen Übungen entgegengebracht, die für alles Gebotene reichen und reichhaltigen Beifall erntete. Ein von der Werkfrauengruppe der Jugendgruppe der Frauenenschaft gemeinsam gelungenes Schlußwort allen Mitwirkenden den herzlichsten Dank im Namen aller Anwesenden aussprach. Sie knüpfte daran die Hoffnung, daß der wohlgeleitete Abend ein froher Auftakt zu weiterem gedeihlichen Zusammenwirken, das, wenn möglich, eines Tages zu einer engeren Bindung der bei-

## Aus dem Hexenkessel der Lügenpropaganda

Drei interessante Lichtbildervorträge der NSDAP.

Wolfsartmeier, 20. Mai. In unserem Ort sowie in Grünwettersbach und Palmbach fanden gestern Freitag abend interessante Lichtbildervorträge statt, die unter dem Thema „Aus dem Hexenkessel der Lügenpropaganda“ standen und seitens der einzelnen Ortsgruppen der Partei zur Durchführung kamen. In ausgezeichneter Weise verstand es die Redner (in unserem Ort sprach in der „Lind“ P. Stängler-Karlsruhe über das Thema), den Partei- und Volksgenossen einen Einblick in die Lügenflut des Auslandes über Deutschland zu geben, die selbst vor den gemeinsten Mitteln nicht zurückschreckt, um die Kriegsbegeisterung und die Angstschöpfung vor den „deutschen Barbaren“ genau wie im Weltkrieg mit einer unerschämten Geistesgroßartigkeit. Neben dem Juden- und Freimaurertum, das sich insbesondere in England, Frankreich und in Amerika dieser Geistesart verrieben hat und diese Arbeit planmäßig leitet, ist es vor allen Dingen die allzu bekannte Hefepresse, die nicht rastet und ruht, um über Deutschland und Italien immer neue Lügenmärchen zu erfinden. Gleichzeitig müssen die allzu bekannten Kriegslügen in Wort und Bild wieder erhalten, um in neuer Auflage die Kriegslüge gegen Deutschland aufzufrischen, denn noch heute glauben Juden und Freimaurer, die heute die ungekrönten Könige in diesen Ländern sind, einst die Führung in die Hand zu bekommen und

blutige Rache an Deutschland zu üben, um ihr Reich wieder im Herzen Europas aufzurichten. In klarer Weise entrollten die Redner weiterhin ein Bild über die Verwirrung der Massen, die in der bekannten Marsmenschen-Episode und der Meldung der Lügenzeitungen über die „unterdrückten Völker“ durch die Deutschen, denen man auf Brust und Rücken ein Hakenkreuz einbrannte, ihre höchsten Triumphe in den „von Deutschland bedrohten Ländern“ feierte. Anschließend an die Ausführungen wurde eine interessante Lichtbilder-Serie gezeigt, die im Bild die ganze Hefepropaganda des Auslandes enthüllte und den Schmutz und die Lügenflut, die sich über Deutschland täglich ergießt, wirkungsvoll entrollte. Die Hörer waren von dem Lichtbildervortrag tief beeindruckt und erhielten erneut die Erkenntnis von dem verbrecherischen Treiben des Weltjudentums, dessen würdige Vertreter bei ihren Hefereben im Bilde festgehalten sind. Die Redner schlossen mit der Mahnung an alle Hörer, dieser Lügenflut durch die bekannten Lügenseher, die Hefedrucker und die Hefepresse einen undurchdringlichen Wall entgegenzusetzen und allein auf den Führer und die Stärke des deutschen Volkes und seiner Wehrmacht zu vertrauen, die nicht nur die friedliche Arbeit sichert, sondern auch bereit ist, die friedliche Arbeit des deutschen Menschen gegen alle Eindringlinge zu verteidigen und so dem Juden- und Freimaurertum und ihren Bajallen die beste Antwort zu geben.

den Jugendgruppen zu führen geeignet sei. Frau Auerbach schloß mit dem Gedanken an den Führer.

### Eine interessante Führung durch das Durlacher Pfingstaumuseum

Durlach, 20. Mai. Eine ansehnliche Anzahl von Volksgenossen hatte sich am Vormittag des Himmelfahrtstages vor dem Pfingstaumuseum, einer Durlacher Sehenswürdigkeit, eingefunden, um im Rahmen einer Führung des Durlacher Volksbildungswerkes diese auserlesene Altertumsammlung aus der Geschichte, der Kunst und des Handwerks unserer Turmbergheimat genauer kennen zu lernen. Nachdem der Leiter des Durlacher Volksbildungswerkes, P. Dr. Baßian, die Teilnehmer begrüßt hatte, begann der interessante Rundgang unter sachkundiger Führung des Konservators, P. G. Eberle, der diese einzigartige Sammlung in unermüdlicher ideeller Arbeit schuf und dem das besondere Verdienst gebührt, wie selten ein Durlacher Mitbürger den Schatz des geschichtlichen, handwerklichen und künstlerischen Reichtums unserer Turmbergheimat sowie der Bergdörfer und des gesamten Pfälztales in einzigartiger Weise gehoben und ihm in diesem von ihm geschaffenen Pfingstaumuseum der breiten Öffentlichkeit übermitteln zu haben. Mit Interesse folgten die Besucher den zahlreichen Erläuterungen des ausgezeichneten Führers und konnten so ein Bild gewinnen von Durlachs einstiger Stellung innerhalb der badischen Städte, von dem vorbildlichen handwerklichen Schaffen in unseren Mauern, von der Geschichte unserer Heimat vor tausenden und abertausenden von Jahren, von der Zerstörung durch Melac und dem vielen Leid und Weh, von dem diese alte Turmbergstadt und ihre Umgebung nicht verschont blieb. Die Führung, für welche zum Abschluß P. Dr. Baßian dem Leiter des Pfingstaumuseums, P. G. Eberle herzliche Dankesworte wühlte, dürfte dazu beigetragen haben, immer weitere Kreise unserer Volksgenossen auf diese einzigartige Sammlung, die im Pfingstaumuseum zusammengetragen ist, hinzuweisen.



### Stadtgartenmaifest des Reichsarbeitsdienstes verschoben.

Die anhaltend nässliche Witterung macht es leider erforderlich, daß das auf Samstag, den 20. Mai 1933, 20 Uhr anberaumte Maifest des Reichsarbeitsdienstes im Stadtgarten und in der Festhalle verlegt werden muß. Als neuer Termin ist Samstag, den 17. Juni 1933, vorgegeben. Die bereits gelaufenen Eintritts- und Sonderzugskarten haben an diesem Tage Gültigkeit. Die angekindigten Sonderzüge werden am 17. Juni 1933 nach dem befristeten Fahrplan geführt.

### Konzerte im Stadtgarten.

Unser Stadtgarten, die einzigartige Erholungsstätte im Herzen der Stadt, wird auch am kommenden Sonntag wieder für viele Karlsruher die Stätte ihrer Erholung sein. Konzerte am Vor- und Nachmittag werden unseren zur Zeit so prächtigen Stadtgartenanlagen musikalischen Ausdruck verleihen. Flotte Märsche und Walzer aus dem Schatz der deutschen Musikliteratur, gespielt vom Kreismusikzug der NSDAP, Kreis Karlsruhe, unter Leitung von Musikzugführer Faltenberg, werden für Abwechslung und Unterhaltung sorgen. Der Besuch der beiden Konzerte wird bestens empfohlen.

### Verkehrs- und Tarifabteilung bei der Reichsbahn-Direktion Karlsruhe.

Bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe wurde mit Rücksicht auf den Geschäftsumfang die bisherige Abteilung II, in der die Personal- und Verkehrsabteilung vereinigt war, in zwei Abteilungen zerlegt, nämlich in die Personalabteilung (Abteilung I) und in die Verkehrs- und Tarifabteilung (Abteilung III).

Die Leitung der neu geschaffenen Abteilung III hat der Reichsverkehrsminister dem Reichsbahndirektor Kraus übertragen, der sein bisheriges Dezernat beibehält.

### Hochschulstudium ohne Reifeprüfung.

Wie durch uns bereits gemeldet wurde, hatte der Reichserziehungsminister im Sommer des vergangenen Jahres reichsweitige Bestimmungen über die Zulassung zum Hochschulstudium ohne ordentliche Reifeprüfung erlassen und damit Begabten und tüchtigen Deutschen einen Weg eröffnet, durch Ablegung entweder einer Begabtenprüfung oder einer Sonderreifeprüfung zum Hochschulstudium zu gelangen.

Darüber hinaus aber hat der Reichserziehungsminister eine wichtige Neuregelung getroffen, die festlegt, daß künftig besonders befähigte Fachschulabsolventen bestimmter Fachrichtungen, welche die Abschlußprüfung an der Fachschule mindestens mit „gut“ bestehen, ohne besondere Reifeprüfung zum Hochschulstudium zugelassen werden.

— Einstellungstermin für den weiblichen Arbeitsdienst. Der 1. Oktober 1933 ist Einstellungstermin für den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend. Es wird darauf hingewiesen, daß Meldungen zu diesem Termin rechtzeitig, spätestens im Laufe des Monats Juni, bei der für den Wohnort der Bewerberin zuständigen Bezirksleitung einzureichen sind. Die erforderlichen Merkblätter und Antragsformulare liegen bei den Polizeibehörden kostenlos aus, oder sind bei der zuständigen Bezirksleitung anzufordern.

### Gruppenübergabe und Führertagung der NSFK-Gruppe 16.

Am heutigen Samstag erfolgt im „Friedrichshof“ in Karlsruhe die feierliche Übergabe der NSFK-Gruppe 16 (Südwest), die bekanntlich den Bereich der Gaue Baden und Saarpalz umfaßt, an NSFK-Oberführer von Hildebrand, dem mit Wirkung vom 16. Mai 1933 die Führung der Gruppe durch den Korpsführer General der Flieger Fr. Christianien übertragen wurde. NSFK-Oberführer v. Hildebrand übernimmt von den angetretenen NSFK-Führern und dem Gruppenstab die Führung der Gruppe von NSFK-Standartenführer Lessing, der seit Ende März d. J. von dem Korpsführer vertreten wurde als deren Führer eingeleitet war.

An der am Sonntag morgen um 8.30 Uhr beginnenden Arbeitstagung nehmen außer den bereits zur Gruppenübergabe befohlenen Führern noch die Werkstattleiter der NSFK-Stürme, sowie die Leiter der Segelfluglager und der Leiter der Segelflug-Leistungsschulung der NSFK-Gruppe 16 (Südwest) Baden-Baden-Hornisgrunde teil. Nach der Eröffnung durch Oberführer v. Hildebrand wird der Stabsführer der NSFK-Gruppe 16 (Südwest), Standartenführer Lessing, in grundlegenden Ausführungen die Marschrichtung für die kommende Arbeit beauftragen und sämtliche Sachgebiete durchsprechen. Generalfeldmarschall Göring hat dem NS-Fliegerkorps zu Beginn dieses Jahres neue Aufgaben zugewiesen, in deren Mittelpunkt eine verstärkte Ausbildung von Flugzeugführern im Rahmen der allgemeinen Sicherung des Nachwuchses für die Luftwaffe steht. Am Bereich der NSFK-Gruppe 16 (Südwest) wurde auch diese Arbeit mit Nachdruck aufgegriffen, was auch Korpsführer Christianien bei seiner Anwesenheit in Karlsruhe besonders anerkannt.

### Die schiefe Bahn

Mannheim, 19. Mai. Nach 24 Strafen wegen begangener Diebstehlen und Raubdelikten führte der 38jährige Friedrich St. von hier sich seit 1933 gut. Unstimmigkeiten in der Ehe, in der beide ihrer Wege gingen, die Ehescheidung und das bittere Maß der Unterhaltszahlung für Frau und Kind halfen die wirtschaftliche Lage so sehr zerrütten, daß St. eines Tages nach dem Erscheinen des Gerichtsvollziehers die auftragsgemäß für eine Wechseleinlösung erhobenen 800 RM. Bargeld in die eigene Tasche steckte bzw. in knapp sieben Wochen auf Reisen nach Bad Dürkheim, Karlsruhe und Frankfurt a. M. aufbrachte, wobei ihm seine Braut, ohne um die Herkunft des Geldes zu wissen, half. Das Schöffengericht bestrafte den groben Vertrauensmißbrauch mit acht Monaten Gefängnis.

### Gefängnis für Arbeitsbuchfälschung

Mannheim, 19. Mai. Das Schöffengericht verurteilte die 21-jährige Christine R. aus Mertingen wegen Fälschungen, die sie in ihrem Arbeitsbuch vorgenommen hatte, zu drei Monaten Gefängnis. Sie hatte, nachdem ihr das erste Arbeitsbuch angeblickt worden war, in München ein zweites erhalten und darin zur Verschleiерung ihrer auffallend kurzen Beschäftigungszeiten eine 5 auf 15, eine 3 auf 19 abgeändert.



## Unsere preiswertesten Pfingst-Angebote!

**Kammgarn-Anzüge**  
in großer Auswahl, flott, modern  
35.- 42.- 50.- 58.- 64.- 72.- 85.-

**Sport-Anzüge**  
mit 1 oder 2 Hosen, elegante Neuheiten  
22.- 30.- 38.- 45.- 50.- 58.- 65.-  
(mit 2 Hosen)

**Flotte Kombinationen**  
in allen Preislagen

Herren-Kleidung **M. Jngold** Karlsruhe, Kaisersstr. 54 und Ettlingen  
— seit 1892 —

# Unsere Sportler haben das Wort

**Gruppenpiele um die Deutsche Meisterschaft.**  
Gruppe 1: Blau-Weiß Berlin — Hindenburg Alfenstein; VfL Osnabrück — Hamburger SV.  
Gruppe 2: Fortuna Düsseldorf — FC Schweinfurt (Rückspiel).  
Gruppe 3: SV 05 Dessau — Stuttgarter Kickers in Halle.  
Gruppe 4: FC 04 Schalke — VfL Gleiwitz; SC. Kassel gegen Borussia Dortmund.

**Zweite Schammer-Fokal-Hauptrunde**  
SV. Waldhof oder FC. Hohenheim — FC. 98 Selenheim; VfB. Mühlburg — Tura Ludwigshafen; 1. FC. Pforzheim gegen VfB. Kuppenheim; SV. Weil — Karlsruher FC; FC. Singen gegen Freiburger FC.

**Auffstiegspiele zur Gauliga**  
Süd: VfL. Tübingen — VfL. Heilbronn.  
Süd: VfL. Tübingen — VfL. Heilbronn.  
Süd: VfL. Tübingen — VfL. Heilbronn.

**Germania Brötzingen — Germania Durlach 3:3.**  
Für den Himmelfahrtstag waren die Germanen für ein Freundschaftsspiel gegen den Namensvetter aus dem Brötzingertal verpflichtet und konnten, obwohl die Mannschaft mit einer ziemlich zusammengewürfelten Garnitur antreten mußte, ein achtbares Unentschieden erringen.

Während des Kampfes selbst wurden beiderseits mitunter ganz schöne Leistungen gezeigt. Brötzingen, das ebenfalls mit 3 Ersatzleuten antrat, hatte zunächst etwas mehr vom Spiel, aber nach und nach gestaltete Germania den Kampf ausgeglichener, aber die Hintermannschaften beiderseits sind auf der Höhe, so daß erst kurz vor der Pause für den Platzverein der Führungstreffer erzielt werden kann.

Nach der Pause kommt Germania immer besser ins Spiel und kann auch bald den Ausgleich erzielen. Noch einmal kann dann Brötzingen die Führung an sich bringen, aber immer wieder gelingt es Germania, den Vorsprung aufzuholen, so daß der Kampf mit einem den Leistungen gerecht werdenden Unentschieden beendet wurde.

Brötzingen stellte eine junge, ausgeglichene Mannschaft ins Feld, die in der Abwehr sowie in dem Mittelstürmer ihre besten Kräfte hatte.

Germania enttäuschte nach der angenehmen Seite, die eingelassenen Ersatzleute fielen keineswegs ab und erledigten ihr Pensum zur vollen Zufriedenheit. Mit etwas Glück hätte in der zweiten Halbzeit ein Sieg glatt erzielt werden können, wobei allerdings erwähnt werden muß, daß das 3. Tor der Brötzingen aus einer ganz klaren Arbeitsstellung des Mittelstürmers erzielt wurde, was vom Schiedsrichter glatt übersehen wurde. Auch sonst konnte man mit den Leistungen derselben auf beiden Seiten keineswegs zufrieden sein, obwohl die Mannschaften teils fair und anständig kämpften, so daß ihm sein Amt keineswegs erschwert wurde.

**Germania Durlach — VfB. Gröchingen.**  
Am kommenden Sonntag sehen die Germanen mit einem Treffen gegen den Nachbarverein aus Gröchingen ihr Privatprogramm fort. Die Spiele dieser beiden Gegner sind durch die Einteilung der Bezirksklasse selten geworden, so daß es zu begrüßen ist, daß nun beide Mannschaften die Gelegenheit wahrnehmen und im Freundschaftsspiel ihre Kräfte messen. Nachdem sich beide Vereine schon immer schöne und spannende Kämpfe geliefert haben, dürfte auch für den Sonntag ein interessantes Treffen zu erwarten sein, dessen Besuch nur empfohlen werden kann.

**Interessantes Fußballtreffen der Hitler-Jugend!**  
Gesellschaft 26/2 109 gegen das Pfingstal 28/30 109.

Zu dem am Sonntag, den 21. Mai 1939 vormittags 11 Uhr anlässlich des HJ-Sportfestes der Gesellschaft 26/2 109 stattfindenden Fußballwettkampfe zwischen der hiesigen Gesellschaft und dem Pfingstal (Gröchingen, Berghausen und Söllingen) schenkt man der Gesellschaft vollstes Vertrauen und zwar mit: Berggöb (Spielver.); Fünfgeld, Faltenmeier (beide Spieler.); Gutjahr D., Gutjahr E., Rittershofer (alle 3 Germania); Krebs, Hamn (b. Germania), Wadenhat (Spielver.), Vösch (VfB.), Herberd (Spielver.).

Das Ergebnis dieses interessanten Spieles der beiden kombinierten Jugendmannschaften ist jedoch noch nicht vorauszusehen da auch die Elf des Pfingstales mit einer erstklassigen Mannschaftsaufstellung vertreten ist. Nicht nur die Spieler aus Gröchingen werden alles daran setzen, ihren Mann zu stehen, auch die Jgd. aus Berghausen und Söllingen, die sich in den Punktkämpfen ausgezeichnet behaupten konnten, werden ihren ganzen Einsatz zeigen, so daß die Jugend unserer „Germanen“ und der „Spielvereinigung“ hart um den Sieg ringen müssen.

falls sie ihn als Erfolg des Tages an ihre Farben heften wollen.

Die Mannschaft des Pfingstales (Gesellschaft 28/30 109) tritt in folgender Aufstellung an: Müller (Gröchingen); W. Stüppel (Gröchingen), Schönhaar (Berghausen); A. Eberle, Wagner, Seiter (sämtl. aus Söllingen); R. Wenz (Söllingen), Heig (Berghausen), Meh (Berghausen), Waldi (Berghausen), Bollmer (Gröchingen).

Das Spiel, das sicher interessant zu werden verspricht, findet auf dem Platz der Turnerschaft Durlach an der Gröchingertstraße in Durlach statt.

**Handball**  
**Gaugruppenpiele zur Deutschen Meisterschaft**  
Gaugruppe 1: MSB. Bismarck — MSB. Nr. 49 Carlswitz; MSB. Leipzig — MSB. Stettin.  
Gruppe 2: Oberalters Hamburg — MSB. Lüneburg.  
Gruppe 3: H.Sportgemeinschaft Arolsen — TSG. Ludwigshafen; VfB. Aachen — SV. Pfort.  
Gruppe 4: Post München — T.V. Altenstadt; SV. Waldhof — Wiener AC.

**Motorisport: Eifelrennen auf dem Nürburgring.**  
**Reichstafelreit: Wien: Ofmark — Bayern — Württemberg.**  
Gauoffene Sportfeste in Heilbronn und Tübingen. Reichsoffenes Frauenturnfest in Giengen a. Br.

## „Wehrmannschaft“ und SA-Wehrabzeichen

Die SA-Gruppe Südwest hat die ersten Vorbereitungen beendet — Aufruf zur freiwilligen Mitarbeit

Der Führer hat am 19. Januar 1939 die SA. mit der vor- und nachmilitärischen Erziehung auf der Grundlage des SA-Wehrabzeichens beauftragt. Die Durchführung dieses Auftrages beginnt im Oktober 1939.

Von einzelnen Ausnahmen abgesehen, werden alle aus dem aktiven Wehrdienst ehrenvoll Ausscheidenden oder schon ausgeschiedenen in „Wehrmannschaften“ zusammengefaßt, als solche den Stürmen der SA. angegliedert und durch diese nachmilitärisch erzogen und ausgebildet werden, es sei denn, daß sie als Angehörige anderer Gliederungen der Partei in diesen ihre Wehrtätigkeit auf der Grundlage des SA-Wehrabzeichens erhalten.

Diese seit jeher von der SA. als dem Erziehung- und Ausbildungsinstrument der Partei betriebene Aufgabe ist durch den Erlass des Führers nun entscheidend erweitert worden und hat ihre Krönung erfahren.

Die erste vorbereitende Maßnahme ist im Bereich der SA-Gruppe Südwest mit Ablauf des Monats Mai erfolgreich beendet worden.

Die mit den Gauen und Kreisen der Partei gliederungs-mäßig seit vielen Jahren immer enger und fester verflochtene SA. hat sich bei gleichzeitig nodmaliger Verbesserung eben dieser Organisationsangelegenheit nun mit den Bereichen ihrer Brigaden, Standarten und Sturmabteilungen den Grenzen der Wehrranginspektionen, Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämter angepaßt.

Durch völlige Gebietsgleichheit mit diesen ist jetzt auch in sachlich-technischer Hinsicht die allerengste Zusammenarbeit mit der Wehrmacht gewährleistet.

Auf dieser Grundlage fahndet werden alle weiteren Vorbereitungen rechtzeitig bis zum Herbst in denkbar erleichteter und vereinfachter Form zielstrebig beendet werden können.

Ab 1. Juni 1939 besetzen sich mit den Wehrranginspektionen die SA-Standarten der SA-Brigade 53 109, Sig. Rastatt; 111, Sig. Rastatt; 112, Sig. Tauberbischofsheim; 125, Sig. Horb a. N.; 169, Sig. Offenburg; 172, Sig. Pforzheim; der SA-Brigade 54 113, Sig. Freiburg-Br.; 114, Sig. Konstanz; 120, Sig. Donaueschingen; 142, Sig. Säckingen (Lörrach); 475, Sig. Rottweil; der SA-Brigade 55 119, Sig. Stuttgart; 121, Sig. Schw. Gemünd; 122, Sig. Heilbronn; 123, Sig. Ludwigsburg; 247, Sig. Gröchingen a. N.; 218, Sig. Schw. Hall; 413, Sig. Stuttgart (Mergenth.); 414, Sig. Calw; der SA-Brigade 56 120, Sig. Ulm a. d. D.; 124, Sig. Ravensburg; 127, Sig. Sigmaringen; 180, Sig. Tübingen; 246, Sig. Döhlenhausen b. Ehingen a. d. D. Es liegt im Sinne der vom Führer gewollten Wehrtätigkeit und überdies im eigenen Ideell aber auch persönlichen Interesse aller Volksgenossen, vornehmlich natürlich der für die Wehrmannschaften in Frage kommenden, daß sie sich bereits

### Sport in Baden-Württemberg

Am morgigen Sonntag bekommt Hohenwetttersbach eine Mannschaft Besuch aus Vaihingen a. Filder. Die Sportabteilung der Firma Emil Wolf hat sich bereit erklärt mit ihrer Mannschaft einen Ausflug in unseren Höhenluftkurort zu machen und dabei auch ein Spiel gegen die der unsrigen zuzutragen. Die Mannschaft trifft gegen 12 Uhr ein und im Vereinslokal zur Hochburg das Mittagessen einnehmen. Stärke der Mannschaft ist uns bis jetzt noch nicht bekannt, aber muß sich S., um vor Überraschungen geschützt zu sein, eine starke Mannschaft ins Feld stellen und somit die Gewinne abgeben, nicht eine bittere Enttäuschung erleben zu müssen. Spannendes Spiel ist daher zu erwarten.

### Kleines Sportallerlei

Am Himmelfahrt wurden drei Fußball-Länderspiele ausgetragen, wovon der Kampf in Belgrad zwischen Jugoslawien und England mit einem 2:1-Sieg der Jugoslawen eine große Überraschung brachte. Ungarn spielte in Budapest gegen Island, entschieden 2:2 und Frankreich besiegte Belgien in Brüssel mit 3:1.

Einen neuen absoluten Höhenrekord für Segelflugzeuge der Pilot Peter Glöckner vom Deutschen Forschungsinstitut Segelflug mit 2200 Meter über dem Flugplatz Prien am Starnberger See auf. Der bisherige Rekord stand auf 6898 Meter und wurde von dem deutschen Segelflieger Jäger gehalten.

Unfallig des Eisreitens am kommenden Sonntag wird der Fußballer aus der kleine Mercedes-Benz-Kennwagen vorgeführt, der in Tripolis gleich beim ersten Start so erfolgreich war, daß der Rennen der Sportwagen werden Hermann Lang und Adolf Caracciola, die beiden Sieger von Tripolis, teilnehmen werden und eine Ehrenrunde auf dem Ring drehen.

„SA-Wehrabzeichen“ erwerben und zu diesem Zwecke einer „SA-Wehrabzeichen-Gemeinschaft“ beitreten.

Sie erwerben dadurch als erste frühzeitig die grundsätzliche Vorbereitung dafür, als Ausbilder innerhalb der Wehrmannschaften später Verwendung finden zu können, wenn sie ihren und allen sonstigen (z. B. den militärischen) Bedingungen entsprechen.

Der Weg zum Ausbilder (Führer und Unterführer in der Wehrmannschaft) führt, wenn gleichzeitig bestimmte militärische Eignungsbedingungen erfüllt werden, nicht über die Mitgliedschaft zur SA. Diese wiederum ist nur nach Erwerb des SA-Wehrabzeichens möglich.

Jeder wehrfähige und wehrwillige Mann melde sich unverzüglich bei der Standarte desjenigen Wehrbezirks, in dem er wohnt, oder bei der „SA-Wehrabzeichen-Meldekommission“ in seinem Wohnort am nächsten liegt, im obengenannten Sinne an.

Er dient damit der Stärkung der Wehrkraft des Reiches und nicht sich selbst.

Es ist Ehrenpflicht jedes deutschen Mannes, in der Durchführung des gewaltigen Führerauftrages mit der SA. an der Spitze zu marschieren!

### Krankenversicherung für Kriegerhinterbliebene

Die Reichsregierung hat für die Kriegerhinterbliebenen, die von den einzelnen Kreisfürsorgebehörden überlassen worden, dem Gesetz zur Änderung des Reichsversicherungsgesetzes vom 31. März 1939 grundlegend und damit für das ganze Reich einheitlich geregelt worden. Durch diese Verordnung wird die Versorgung der Hinterbliebenen des Weltkrieges eine Versorgung von weittragender Bedeutung erhalten. Die Versorgung tritt frühestens am 1. Juli ds. Js. in Kraft und bietet den Kriegerhinterbliebenen unter recht günstigen Bedingungen einen umfassenden Versicherungsschutz gegen Krankheit. Die Höhe der Umfang der Leistungen sowie die Beitragssätze sind mit dem Reichsstatistikamt mit den in Frage stehenden Kreis- und Landratsämtern festgelegt worden. Demzufolge erhalten die Kriegerhinterbliebenen u. a. gegen Bezahlung eines monatlichen Mitgliedsbeitrages Krankenpflege sowie Krankenhospitalspflege in ärztlicher und sachärztlicher Behandlung, Behandlung, Versorgung mit Arznei und den üblichen Heilmitteln. Während die Krankenpflege auf 20 Reichsmark und für Familienangehörige auf 13 Wochen beschränkt ist, ist die Krankenpflege (Arzt und Apotheke) zeitlich nicht begrenzt, d. h. eine Aussteuerung findet, wie es bei der sonstigen Krankenversicherung üblich ist, nicht statt. Versicherungsleistungen der Hinterbliebenen, die Witwenrente mit Zusatzrente, Witwenhilfe, Waisenrente mit Zusatzrente, Waisenbeihilfe, Elternhilfe oder Elternrente nach Paragraph 45, 3 des RVG, bedürftige Hinterbliebene, die demnach nicht versicherungspflichtig sind, können der Krankenversicherung durch eine Erklärung beim Kreiswohlfahrtsamt beitreten. Die Feststellung der versicherungspflichtigen erfolgt von Amts wegen durch die Kreiswohlfahrtsämter im Benehmen mit den zuständigen Versorgungsämtern.

### Tages-Anzeiger

Samstag, den 20. Mai 1939.  
Bad. Staatstheater: „D. Heimet“, 20 Uhr.  
Stalathheater: „Ich verweigere die Aussage“.  
Margrafentheater: „Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich“.  
Kammerlichtspiele: „Scotland Yard auf falscher Spur“.  
Blume: Tanz.  
Blumentasse: Tanz.  
Sonntag, den 21. Mai 1939.  
Bad. Staatstheater: Nachm. „Mina von Barnhelm“, 10 Uhr.  
Abends: „Aufstand in Sibirien“, 20 Uhr.  
Stalathheater: „Ich verweigere die Aussage“.  
Margrafentheater: „Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich“.  
Kammerlichtspiele: „Scotland Yard auf falscher Spur“.  
Germaniasportplatz: Germania — VfB. Gröchingen.  
Stadgarten Karlstube: Konzert.

## Ein Sendeturm von 325 Metern

Der neue Deutschlandsender, der höchste Turm Europas im Herzen Deutschlands

Herzberg a. d. Elster, 19. Mai. Im Herzen des Großdeutschen Reiches in Herzberg an der Schwarzen Elster in Sachsen wurde die neue Anlage des Deutschlandsenders mit einer Anhöhe des Reichspostministers, NSAA-Obergruppenführer Dr. e. h. D. H. e. s. o. r. g. e., feierlich in Dienst gestellt. Statt mit der bisherigen Leistung des Senders Jeeien von 60 Kilowatt wird jetzt mit 150 und voraussichtlich im März nächsten Jahres mit 200 Kilowatt gefendet werden. Die Anlage besteht aus einem selbstschwingenden Sendeturm mit einer Höhe von 325 Metern.

Für das Städtchen Herzberg an der Schwarzen Elster, inmitten des Urstromtales von Sachsen, bedeutet die Inbetriebnahme ein besonderes Fest. Reichspostminister Dr. H. e. s. o. r. g. e. a. u. s. f. ü. h. r. t. e. den neuen Sender mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Als vor einigen Jahren auf der europäischen Rundfunkkonferenz in Luzern Höchstleistungen für die Rundfunk-Langwellensender festgelegt wurden, war es klar, daß der Deutschlandsender, der ein ganz Deutschland umfassendes nationales Programm ausstrahlt, nicht auf seiner bisherigen Leistung belassen werden konnte, sondern alsbald auf die zulässige Höchstleistung gebracht werden mußte. Die Deutsche Reichspost gab daher den Auftrag, die Leistung des Deutschlandsenders zu verstärken und, da ein Umbau des alten Deutschlandsenders in Jeeien nicht in Frage kam, anstelle der alten eine neue Sendeanlage zu errichten. Als Standort für diese wurde der Platz, auf dem wir uns hier be-

finden und der etwa 90 Kilometer südlich von Berlin liegt, ausgewählt. Erfahrungen und neuere Erkenntnisse haben einen Sender erstehen lassen, wie er in Deutschland bisher noch nicht errichtet wurde. Biersch sind bei seiner Entwürfung neue Wege eingeschlagen worden. Das trifft schon äußerlich sinnfällig in Erscheinung beim Anblick des 325 Meter hohen, oben mit einer Metall-Linse von 25 Meter Durchmesser gekrönten Antennennestes. Es ist dies die erste Langwellenantenne, mit der der Platz selbst als Strahler dient. Mit dem Unterbau erreicht der Mast eine Gesamthöhe von 337 Meter, er stellt damit das augenblicklich höchste Bauwerk Europas dar. Gegenüber dem alten Deutschlandsender ist die Leistung fast auf den dreifachen Betrag erhöht worden. Es sind aber auch schon die nötigen Maßnahmen getroffen, um auf die nach dem neuen Wellenplan von Montreux zulässige höhere Leistung von 200 kw, die vom 4. März 1940 an angewendet werden darf, überzugehen.

Für den Rundfunkhörer im Reich wird sich die Inbetriebnahme des neuen Deutschlandsenders in mehrfacher Hinsicht günstig auswirken. Die veränderte Lage und erhöhte Lautstärke kommt in der Hauptsache Gebieten zugute, die bisher überhaupt keinen Sender schwindfrei empfangen konnten. Mit der Inbetriebnahme des neuen Deutschlandsenders leistet die Deutsche Reichspost einen weiteren wichtigen Beitrag zu diesem Aufbauwerk am deutschen Rundfunk.

**Geschw. Schmid** Kaiserstr. 185 **Sämtliche Jagd- und Sportwaffen, Verteidigungswaffen** **Schäfer** Nachfolger **Mufflon. Eig. Reparatur-Werkstätte. Solinger Stahlwaren** Erbprinzenstr.

# BDM Achtung!

BDM-Werk-Gruppe 26/109.

Für die Mädels, die am Donnerstag die Übungen für den Sportwettkampf nicht ablegen konnten, finden Wiederholungen am Samstag von 17-20 Uhr und Sonntag von 10-12 Uhr auf dem Sportplatz an der Weingartenerstraße. Die Sportwartin der BDM-Werk-Gruppe 26/109: Lotte Kollmann.

# Rundfunk

## Programm des Reichsenders Stuttgart

**Samstag, 20. Mai:** 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 6.45 Wasserstandsmedien, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Froher Morgenmusik, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Wochenspiegel, 10.15 Nachrichten, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Zunte Volksmusik, 15.00 Gute Laune!, 16.00 Melodien, 17.00 Sonntagskonzert, 19.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Musik zur Unterhaltung, 21.15 „Alle Reine“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volksmusik, 24.00 Nachtkonzert.

**Sonntag, 21. Mai:** 6.00 Sonntag-Frühkonzert, 8.00 Wasserstandsmedien, Wetterbericht, „Bauer hör zu!“, 8.15 Gymnastik, 8.30 Morgenständchen, 9.00 Frohe Weisen, 10.30 „Sez und Sing“, 11.00 Deutsche Lieder, 11.30 Das Neumeierers Schloß, Wir stellen vor: Mario Traversa und sein Orchester, 12.15 Unterhaltungskonzert, dazwischen Berichte vom Eislaufen auf dem Kurburg, 15.30 Meister des Tangos, 15.45 Lieder zum Unterhalt, 16.00 Musik am Sonntagnachmittag, 18.00 „Die Heimat der Grafen von Zimmern“, 19.00 Sport am Sonntag, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 „Wie es euch geht“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert.

**Montag, 22. Mai:** 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 6.45 Wasserstandsmedien, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Froher Morgenmusik, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Die drei Schachräuber, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Vorhug - Weber, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Das Schiller-Karillon, 17.15 Nachmittagskonzert, 18.00 Zauber der Sonne, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 Hans Georg Schütz singt, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 „Stuttgart spielt auf“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volksmusik, 24.00 Nachtkonzert.

**Dienstag, 23. Mai:** 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 6.45 Wasserstandsmedien, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Froher Morgenmusik, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Wir singen den Maiein, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Musikalisches Allerlei, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Unter Patiententeller, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 Einmal berühmte Männer am Obersee, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, anschließend: 20.15 Die Reichsgartenschau, 20.15 Richard Wagner vor dem Reichstag, 21.30 Richard Wagner zum Geburtsfest, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.15 Musikalische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes, 22.30 Musik zur Unterhaltung und Tanz, 24.00 Nachtkonzert.

# Die neue Heimatzeitung das Durlacher Tageblatt - „Pfinztäler Bote“

# Durlacher Filmbau

Interessanter, aus dem Leben gegriffener Film bringen wir Ihnen die Stahlschiffe in dem Bildwerk „Ich verweigere die Aussage“. Es ist ein Film, der tief hinunterführt in die Kette menschlicher Leidenschaften, die selbst den stärksten Charakter zu Fall bringen können. Und dann, im namenlosen Kampf, findet man durch die unzerstörbare Liebe einer Frau den Weg wieder hinauf zum Licht, hinein in ein sonniges Leben. Das ist der Filmstoff, der uns hier begegnet, ergreift und zu neuen Taten erheitert.

Die Frau, die liebt, ist zu allem fähig. Wenn der Mann, den sie heimlich liebt, ihr nie gehören wird, da er eine andere liebt, so ist die Frau, die sich vom Glück betrogen fühlt, bereit zu vernichten.

Es immer ist es das geprochene Wort, durch das ein Leben erledigt werden kann — ein Schweigen wider besseres Wissen kann entscheidend sein für das Glück und die Zukunft einer anderen, kann richten über Leben und Tod.

Es geschieht es in einem Erlebnis aus unseren Tagen, daß eine sehnsüchtige Frau mit vollem Bewußtsein die Aussage macht, u. damit ihre Freundin für immer vielleicht aus der Welt der Lebenden ausschließt, die angeklagt ist, der Mithilfe an der Verurteilung ihres Gatten... und alle Indizien und Vermutungen sprechen gegen sie. Fällt das erlösende Wort in diesem erregenden Kampf menschlicher Leidenschaften, über dramatische und zeitnahe Stoff wurde von Regisseur Hans Kimmelhof für die Märkische-Panorama-Schneider-Südost

# Aus dem Pfinztal

## Das schöne Dorf — die schöne Stadt

Immer wieder sind seitens gewisser Stellen die Wünsche laut geworden, dem verworrenen Durcheinander eines Ortsbildes, das damals jeder Pflege entbehre, neue Wege zu ebnen bzw. die alten Schäden wieder gut zu machen. Dieser Appell richtet sich neben den Bauherren auch an die Architekten und nicht zuletzt an die Handwerker, die ihr Teil zur Ortsgestaltung in allen Fällen beitragen. Es muß heute nach dieser Seite hin jedem auf diesem Gebiet Schaffenden eine Pflicht sein, bei der Ausführung von Einzelarbeit stets das Gesamtbild des Ortes nicht aus dem Auge zu verlieren.

Der Reichsarbeitsminister hat unter Bezugnahme auf die Verordnung über Baugestaltung den Baugenehmigungsbehörden die Verbreitung und Beachtung von Richtlinien für die Malerarbeiten bei den Maßnahmen zur Verbesserung des Ortsbildes empfohlen. Die Richtlinien sind im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsministerium vom Reichsinnungsverband des Malerhandwerks herausgegeben worden. Sie bestimmen, daß jedes Bauwerk farblich auf seine Umgebung abzustimmen ist. In geeigneten Fällen ist in Erwägung zu ziehen, in Zusammenarbeit von Baubehörden, Architekten, Kreisen der Heimat- und Denkmalspflege und dem Handwerk Richtlinien zur farbigen Gestaltung ganzer Straßenzüge aufzustellen, und zwar mit farbigen Plänen, die dann im wesentlichen eingehalten werden müssen.

Die Verordnung über Baugestaltung vom 10. November 1936 gibt die Möglichkeit, die Einhaltung solcher Pläne festzulegen. Bei der Wahl der Farben sind im übrigen generell auch die Tönungen der sonst vorhandenen natürlichen Farbträger wie Sandstein, rohes Kalkenwerk, Ziegelsteine usw. zu beachten. Dachrinnen und Abfallrohre sollen farblich nicht besonders betont werden. Von altersher ausgebildete Farb- und Schmudfittchen sollen möglichst beibehalten bzw. wiederhergestellt, aber nicht in andere Gebiete übertragen werden. Gemalte Außenwerbung muß sich der Architektur des Hauses anpassen und unterordnen, wobei meistens eine unmittelbar auf die Hauswand gemalte Werbung besser ist als heraus- oder vorgehängte Schilder. Jede Art von Beschriftung und Beschilderung ist so anzubringen, daß dadurch kein wesentlicher Bauteil verdeckt oder überschritten wird. Soweit als möglich ist auch die Anordnung sinnvoll gemalten Hauszimmers in Betracht zu ziehen, zum Beispiel die Anbringung gemalter Haus- und Berufszeichen. Hoffen wir, daß diese Richtlinien dazu beitragen, auch unseren schönen Dörfern im Pfinztal sowie den Bergdörfern und unserer Stadt Durlach selbst im Laufe der kommenden Zeit ein neues Kleid zu geben.

### Eine Kelordhene.

Berghausen, 20. Mai. Heute in der Zeit, wo das Ei ein begehrter Artikel ist, liebt man die „Kelordhene“, wie sie ein Landwirt in der Söhlinger Straße hier selbst besitzt. Besagte weiße Leghornhene hat es fertig gebracht, jeden Tag ein Ei im Gewicht von 100 Gramm zu legen, bis sie als Dant für das freudige Gesicht der Hofherrin nun das Gewicht der Eier auf 120 Gramm erhöht hat, ohne daß sie durch vieles Freiseln in dem Hünerreich sich unlieblich macht. Dieser Kelordhene ist ganz bestimmt ein langes Leben und eine recht lange Legzeit im Jahr zu wünschen.

### Mit dem Kraftrad verunglückt.

Kleinheubach, 20. Mai. Zwei junge Leute von hier, Christian Schweger und Hermann Lamprecht, wollten am Himmelstags mit dem Kraftrad nach Stuttgart fahren. Bei Zufahrt auf die Straße kamen sie mit einem Lastkraftwagen zusammen, wobei Lamprecht eine leichte Gehirnerschütterung und schwere inner Verletzungen davontrug, während Schweger dreimal den linken Oberarm brach und dazu noch einen Oberkniebruch erlitt. Die Verunglückten wurden in das Krankenhaus Feuerbach verbracht. Lamprecht schwebt in Lebensgefahr.

### Gottesdienstsanzeiger für das Pfinztal

**Evang. Gottesdienste in Gröningen.** Sonntag, den 21. Mai 1939. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Christenlehre für die Mädchen, nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst und Nachmittagskirche.

**Methodistische (Evang. Freikirche) Gröningen, Gemeindehaus: Riddaplatz 1.** Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagsschule, abends 7 1/2 Uhr Predigt. Dienstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

**Evang. Kirchengemeinde Berghausen.** Sonntag, 21. Mai. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Christenlehre für Mädchen. **Methodistische (Evang. Freikirche) Berghausen, Gemeindehaus: Hindenburgstraße.** Sonntag nachm. 12 1/2 Uhr Sonntagsschule. Dienstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

**Evang. Gottesdienst in Söllingen.** Sonntag, den 21. Mai. Vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Text: 1. Petr. 4, 8-11), 10.45 Uhr: Jugendgottesdienst, nachm. 1 Uhr: Christenlehre. Freitag, abends 8.30 Uhr: Evang. Gemeindefest, Mädchen.

**Kath. Kirchengemeinde Gröningen.** Sonntag vor Pfingsten, 21. Mai. Samstag nachm. 4 Uhr Beichtgelegenheit. Sonntag früh 7 1/2 Uhr Beichtgelegenheit, 8 1/2 Uhr Kommunionmesse, 10 Uhr Predigt und Amt, abends 8 Uhr Maiandacht. Werktagsgottesdienst 7 Uhr. Dienstag Gemeindefestmesse. Dienstag und Freitag abend 8 Uhr Maiandacht.

### Hagelversicherung in Baden

Der badische Staat hat mit der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Berlin ein Abkommen getroffen, das sich seit seinem Bestehen als sehr vorteilhaft für die badische Landwirtschaft erwiesen hat. In dem Abkommen räumt die Gesellschaft dem badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium das Recht der Mitwirkung bei der Aufstellung der badischen Prämientabelle ein und verpflichtet sich, alle Versicherungsrisiken der badischen Bauern und Landwirte auf Antrag gegen Hagelschäden zu versichern. Die Gesellschaft erhebt von den badischen Versicherungsnehmern für das Jahr 1939 zusammen mit der Vorprämie einen Zuschlag von 80 v. H. der Vorprämie zugunsten des badischen Staates, der die Nachschußpflicht gegenüber der Gesellschaft übernommen hat. Die badischen Versicherten sind damit im Jahre 1939 von jeder Nachschußpflicht befreit und somit gegen Zahlung einer festen Prämie gegen Hagelschäden versichert.

Es muß den badischen Bauern und Landwirten dringend nahegelegt werden, von dieser außerordentlich günstigen Gelegenheit des Versicherungsvertrages gegen Hagelschäden in weitestem Maße Gebrauch zu machen. Die großen wirtschaftlichen Schäden, die durch Hagelschläge auf verschiedenen Gemäntungen des Landes in den letzten Jahren verursacht worden sind, sollten der landwirtschaftlich-treibenden Bevölkerung mit aller Deutlichkeit gezeigt haben, wie notwendig eine Versicherung gegen Hagelschäden ist. Die Gewährung staatlicher Unterstützung oder staatlicher Hilfsmassnahmen zugunsten nicht oder ungenügend versicherter, durch Hagel geschädigter Landwirte kann bei den weitgehenden Staatsleistungen für die Hagelversicherung nicht mehr in Frage kommen. Versicherungsanträge nehmen die in nahezu allen Gemeinden des Landes bestehenden Agenturen der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft entgegen.

— Achtung, jetzt mit der Kohlflegel-Lämpfung beginnen! Nach den Feststellungen des Pflanzenschutzamtes Stuttgart hat die Kohlflegel in den letzten beiden wärmeren Tagen auf den Feldern mit einer starken Eilablage an dem sauberen gepflanzten Frühtraut begonnen. Um die Schädigungen, die durch die Larven der Kohlflegel hervorgerufen werden, zu verhüten, muß jetzt sofort die Bekämpfung einsetzen. Zur Bekämpfung geeignet sind folgende Mittel: 1. 0,05prozentige Sublimatlösung (6 Gr. auf 10 Liter Wasser) in Menge auf ein Zehntel- bis ein Zwanzigstel-Liter je Pflanze. Sublimat greift Metall an, so daß bei der Anwendung nur Holz-, Emaille- oder Tongefäße benützt werden dürfen. Sublimat ist sehr giftig, daher bei Gebrauch größte Vorsicht. Sublimat ist erhältlich in Apotheken, Drogerien usw. bei Vorlage eines vom Bürgermeister ausgestellten Giftscheinens. 2. Gleichfalls zur Bekämpfung geeignet ist eine 0,3prozentige Döfbaumtarbolsäure-Lösung (30 Gramm auf 10 Liter Wasser) oder eine 0,05prozentige Koroisinsäure. Die Lösungen werden um den Stengelgrund der Pflanzen gegossen, daß der Boden rings um die Pflanze durchnäßt wird. Die erste Behandlung muß spätestens vier Tage nach dem Auspflanzen erfolgen. Weitere Behandlungen sind notwendig nach acht bis zehn Tagen und 20 Tagen, da natürlich bei günstigen Wetter ständig Eilablagen erfolgen.

Reklamationen wegen Zustellung des Blattes im Pfinztal wollen bei Druckerei H a n e r gemacht werden. Dasselbst Annahme von Inseraten und Bestellungen auf das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztäler Bote“.

## Anzeigen aus dem Pfinztal

### Danksagung

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Kindes

### Kurt

erwiesene herzliche Teilnahme, sagen wir innigsten Dank.

Grötzingen, den 19. Mai 1939.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

### Familie Robert Blum

### Inserieren bringt Erfolg!

Eine noch fast neue Holzstreppe (Speicherstreppe m. 10 Tritt) billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

### Gasherde

nur Qualitätsfabrikate in allen Ausführungen bei W. Stoll Leopoldstr. 4



### THALYSIA

Einververtretung

W. Stoll Kaiserstraße 68

Leopoldstr. 4

## Danksagung Statt Karten

Für die aufrichtige und herzliche Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, sowie für die Worte der Wertschätzung und die herrlichen Blumenspenden sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen aller Hinterbliebenen:  
**Frau Johanna Ribstein geb. Schüle**

KARLSRUHE-DURLACH, 20. Mai 1939.

Samstag abend 8 Uhr im Saale der „Krone“

## Eltern-Abend

des Jungmädels-Standortes Durlach

Die gesamte Bevölkerung wird zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen

## Gasthof zur Krone Durlach

Zum Ehrentag der Mutter gehört ein festliches Essen. Meine gut bekannte Küche bietet Ihnen an diesem Tage durch ausgewählte, reichhaltige Speisekarte das Beste.

Es ladet höflichst ein  
**M. Schillinger und Frau**  
 Küchenchef

## Rehbraten u. -Ragout empfehlen Kaffee-Restaurant Schlick

## STADTGARTEN

**Samstag, 21. Mai 1939**

11-12,15 Uhr: **Vormittags-Konzert** (Kein Musikzuschlag)

15,30-18 Uhr: **Nachmittags-Konzert**

Orchester: Kreismusik der NSDAP, Kreis Karlsruhe.  
 Leitung: Musikzugführer Falkenberg

Eintrittspreise: Für das Vormittagskonzert 20 Rpf.  
 Für das Nachmittagskonzert 40 Rpf.

Inhaber von Stadtgartenjahreskarten, Uniformierte und Kinder erhalten die üblichen Ermäßigungen

Bei ungünstiger Witterung fallen die Konzerte aus.

## Volksbildungswerk Durlach

Dienstag, den 23. Mai 1939, abends 8 Uhr im Rathssaal Durlach

## DICHTERLESIONG

**Sepp Schirp**, Landesleiter der Reichsschrifttumskammer u. **Hermine Malerheuser** umrahmt von Vorträgen eines H.J.-Quartetts

Eintritt 0,40 RM, auf Hörerkarte 0,20 RM.

## Bekanntmachung

Der seinerzeit auf den 10. 6. 1939 festgesetzte **Kameradschafts-Abend des Reichsluftschutzbundes Orts-Kreisgruppe Karlsruhe** findet am **27. Mai 1939** (Pflingstamstag in der „städt. Festhalle“, 20 Uhr statt.

**Tanz bis 3 Uhr**

Saalföffnung 19,15 Uhr.



**Kiwal** frisch auf wie neu

Normfl. - .80  
 Doppelfl. 1.45

erhältlich bei:  
 Adlerdrog. Hinkelmann, Blumen-  
 drog. J. Schaefer, Centraldrog. P.  
 Vogel, Turmbergdrog. E. Wächter.

**Wohnhaus** zu verkaufen:  
 Kinderschule . . . . . von 90 Pfg. an  
 Damenschule . . . . . von 120 Pfg. an  
 Herrenschule . . . . . von 170 Pfg. an

**Schubstuhl-Ankalt Seiler**  
 Karlsruhe, Blumenstraße 14

Suche in Durlach ein 2x3 oder 3x4 Zimmerwohn.

**Wohnhaus** zu kauf-n. Angebote unter Nr. 257 an den Verlag erbeten.

## KALI Durlach FERNSPR. 675

Beginn: Wo. 6,15 und 8,30 Uhr  
 So. 4,00, 6,15, 8,30 Uhr

**Nur noch bis Montag!**  
 Sensation und Spannung sind die Merkmale unseres Spielplans



## Ein Spiel auf Tod oder Leben

bedeutet Jack Drummonds neuestes kriminalistisches Unternehmen - es geht um die Aufklärung eines äußerst geheimnisvollen Verbrechens, dem der Polizeichef von Scotland Yard zum Opfer fiel -

Im Programm:  
 Die **Spielhölle** von **Wyoming**

Eine aufregende Geschichte aus dem wilden Westen Amerikas.  
 Beide Filme in deutscher Sprache

Jugendliche nicht zugelassen

Der **Jugend Wunsch** ein



## Gritzner Markenrad

**Theodor Falkner**  
 Nähmaschinen - Fahrräder  
 Kraftfahrzeuge  
 39b Alwin Heim  
 Gritznerstraße 3

## Garage

oder Unterstellraum für Personwagen Nähe Auerstraße zu mieten gesucht. Angebote Auerstraße 68, III. Stf.

## 2-Zimmerwohnung

sof. oder später gesucht. Angebote unter Nr. 268 an den Verlag.

Alle mitehende Beamten-Wohnung für sofort oder spät, schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad, oder 2-Zimmerwohnung mit Manfard, in guter Lage. Angeb. unt. Nr. 267 an d. Verlag

- Unser **Pflingst-Angebot**
- Sommerkleider** 34.75  
höchstes buntes Blumenmuster, samtigütel, mod. zuzogene Form
  - Modischer Hänger** 43.50  
aus dunkelblauem Bouc é ganz mit kunstseidenen Marac gefüllt
  - Damen-Hauskleider** 2.95  
aus gut gestr. Wuschstoff, strapazierbar, kurze Ärm. Gr. 42-48, 5 Stk.
  - Flotte Dirndkleider** 6.90  
bunt geblümter Kremlone, hübsche, helbe Farbbildung, Gr. 42-48, 5 Stk.
  - Damen-Biisen** 4.50  
Charmouse mit Ausgekragen verschiedener Farben, in 1 Stk gemustert
  - Filet-Handschuhe** 1.95  
für Damen gestr. mit besticktem Handrücken, sehr modisch . . . Paar
  - Leder-Handschuhe** 6.90  
für Dam. Wuschnappa, Schlußform perforierte Muster, helle Modelfarben
  - Bauernstoff-Schuhe** 3.95  
bunt oder sandfarbig bequemer Laufschuh, mit Alodabsatz . . . Paar
  - Riemchen-Schuhe** 6.90  
moderne Ausführung, verschiedene Farben . . . . . Paar
  - Damen-Strümpfe** 1.25  
Kunstseide, moderne Farben . . . . . Paar
  - Überknie-Strümpfe** 1.25  
Kunstseide, mit kleinen Schöneheitsfahern . . . . . Paar
  - Damen-Strümpfe** 1.65  
„Bembo“, der Qualitätsstrumpf, in vielen modernen Farben . . . . . Paar
  - Damen-Hemdchen** 1.25  
einer schüßler, Kunstseide gestr. d. zarte Farben . . . . . Stück
  - Damen-Hemdchen** 1.35  
oder Schüßler, Kunstseide gestr. d. Streublümch. z. Farb., Gr. 42-48, Stück
  - Damen-Hemdchen** 1.75  
oder Schüßler, Kunstseiden Interlock, mit bedruckten Blumenmustern, Stück
  - Dam.-Nachthemden** 4.95  
aus gutem Chormouse mit bunter Filetpasse, en.zückende Madart . . . . . Paar
  - Wäsche garnitur** 1.95  
1 Medd., 1 md u. Schüßler, Kunstseide, m. Streublümchen, Gr. 30-32, jede weitere Größe 0,25 mehr
  - Trachtenstrümpfe** 0.65  
für Kinder, schweb., gemustert für jede weitere Größe 0,10 mehr



## UNION

Vereinigte Kaufstätten G.m.b.H., Karlsruhe

## Zurück!

## Zahnarzt Dr. Walter Rack

Karlsruhe-Durlach, Carl Weysnerstraße 16

## Teppiche Bettumrandungen Vorlagen Läuferstoffe



kauen Sie im Fachgeschäft für Teppiche

## Veith & Winkler

Karlsruhe, Rittersstraße 5  
 8 Schaufenster orientieren Sie!

## Großes leeres Zimmer

für Möbelstellen sofort oder Juni gesucht. Angebote unter Nr. 266 an den Verlag

## Gut möbl. Zimmer

neues Haus, freie Lage, zu vermieten. Zu erfragen im Verlag

**Möbl. Zimmer** zu vermieten. eventl. mit Kost. Zu erfragen im Verlag.

## Rinder-Sportwagen

gut erhalten, zu kaufen. Angebote mit Preis an den Verlag unter Nr. 266.

## Neue Verdecke für Auto

fertig, sauber und preiswert

## Gustav Piston

Sattlermeister  
 Durlach, Seboldstraße

## Gut möbl. Zimmer

mit separatem Eingang zu vermieten. Zu erfragen im Verlag

## Möbl. Mansard. Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen im Verlag

## Möbl. Zimmer

Zu erfragen im Verlag

## Abonnenten unterrichten unsere Interessenten

## Eine Pfandkammer

I wo, da sind die Pfandkammer, Sie machen nichts! Laberndes, ihre Hühner sind schnell und schmerzlos.

Blechnote 10 Pfg. in 65 Pfg. in 100 Pfg. in 150 Pfg. in 200 Pfg. in 300 Pfg. in 400 Pfg. in 500 Pfg. in 600 Pfg. in 700 Pfg. in 800 Pfg. in 900 Pfg. in 1000 Pfg. in 1100 Pfg. in 1200 Pfg. in 1300 Pfg. in 1400 Pfg. in 1500 Pfg. in 1600 Pfg. in 1700 Pfg. in 1800 Pfg. in 1900 Pfg. in 2000 Pfg. in 2100 Pfg. in 2200 Pfg. in 2300 Pfg. in 2400 Pfg. in 2500 Pfg. in 2600 Pfg. in 2700 Pfg. in 2800 Pfg. in 2900 Pfg. in 3000 Pfg. in 3100 Pfg. in 3200 Pfg. in 3300 Pfg. in 3400 Pfg. in 3500 Pfg. in 3600 Pfg. in 3700 Pfg. in 3800 Pfg. in 3900 Pfg. in 4000 Pfg. in 4100 Pfg. in 4200 Pfg. in 4300 Pfg. in 4400 Pfg. in 4500 Pfg. in 4600 Pfg. in 4700 Pfg. in 4800 Pfg. in 4900 Pfg. in 5000 Pfg. in 5100 Pfg. in 5200 Pfg. in 5300 Pfg. in 5400 Pfg. in 5500 Pfg. in 5600 Pfg. in 5700 Pfg. in 5800 Pfg. in 5900 Pfg. in 6000 Pfg. in 6100 Pfg. in 6200 Pfg. in 6300 Pfg. in 6400 Pfg. in 6500 Pfg. in 6600 Pfg. in 6700 Pfg. in 6800 Pfg. in 6900 Pfg. in 7000 Pfg. in 7100 Pfg. in 7200 Pfg. in 7300 Pfg. in 7400 Pfg. in 7500 Pfg. in 7600 Pfg. in 7700 Pfg. in 7800 Pfg. in 7900 Pfg. in 8000 Pfg. in 8100 Pfg. in 8200 Pfg. in 8300 Pfg. in 8400 Pfg. in 8500 Pfg. in 8600 Pfg. in 8700 Pfg. in 8800 Pfg. in 8900 Pfg. in 9000 Pfg. in 9100 Pfg. in 9200 Pfg. in 9300 Pfg. in 9400 Pfg. in 9500 Pfg. in 9600 Pfg. in 9700 Pfg. in 9800 Pfg. in 9900 Pfg. in 10000 Pfg. in 10100 Pfg. in 10200 Pfg. in 10300 Pfg. in 10400 Pfg. in 10500 Pfg. in 10600 Pfg. in 10700 Pfg. in 10800 Pfg. in 10900 Pfg. in 11000 Pfg. in 11100 Pfg. in 11200 Pfg. in 11300 Pfg. in 11400 Pfg. in 11500 Pfg. in 11600 Pfg. in 11700 Pfg. in 11800 Pfg. in 11900 Pfg. in 12000 Pfg. in 12100 Pfg. in 12200 Pfg. in 12300 Pfg. in 12400 Pfg. in 12500 Pfg. in 12600 Pfg. in 12700 Pfg. in 12800 Pfg. in 12900 Pfg. in 13000 Pfg. in 13100 Pfg. in 13200 Pfg. in 13300 Pfg. in 13400 Pfg. in 13500 Pfg. in 13600 Pfg. in 13700 Pfg. in 13800 Pfg. in 13900 Pfg. in 14000 Pfg. in 14100 Pfg. in 14200 Pfg. in 14300 Pfg. in 14400 Pfg. in 14500 Pfg. in 14600 Pfg. in 14700 Pfg. in 14800 Pfg. in 14900 Pfg. in 15000 Pfg. in 15100 Pfg. in 15200 Pfg. in 15300 Pfg. in 15400 Pfg. in 15500 Pfg. in 15600 Pfg. in 15700 Pfg. in 15800 Pfg. in 15900 Pfg. in 16000 Pfg. in 16100 Pfg. in 16200 Pfg. in 16300 Pfg. in 16400 Pfg. in 16500 Pfg. in 16600 Pfg. in 16700 Pfg. in 16800 Pfg. in 16900 Pfg. in 17000 Pfg. in 17100 Pfg. in 17200 Pfg. in 17300 Pfg. in 17400 Pfg. in 17500 Pfg. in 17600 Pfg. in 17700 Pfg. in 17800 Pfg. in 17900 Pfg. in 18000 Pfg. in 18100 Pfg. in 18200 Pfg. in 18300 Pfg. in 18400 Pfg. in 18500 Pfg. in 18600 Pfg. in 18700 Pfg. in 18800 Pfg. in 18900 Pfg. in 19000 Pfg. in 19100 Pfg. in 19200 Pfg. in 19300 Pfg. in 19400 Pfg. in 19500 Pfg. in 19600 Pfg. in 19700 Pfg. in 19800 Pfg. in 19900 Pfg. in 20000 Pfg. in 20100 Pfg. in 20200 Pfg. in 20300 Pfg. in 20400 Pfg. in 20500 Pfg. in 20600 Pfg. in 20700 Pfg. in 20800 Pfg. in 20900 Pfg. in 21000 Pfg. in 21100 Pfg. in 21200 Pfg. in 21300 Pfg. in 21400 Pfg. in 21500 Pfg. in 21600 Pfg. in 21700 Pfg. in 21800 Pfg. in 21900 Pfg. in 22000 Pfg. in 22100 Pfg. in 22200 Pfg. in 22300 Pfg. in 22400 Pfg. in 22500 Pfg. in 22600 Pfg. in 22700 Pfg. in 22800 Pfg. in 22900 Pfg. in 23000 Pfg. in 23100 Pfg. in 23200 Pfg. in 23300 Pfg. in 23400 Pfg. in 23500 Pfg. in 23600 Pfg. in 23700 Pfg. in 23800 Pfg. in 23900 Pfg. in 24000 Pfg. in 24100 Pfg. in 24200 Pfg. in 24300 Pfg. in 24400 Pfg. in 24500 Pfg. in 24600 Pfg. in 24700 Pfg. in 24800 Pfg. in 24900 Pfg. in 25000 Pfg. in 25100 Pfg. in 25200 Pfg. in 25300 Pfg. in 25400 Pfg. in 25500 Pfg. in 25600 Pfg. in 25700 Pfg. in 25800 Pfg. in 25900 Pfg. in 26000 Pfg. in 26100 Pfg. in 26200 Pfg. in 26300 Pfg. in 26400 Pfg. in 26500 Pfg. in 26600 Pfg. in 26700 Pfg. in 26800 Pfg. in 26900 Pfg. in 27000 Pfg. in 27100 Pfg. in 27200 Pfg. in 27300 Pfg. in 27400 Pfg. in 27500 Pfg. in 27600 Pfg. in 27700 Pfg. in 27800 Pfg. in 27900 Pfg. in 28000 Pfg. in 28100 Pfg. in 28200 Pfg. in 28300 Pfg. in 28400 Pfg. in 28500 Pfg. in 28600 Pfg. in 28700 Pfg. in 28800 Pfg. in 28900 Pfg. in 29000 Pfg. in 29100 Pfg. in 29200 Pfg. in 29300 Pfg. in 29400 Pfg. in 29500 Pfg. in 29600 Pfg. in 29700 Pfg. in 29800 Pfg. in 29900 Pfg. in 30000 Pfg. in 30100 Pfg. in 30200 Pfg. in 30300 Pfg. in 30400 Pfg. in 30500 Pfg. in 30600 Pfg. in 30700 Pfg. in 30800 Pfg. in 30900 Pfg. in 31000 Pfg. in 31100 Pfg. in 31200 Pfg. in 31300 Pfg. in 31400 Pfg. in 31500 Pfg. in 31600 Pfg. in 31700 Pfg. in 31800 Pfg. in 31900 Pfg. in 32000 Pfg. in 32100 Pfg. in 32200 Pfg. in 32300 Pfg. in 32400 Pfg. in 32500 Pfg. in 32600 Pfg. in 32700 Pfg. in 32800 Pfg. in 32900 Pfg. in 33000 Pfg. in 33100 Pfg. in 33200 Pfg. in 33300 Pfg. in 33400 Pfg. in 33500 Pfg. in 33600 Pfg. in 33700 Pfg. in 33800 Pfg. in 33900 Pfg. in 34000 Pfg. in 34100 Pfg. in 34200 Pfg. in 34300 Pfg. in 34400 Pfg. in 34500 Pfg. in 34600 Pfg. in 34700 Pfg. in 34800 Pfg. in 34900 Pfg. in 35000 Pfg. in 35100 Pfg. in 35200 Pfg. in 35300 Pfg. in 35400 Pfg. in 35500 Pfg. in 35600 Pfg. in 35700 Pfg. in 35800 Pfg. in 35900 Pfg. in 36000 Pfg. in 36100 Pfg. in 36200 Pfg. in 36300 Pfg. in 36400 Pfg. in 36500 Pfg. in 36600 Pfg. in 36700 Pfg. in 36800 Pfg. in 36900 Pfg. in 37000 Pfg. in 37100 Pfg. in 37200 Pfg. in 37300 Pfg. in 37400 Pfg. in 37500 Pfg. in 37600 Pfg. in 37700 Pfg. in 37800 Pfg. in 37900 Pfg. in 38000 Pfg. in 38100 Pfg. in 38200 Pfg. in 38300 Pfg. in 38400 Pfg. in 38500 Pfg. in 38600 Pfg. in 38700 Pfg. in 38800 Pfg. in 38900 Pfg. in 39000 Pfg. in 39100 Pfg. in 39200 Pfg. in 39300 Pfg. in 39400 Pfg. in 39500 Pfg. in 39600 Pfg. in 39700 Pfg. in 39800 Pfg. in 39900 Pfg. in 40000 Pfg. in 40100 Pfg. in 40200 Pfg. in 40300 Pfg. in 40400 Pfg. in 40500 Pfg. in 40600 Pfg. in 40700 Pfg. in 40800 Pfg. in 40900 Pfg. in 41000 Pfg. in 41100 Pfg. in 41200 Pfg. in 41300 Pfg. in 41400 Pfg. in 41500 Pfg. in 41600 Pfg. in 41700 Pfg. in 41800 Pfg. in 41900 Pfg. in 42000 Pfg. in 42100 Pfg. in 42200 Pfg. in 42300 Pfg. in 42400 Pfg. in 42500 Pfg. in 42600 Pfg. in 42700 Pfg. in 42800 Pfg. in 42900 Pfg. in 43000 Pfg. in 43100 Pfg. in 43200 Pfg. in 43300 Pfg. in 43400 Pfg. in 43500 Pfg. in 43600 Pfg. in 43700 Pfg. in 43800 Pfg. in 43900 Pfg. in 44000 Pfg. in 44100 Pfg. in 44200 Pfg. in 44300 Pfg. in 44400 Pfg. in 44500 Pfg. in 44600 Pfg. in 44700 Pfg. in 44800 Pfg. in 44900 Pfg. in 45000 Pfg. in 45100 Pfg. in 45200 Pfg. in 45300 Pfg. in 45400 Pfg. in 45500 Pfg. in 45600 Pfg. in 45700 Pfg. in 45800 Pfg. in 45900 Pfg. in 46000 Pfg. in 46100 Pfg. in 46200 Pfg. in 46300 Pfg. in 46400 Pfg. in 46500 Pfg. in 46600 Pfg. in 46700 Pfg. in 46800 Pfg. in 46900 Pfg. in 47000 Pfg. in 47100 Pfg. in 47200 Pfg. in 47300 Pfg. in 47400 Pfg. in 47500 Pfg. in 47600 Pfg. in 47700 Pfg. in 47800 Pfg. in 47900 Pfg. in 48000 Pfg. in 48100 Pfg. in 48200 Pfg. in 48300 Pfg. in 48400 Pfg. in 48500 Pfg. in 48600 Pfg. in 48700 Pfg. in 48800 Pfg. in 48900 Pfg. in 49000 Pfg. in 49100 Pfg. in 49200 Pfg. in 49300 Pfg. in 49400 Pfg. in 49500 Pfg. in 49600 Pfg. in 49700 Pfg. in 49800 Pfg. in 49900 Pfg. in 50000 Pfg. in 50100 Pfg. in 50200 Pfg. in 50300 Pfg. in 50400 Pfg. in 50500 Pfg. in 50600 Pfg. in 50700 Pfg. in 50800 Pfg. in 50900 Pfg. in 51000 Pfg. in 51100 Pfg. in 51200 Pfg. in 51300 Pfg. in 51400 Pfg. in 51500 Pfg. in 51600 Pfg. in 51700 Pfg. in 51800 Pfg. in 51900 Pfg. in 52000 Pfg. in 52100 Pfg. in 52200 Pfg. in 52300 Pfg. in 52400 Pfg. in 52500 Pfg. in 52600 Pfg. in 52700 Pfg. in 52800 Pfg. in 52900 Pfg. in 53000 Pfg. in 53100 Pfg. in 53200 Pfg. in 53300 Pfg. in 53400 Pfg. in 53500 Pfg. in 53600 Pfg. in 53700 Pfg. in 53800 Pfg. in 53900 Pfg. in 54000 Pfg. in 54100 Pfg. in 54200 Pfg. in 54300 Pfg. in 54400 Pfg. in 54500 Pfg. in 54600 Pfg. in 54700 Pfg. in 54800 Pfg. in 54900 Pfg. in 55000 Pfg. in 55100 Pfg. in 55200 Pfg. in 55300 Pfg. in 55400 Pfg. in 55500 Pfg. in 55600 Pfg. in 55700 Pfg. in 55800 Pfg. in 55900 Pfg. in 56000 Pfg. in 56100 Pfg. in 56200 Pfg. in 56300 Pfg. in 56400 Pfg. in 56500 Pfg. in 56600 Pfg. in 56700 Pfg. in 56800 Pfg. in 56900 Pfg. in 57000 Pfg. in 57100 Pfg. in 57200 Pfg. in 57300 Pfg. in 57400 Pfg. in 57500 Pfg. in 57600 Pfg. in 57700 Pfg. in 57800 Pfg. in 57900 Pfg. in 58000 Pfg. in 58100 Pfg. in 58200 Pfg. in 58300 Pfg. in 58400 Pfg. in 58500 Pfg. in 58600 Pfg. in 58700 Pfg. in 58800 Pfg. in 58900 Pfg. in 59000 Pfg. in 59100 Pfg. in 59200 Pfg. in 59300 Pfg. in 59400 Pfg. in 59500 Pfg. in 59600 Pfg. in 59700 Pfg. in 59800 Pfg. in 59900 Pfg. in 60000 Pfg. in 60100 Pfg. in 60200 Pfg. in 60300 Pfg. in 60400 Pfg. in 60500 Pfg. in 60600 Pfg. in 60700 Pfg. in 60800 Pfg. in 60900 Pfg. in 61000 Pfg. in 61100 Pfg. in 61200 Pfg. in 61300 Pfg. in 61400 Pfg. in 61500 Pfg. in 61600 Pfg. in 61700 Pfg. in 61800 Pfg. in 61900 Pfg. in 62000 Pfg. in 62100 Pfg. in 62200 Pfg. in 62300 Pfg. in 62400 Pfg. in 62500 Pfg. in 62600 Pfg. in 62700 Pfg. in 62800 Pfg. in 62900 Pfg. in 63000 Pfg. in 63100 Pfg. in 63200 Pfg. in 63300 Pfg. in 63400 Pfg. in 63500 Pfg. in 63600 Pfg. in 63700 Pfg. in 63800 Pfg. in 63900 Pfg. in 64000 Pfg. in 64100 Pfg. in 64200 Pfg. in 64300 Pfg. in 64400 Pfg. in 64500 Pfg. in 64600 Pfg. in 64700 Pfg. in 64800 Pfg. in 64900 Pfg. in 65000 Pfg. in 65100 Pfg. in 65200 Pfg. in 65300 Pfg. in 65400 Pfg. in 65500 Pfg. in 65600 Pfg. in 65700 Pfg. in 65800 Pfg. in 65900 Pfg. in 66000 Pfg. in 66100 Pfg. in 66200 Pfg. in 66300 Pfg. in 66400 Pfg. in 66500 Pfg. in 66600 Pfg. in 66700 Pfg. in 66800 Pfg. in 66900 Pfg. in 67000 Pfg. in 67100 Pfg. in 67200 Pfg. in 67300 Pfg. in 67400 Pfg. in 67500 Pfg. in 67600 Pfg. in 67700 Pfg. in 67800 Pfg. in 67900 Pfg. in 68000 Pfg. in 68100 Pfg. in 68200 Pfg. in 68300 Pfg. in 68400 Pfg. in 68500 Pfg. in 68600 Pfg. in 68700 Pfg. in 68800 Pfg. in 68900 Pfg. in 69000 Pfg. in 69100 Pfg. in 69200 Pfg. in 69300 Pfg. in 69400 Pfg. in 69500 Pfg. in 69600 Pfg. in 69700 Pfg. in 69800 Pfg. in 69900 Pfg. in 70000 Pfg. in 70100 Pfg. in 70200 Pfg. in 70300 Pfg. in 70400 Pfg. in 70500 Pfg. in 70600 Pfg. in 70700 Pfg. in 70800 Pfg. in 70900 Pfg. in 71000 Pfg. in 71100 Pfg. in 71200 P

# Madrid erlebt die größte Truppenparade Spaniens

General Franco mit dem Lorbeerkranz von San Fernando geschmückt — Jubel um die deutschen und italienischen Freiwilligen  
Ein neues, staches Spanien ist entstanden

Madrid, 19. Mai. Die Hauptstadt Spaniens feierte am Freitag ihren großen Tag und mit ihr feierte das ganze Land den Tag des Siegesmarsches vor dem Befreier, Generalkönig Franco. Madrid liegt im strahlenden Sonnenschein. Die ganze Stadt prangt im Schmuck unzähliger Fahnen und der Siegeszeichen des neuen Spaniens. Geradezu überwältigend ist die Schmückung der großen Feststraße, der Castellana, in deren Mittelteil sich die Tribüne erhebt, von der aus der Caudillo die Parade abnimmt.

Die Bevölkerung der Hauptstadt hat in der Nacht zum Freitag seinen Schlaf gefunden. Noch war es völlig dunkel, als schon von überall her riesige Menschenmassen der Feststraße zuströmten, um ja rechtzeitig einen günstigen Platz zu erhalten. Um 6 Uhr war es kaum noch möglich, in den Straßen, die zur Castellana führen, durchzukommen. Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen und mit ihr die nach Tausenden und Abertausenden zählenden Abordnungen aus allen Provinzen sowie zahlreiche Ausländer, die nach Madrid geeilt sind, um gleichfalls Zeuge des historischen Ereignisses zu sein.

In den Truppenlagern in der weiteren Umgebung von Madrid herrschte gleichfalls schon am frühesten Morgen reges Leben. Überall traten die Truppverbände an, marschierten ihren Aufstellungspunkten zu, von denen aus der Siegesmarsch seinen Anfang nahm. Mit unbeschreiblichem Jubel wurden besonders auch die deutschen und italienischen Freiwilligen begrüßt.

Kurz vor 9 Uhr trifft der Generalkönig nach einer wahren Triumphfahrt durch die Stadt vor der Ehrentribüne ein, eskortiert von seiner marokkanischen Leibgarde zu Pferde. Während die Nationalhymne ertönt, schwingen Tausende von Bataillonen der spanischen Nation in alle Provinzen zu tragen. Der Caudillo begrüßt zuerst den Großvezir von Spanisch-Marokko, die Mitglieder des Kabinetts, die Generale und Admirale sowie die Diplomaten. Franco ist umgeben von den Trägern des Lorbeerkranzes von San Fernando, des höchsten spanischen Kriegesordens. Nur etwa 20 Männer sind Träger dieses höchsten Ordens.

Nun betritt der stellv. Ministerpräsident General Jordana die Tribüne. Er richtet eine kurze Ansprache an den Caudillo, um die Verleihung des Lorbeerkranzes von San Fernando an General Franco zu begründen. Er feiert den Caudillo als Retter des Vaterlandes, der als Sieger in ungezählten Schlachten gegen die Roten und ihre bolschewistischen Hilfstruppen aus dem Auslande wie kein anderer diese Auszeichnung verdient. Ein wahrer Jubelsturm bricht los, als General Jordana, der einzige Ordenträger, der die Auszeichnung zweimal verliehen bekam, dem Caudillo das Lorbeerkreuz an die Brust heftet.

Wichtig darauf beginnt die Siegesparade. Den Auftakt bildet die Division der Zentralarmee, General Saliquet, mit einem Stab. Nun kommen die Kraftfahrer und Weidbegänger. Es folgt das italienische Freiwilligenkorps, geführt von General Garbano zu Pferde. Bataillone auf Bataillone ziehen die Italiener, von der Menge jubelnd begrüßt, in tabellosem Schritt unter dem Ruf „Arriba Espana“ am Caudillo vorbei. Der Division Littorio folgt eine gemischte Formation aus vier Divisionen „Grüne Weile“, „Schwarze Weile“ und „Weiße Weile“, jeweils mit vollständigem Material, wobei besonders die völlig motorisierte Artillerie und Panzerabwehr starke Beachtung fanden. Die Weite-Divisionen setzen sich aus Spaniern und Italienern zusammen. Mit besonderem Beifall begrüßt wird ein im Gleichschritt vorbeimarschierendes Sturmbataillon der Schwarzgehenden mit gestücktem Volk.

Nun wechselt das Bild: Spanische Marinetruppen marschieren in ihrem Obersten Befehlshaber vorbei. Dann kommen verschiedene Regimenter der Süd-Armee und der Levante-Armee. Es folgt das Navarra-Korps, kenntlich an den rotleuchtenden Besatzungen. Dabei handelt es sich um die ersten Regimenter, die sich dem Caudillo zur Verfügung stellten. Ihr Name ist insbesondere bekannt geworden durch die Seidenlatten in Katalonien.

General Solchaga führt sie unter dem Jubel der Zuschauer an der Tribüne vorbei. Unter General Garcia Valino marschieren anschließend das Armeekorps Maestrazgo an. Mehrere Bataillone Marokkaner und Legionäre sind an dem Vorbeimarsch beteiligt.

Während die Truppen vor dem Caudillo vorbeimarschieren, brausen in den Lüften Staffeln auf Staffeln von Flugzeugen aller Klassen vorbei.

Der gleichmäßige Rhythmus der in Achtschnecken herankommenden endlosen Kolonnen vermittelt ein eindrucksvolles Bild von der Stärke der heutigen spanischen Armee, die nach 32 Monaten härtester Anstrengungen jetzt nach dem siegreichen Ende des Krieges ihren Caudillo grüßt.

Nach dem Armeekorps Maestrazgo folgt das I. Armeekorps unter General Espinosa de los Monteros, das Madrid besetzte. Sodann reichten sich die Armeekorps an, die während des ganzen Krieges die Front nördlich von Madrid bildeten.

Unter den Gebirgstruppen fallen die Formationen der Skiläufer auf. Es schließt sich die Kavalleriedivision des Generals Monasterio an. Die ganze Parade rollte mit einer außergewöhnlichen Schnelligkeit ab. Die berittenen Formationen jagten im 30-Kilometer-Tempo vorüber. Den Schluß der spanischen Truppen bilden die motorisierten Verbände, Tanks in endloser Reihe und Artillerie.

Nun folgen als besondere Abteilung die deutschen Freiwilligen, an ihrer Spitze ihr Befehlshaber Generalmajor Freiherr von Richtigsofen, der Johann an der Seite des Generalkönigs Franco die Parade mit abnimmt. Von den deutschen Freiwilligen nahmen die motorisierten Formationen an dem

Vorbeimarsch teil, wobei der größte Anteil die Flak verschiedener Kalibers bildeten.

Deutschlands Freiwillige grüßen den Generalkönig mit dem Ruf „Viva Espana!“ Es folgen die deutschen Luftnachrichtentruppen, deren modernes Material und deren vorbildlich: Haltung ständig neuen Beifall hervorruft.

Der Caudillo grüßt die Deutschen mit erhobenem Arm. In wenigen Tagen werden sie die Rückfahrt in die Heimat antreten.

Zum erstenmal sieht die Bevölkerung Madrids und Spaniens in einheitlicher Zusammenfassung den Beitrag Deutschlands am spanischen Befreiungskampf.

Den Abschluß bildet das Bodenpersonal der Fliegerabteilungen mit Kraftwagen und Kraftträdern, der Sanitätspark und schließlich die Panzerwagen sowie eine Abordnung Marine.

## Telegramm des Führers an Franco

Berlin, 19. Mai. Der Führer hat aus Anlaß der in Madrid stattfindenden Parade der Spanienkämpfer vor dem spanischen Staatschef Generalkönig Franco an diesen das nachstehende Telegramm gerichtet:

Zum heutigen Tage, an dem durch die große Parade Ihrer kampfproben Truppen der Sieg des nationalen Spaniens über alle Kräfte der hinfälligen Zerstückung gefeiert wird, gebelken ich und das deutsche Volk in herzlichster Verbundenheit Ihrer und aller Verbände Ihrer stolzen Armee. Möge dem spanischen Volk unter Ihrer prachtvollen Führung eine lange Periode friedlichen Wiederaufbaues beschieden sein.

Adolf Hitler.

## Der „arme“ Jugu

50 Millionen auf türkischen Banken

Istanbul, 19. Mai. Erz König Jugu hat das Bargeld, das er aus Albanien mitgehen ließ, und das sich nach hiesigen Preismeldungen auf 50 Millionen RM. beläuft, an türkische Banken überweisen. Jugu beabsichtigt, das am Bosporus gelegene Palais des ägyptischen Prinzen Abbas Hilti zu übernehmen.

## Staatsbesuch Graf Cianos in Berlin

Das Programm der Veranstaltungen und Empfänge

Berlin, 19. Mai. Der italienische Außenminister Graf Ciano trifft, wie bereits gemeldet, am Sonntag vormittag um 11 Uhr mit den Herren seiner Begleitung zu seinem zweitägigen Staatsbesuch in Berlin auf dem Anhalter Bahnhof ein, wo er von dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begrüßt wird. Nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal, die um 11.45 Uhr stattfindet, stattet Graf Ciano Reichsaussenminister von Ribbentrop im Auswärtigen Amt einen Besuch ab, den der Reichsaussenminister um 13.30 Uhr im Hotel Adlon erwidert. Um 14.00 Uhr gibt der Reichsaussenminister zu Ehren des italienischen Außenministers Graf Ciano und der Herren seiner Begleitung ein Frühstück im Hotel Kaiserhof. Um 20.30 Uhr findet eine Abendtafel beim Führer in der alten Reichskanzlei statt.

Für Montag vormittag 10 Uhr ist eine Fahrt zum Berliner Rathaus vorgesehen, wo sich Graf Ciano in das Goldene Buch der Stadt Berlin einträgt. Um 11 Uhr findet dann der feierliche Unterzeichnungssakt des deutsch-italienischen Bündnispatentes durch Reichsaussenminister von Ribbentrop und Außenminister Graf Ciano in der neuen Reichskanzlei statt. Im Anschluß daran verkündet Reichsaussenminister von Ribbentrop den feierlichen Abschluß des deutsch-italienischen Bündnispatentes über alle deutschen und italienischen Sender. Gegen 11.30 Uhr empfängt der Führer den italienischen Außenminister und den italienischen Botschafter in Berlin in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen in seinem Arbeitszimmer.

Am 13 Uhr empfangen die beiden Außenminister im Bundesratsaal des Auswärtigen Amtes die Vertreter der deutschen und ausländischen Presse. Mittags geben der italienische Botschafter und Frau Attolico in der italienischen Botschaft ein Frühstück. Nachdem um 17 Uhr der italienische Gast Generalfeldmarschall Göring in seiner Wohnung am Leipziger Platz einen Besuch abgestattet hat, werden die Besprechungen im Auswärtigen Amt fortgesetzt. Um 20.30 Uhr geben Reichsaussenminister und Frau von Ribbentrop in ihrem Haus in Dahlem, Senke-Allee, ein Abendessen. Graf Ciano wird am Dienstag vormittag vom Anhalter Bahnhof aus Berlin im Sonderzug wieder verlassen.

### Hühneraugen

Vornhaut, Schwelen, Wargen und dergl. werden rasch und schmerzlos entfernt mit Efasit-Hühneraugen-Tinktur. Ein neuartiges, herborragen bewährtes Spezialpräparat mit starker Tiefenwirkung. Preis RM. - 75. In allen Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften auch Efasit-Fußbad, -Creme und -Puder erhältlich.



Geatipröben vom Efasit-Vertrieb. Totalwert, München 27 H

Der Führer General Graf von der Schulenburg. In Sant Vlasien starb am Freitag General der Infanterie Friedrich Graf von der Schulenburg, der vom November 1916 bis zum Kriegsende 1918 das Stabes der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz war. Graf von der Schulenburg zog sich nach dem Kriege auf sein Gut in Hohenburg zurück. Der Verstorbene gehörte seit 1939 der NSDAP an und stand im Range eines SS-Obergruppenführers.

Weltwirtschaftstag in Wien. Am Freitag wurde in der Wiener Universität der 17. Deutsche Weltwirtschaftstag, der vom 18. bis 24. Mai in Wien stattfindet, mit einer Ansprache des Präsidenten der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft, Gouverneur a. D. Dr. Schöner, eröffnet.

# Adolf Hitler — der größte Gesetzgeber der Rechtsgeschichte

Jum Tag des deutschen Rechts

80 Millionen seines Volkes ihm auch hierin wie in allen anderen Lebensäußerungen unserer völkischen Gemeinschaft. Ueber dem Wert dieses Mannes liegt die Reihe der höchsten Berufung im Dienste seiner Nation. Er ist nicht nur der größte Staatsmann der deutschen Geschichte, er ist auch der größte Gesetzgeber der deutschen Rechtsgeschichte. Wir deutschen Rechtswahrer haben dem Führer gegenüber das Gefühl der ungeheuren Dankbarkeit. Das deutsche Rechtsleben hat unter unserem Führer Adolf Hitler wieder gelernt, aus dem unerschöpflichen Kraftquell unseres völkischen Rechtsgefühls heraus zu arbeiten.

Die Schwächeperiode des Reiches der Deutschen ist überwunden. Eine Weltmacht ist entstanden und wie alle Weltmächte prägt sich auch die germanisch-deutsche ihre eigene Rechtsform. In den ersten sechs Jahren des nationalsozialistischen Reiches hat der Führer der germanisch-deutschen Rechtsidee nicht nur programmatisch Ausdruck gegeben, sondern ihr in der Rechtswirklichkeit Gestalt verliehen. Das es heute keine jüdischen Richter, keine jüdischen Staatsanwälte, keine jüdischen Rechtsanwälte, keine jüdischen Notare, keine jüdischen Verwaltungsrechtswahrer, keine Wirtschaftsprüfer usw. mehr gibt, das dünkt uns heute beinahe selbstverständlich, und ist doch ein unvorstellbarer, kaum abbar gewesener Erfolg. In der Zeit der Machübernahme gab es in Berlin fast 70 v. H. Juden unter den Rechtsanwälten, in Wien waren es fast 90 v. H. Das deutsche Rechtsleben hat diesen Kampf als den entscheidendsten um seine Wiedergeburt angesehen.

Nach den Ergebnissen von sechs Jahren Arbeit im Machtbereich des Nationalsozialismus können wir nationalsozialistische Rechtswahrer mit sicherer Zuversicht eine Entwicklung feststellen, die nach Auslese sachlicher Vorbildung, Berufserziehung und dienstlicher Leistung dem entspricht, was in allen Bereichen der völkischen Lebensordnung Adolf Hitlers an Größe des Arbeitseinsatzes und des Erfolges sonst in Erscheinung tritt. Diese Tagung des großdeutschen nationalsozialistischen Rechtsstandes ist ein Zeichen dafür, daß der Beginn einer neuen deutschen Rechtsgeschichte seinen organisatorischen Ausdruck im Nationalsozialistischen Rechtswahrerbund gefunden hat. Das Morche und Mühe verflucht auch im Recht. Die Systeme leerer, abstrakter juristischer Begriffssysteme gehen unter in dem Anturum der nationalsozialistischen lebensrechtlichen Autoritätsgestaltung. Für das deutsche Rechtsgeleben haben wir mit dem Begriff „Führerrecht“ alle Möglichkeiten der Zukunftsentwicklung aus der nationalsozialistischen Idee heraus zusammengefaßt.

Der Nationalsozialistische Rechtswahrerbund wurde in der Kampferzeit der NSDAP gegründet, um die Ergringung der Macht für ihren Führer Adolf Hitler gegenüber den fortwährenden Gewalten der früheren Staatsorgane durchsetzen zu helfen und damit den Sieg des nationalsozialistischen Reichsideals zu sichern. Heute steht der Nationalsozialistische Rechtswahrerbund als die weitestgehende Rechtsorganisation aller Völker und Nationen an der Spitze der Arbeit zur Verwirklichung des Reichsideals 19 unseres Parteiprogramms, der für unser Rechtsgeleben die Abkehr von jeder fremden Rechts- und die Schaffung eines deutschen Gemeinrechts als nationalsozialistisches Prinzipiel aufgestellt hat.

Die Kriis der zwischenstaatlichen Rechtswirkungen datiert vom sogenannten Versailler Vertrag. Dieser Vertragswert war in Wirklichkeit nur der Niederschlag der brutalsten, mit allen Mitteln der Drohung und Vergewaltigung geführten Vernichtungsabsicht dem deutschen Volke gegenüber. Das Schicksal schenkte dem deutschen Volke Adolf Hitler, der alle Deutschen ohne Ausnahme auf das für unser Volk und sein Leben notwendige Rechtsprogramm der nationalsozialistischen Bewegung zusammenbeweichte, das sich die völlige Abkehr von jeder Versailler Diktates zum Ziele gesetzt hat. Es ist der größte Rechtskampf aller Zeiten, den Adolf Hitler hier als oberster Rechtswahrer seines deutschen Volkes angeführt der ganzen Welt gegen die Verurteilung in Verurteilung geführt und — begnadet vom Schicksal — bisher mit völkischen Mitteln gewonnen hat.

In diesem Ringen des Führers um die Beseitigung der Versailler Vertragsschuld sind noch einige Restbestände an Fortwahrer heute festzustellen. Wenn das deutsche Volk seinen Rechtsanspruch auf die formelle Rücküberführung der fremden Mandatsverwaltung liegenden, ihm nach Verzicht der Methoden gegenkommenen Kolonien erhebt, so ist das auch ein auf die Dauer mit seinen noch so sein formulierten juristischen Argumenten belämpfbarer Lebensrechtserkenntnis aufgeführt. Eigentum des deutschen Volkes zu sein, das in friedlicher Arbeit, ohne Vergewaltigung farbiger Völkern geschaffen hat. Diese Forderungen stellt der Führer und die

## Reichsausstellung „Handwerker-Weltkampf 1939“

Frankfurt, 19. Mai. In Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, des Gauleiters Reichsstatthalter Sprenger, des Leiters des deutschen Handwerks in der DAF, Reichsamtsleiter Schnert, des Reichshandwerkmessers Schramm sowie zahlreicher führender Männer aus Partei, Staat und Wehrmacht wurde am Freitag die Reichsausstellung „Handwerker-Weltkampf 1939“ im Rahmen des Großdeutschen Handwerfertages eröffnet. Der Leiter des Handwerkerweltkampfes, Schäfer, berichtete: 100 000 Handwerker seien in diesem Jahr zum Handwerkerweltkampf angetreten. Aus dem Kreis der 211 Reichsbesten seien dann 121 Reichsflieger hervorgegangen. Schäfer gab dann die Verteilung von Sonderpreisen bekannt. Dr. Ley nahm dann die Ehrung der Reichsflieger vor und sprach hierauf über die Aufgaben des Handwerks in unserer Zeit. Auch heute noch sei das Handwerk eine tragende Stütze mit der ihm seit Jahrhunderten innemohnenden Kraft, die einst Staaten und selbst das Reich bildete. Die Industrie habe nicht etwa das Handwerk abgelöst, wenn das Handwerk seine Aufgabe richtig betreibe, so werde es nicht nur seinen Platz behaupten, sondern einen Vorkurs für die Industrie selbst bilden.

600 000 Volksdeutsche in Jugoslawien. Der südbawische Ministerpräsident und Innenminister Zwickowitsch hat auf die ihm vorgetragenen Wünsche und Beschwerden der deutschen Volksgruppe in Jugoslawien eine wichtige Klärung der Sachungen für den Schwäbisch-Deutschen Kulturverband genehmigt. In Jugoslawien wohnen 600 000 Volksdeutsche, etwa 5 v. H. der Gesamtbevölkerung! Der Großteil von ihnen sitzt in geschlossenen Siedlungen in der „Schwäbischen Türkei“, im südbawischen Banat, also in der Landschaft, die östlich an Rumänien und nördlich an Ungarn grenzt. Die deutschen Siedlungen reichen bis unmittelbar an, ja nach Belgrad hinein.

In den Fußstapfen des Regus? Erlkönig Jugu von Albanien hat von seinem Exil in der Türkei aus an den Generalsekretär der Liga ein Schreiben gerichtet, worin er gegen die Befehle Albanien durch Italien protestiert. Der Generalsekretär hat, wie weiter verlautet, eine Reffen Jugu, den Prinzen Hussein, empfangen.

Neue englische Flugmotorenwerke. Wie der englische Luftfahrtminister bekanntgab, wird im Auftrag des Ministeriums bei Glasgow für mehrere Millionen Pfund Sterling eine Fabrik zur Herstellung von Rolls-Royce-Flugmotoren errichtet werden. Die Fabrik soll rund 10 000 Arbeiter beschäftigen.

# Chrentag der deutschen Mutter

## Mutter

„Mutter“ — tiefer, dunkler Laut,  
Anbeginn und stilles Enden  
Sanft umschließend wie mit Händen,  
Die uns alle Zeit vertraut.

„Mutter“ — nah' und weit zugleich  
Ist das Wort, das hergeprägt,  
Das von Lippen viel bewegt  
Aus des Blutes heiligem Reich.

„Mutter“ — unvergänglich' Wort!  
Trosterfüllt und heimgebunden,  
Mutter, ewig neu gefunden:  
Aller Sprache treuester Hort.

Gerda von Below.

## Ehre der deutschen Mutter!

Von Dr. Kurt Gebauer

Der schöne und verpflichtende Begriff der Mutterchaft war vor der Nachkriegszeit des Nationalsozialismus bitter verkannt und in seinem Wert heftig umstritten worden. Erst mit der weltanschaulichen Wende trat eine Wandlung in der Auffassung der Mutterchaft ein.

Der Wille zum Kinde ist Lebensbefahrung, die in jenen Zeiten der Niedergeschlagenheit und Resignation nicht aufkommen konnte, ehe der starke Glaube des Nationalsozialismus' an die Zukunftsaufgaben des deutschen Volkes den Sieg davontrug. Die Systemzeit vertrat eine auch jetzt noch in anderen Ländern verbreitete Ansicht, die im gottgegebenen Mutterleiden, in der mater dolorosa, schließlich doch etwas schicksalhaft Schweres erblickt, während die Mutter aus nordischem Blut in diesem Leiden die höchste Leistung des Lebens erkennt, die sie mit Stolz und Glück erfüllt. Sie sieht sich als unentbehrliches Glied in der Kette von Generationen an; sie will mutig und mit starkem Glauben das deutsche Leben weitertragen bis in die fernsten Zeiten.

Im Geiste der Selbstbesinnung und der Liebe will denn auch der Maiensonnabend, den das deutsche Volk als Muttertag in völkischer Verbundenheit begeht, ein Volks- und Lebensfest sein, das uns zu den Quellen zurückführt, aus denen wir stammen. Wir brauchen es alle, auch wenn wir längst der Jucht der Mutter entwachsen sind — wir brauchen dieses Bild der Mutter, das uns nahnend, fordernd, richtungweisend vor Augen tritt. Der höchste Sinn der Verbundenheit in der kleinsten Keimzelle unseres völkischen Lebens, in der Familie, ist die Liebe, und die Liebe ist das Leben der Mutter. Ein Fest, das ihr geweiht ist, greift tief hinein in das innere Leben des ganzen Volkes.

Eduard Spranger sah die vielfach verzweigte Wirkungskraft des mütterlichen Wesens in ein Symbol zusammen: Es ist immer tragende Liebe. Das gilt schon im einfach naturhaften Sinn. Aber damit ist das Tragen noch nicht beendet, sondern nun kommt erst das seelische Tragen, das um so schwerer ist, je mehr sich das junge Wesen von der umhüllenden Mutterforge ablöst und mit den Tritten in andere, weite Lebenskreise verflochten wird.

Mütterlichkeit ist eine Folge von Wandlungen und Vertiefungen, die mit dem immer gleichen Rhythmus von Seligkeit und Qual die weibliche Seele erfüllt. So lebt die Mutter, und sie vollendet das Los der Mütterlichkeit in sich selbst. Indem sie lebt und liebt, wandelt sich die Mutter, aber in allem, was aus dem echten Kern ihres mütterlichen Wesens an Tun und Leiden folgt, bleibt sie dieselbe. Die zeitliche Vielheit umwandelt das ewig ruhende Zentrum der Einheit, verwandelt jenem Urprinzip, das Goethe mit dem Rätselwort „Die Mütter“ allein genugsam zu umschreiben glaubt.

Das ist eine tiefe Auffassung, die nur von deutschem Wesen empfunden und verstanden werden kann. Die kindertreue Mutter, die so oft bedauert, bemitleidet, ja bewundert worden war und die dennoch stolz und siegesbewußt den Willen zum Leben weitertrug bis in unsere Tage, darf sich nun des Dankes vom deutschen Volke bewußt sein. Sie hat diesen Dank nie gesucht, aber die Ehrung, die ihr schon einmal mit der Verleihung des Ehrenkreuzes der deutschen Mütterfamilie zuteil wurde und die ihr am diesjährigen Muttertag erneut durch die Verleihung des Ehrenkreuzes bewundet wird, soll sie mit Stolz erfüllen. Sie fühlt es dankbaren und bewegten Herzens, daß dieser Mann, der unser Volk in unergründlichem Glauben an Volk und Reich aus Schmach und Schande wieder emporgeführt hat, auch das Werk der hinterreichten Mutter, ihr Ringen, Sorgen und Sehnen, ihr rastloses Mühen anerkennt. Und die

## Zum bevorstehenden Muttertag

Geschenke sollen Freude bereiten

Der Muttertag steht nun wieder vor der Tür. Nun heißt es, darüber nachzudenken, was man seiner Mutter schenken soll zu ihrem Chrentage. Es gilt jetzt wieder, geheime Wünsche aufzuspüren, ohne daß die Mutter merkt, daß einer ihrer stillen Wünsche erfüllt werden soll. Bei einer Mutter braucht man nicht zu befürchten, daß sie die Liebe und Dankbarkeit, die mit einem kleinen oder großen Geschenk zum Muttertag ausgedrückt wird, nicht empfindet; denn es ist ja „unserer“ Mutter, die uns kennt und liebt, mit uns empfindet und in unseren Augen lesen kann.

Das richtige Geschenk zu finden und richtig zu schenken, ist eine Gabe, die nicht jedem gegeben ist, und die Frage, ob die Gabe auch wirklich erfreuen wird, kann nicht so ohne weiteres selbst beantwortet werden. Doch das eine kann man sich sagen: wenn ein Geschenk mit Liebe ausgesucht und freudig und mit Liebe gegeben wird, wird es auch erfreuen.

Was schenken wir nun unseren Müttern zu ihrem Chrentage? Denken wir doch einmal an die Erzeugnisse des Töpferhandwerks, des Kunstschmiedehandwerks, des Gold- und Silberschmiedehandwerks oder des Buchbinderhandwerks. Sollte da nicht etwas Passendes dabei sein? Wenn es aber ein Gebrauchs- oder Ziergerät aus Holz sein soll, so müssen wir uns hier etwas näher mit dem Drechslerhandwerk befassen, das aus Holz, Elfenbein, Bernstein, Horn und Kunstharzen die schönsten Gegenstände herstellt. Wenn wir so durch die Wohnung unserer Mutter gehen, adas kritisch unter die Lupe nehmen und darüber nachdenken, was Mutter wohl gern haben möchte und was ihr fehlt, so finden wir bestimmt das eine oder das andere,

deutsche Mutter hat ein Recht, stolz zu sein. Was sie an sittlicher und geistiger Haltung in die Jugend hineinplant, wird einst das Schicksal unseres Volkes entscheiden.

So wollen wir der deutschen Mutter heute in Dankbarkeit und Verehrung huldi gen. Sie ist die Sonne im rechten Heim. Von ihr strahlt immer wieder Freude aus, selbst durch die Wolken der Not und Sorge, die da aufziehen und den Tag wohl trübe machen, aber ihn nicht verdunkeln können.

Wir ehren uns selbst wenn wir unsere Mutter ehren. Wohl dem, der seiner Mutter heute den Ehrenplatz schmücken kann, er „danke Gott und sei zufrieden“. Und hat er keine Mutter mehr, so wird er doch ihr Grab schmücken wollen und dabei ihren Segen verspüren.

Laßt uns in Liebe, Verehrung und Sinebung heute der deutschen Mutter geben, was unserer Seele Bedürfnis ist. Dann können wir auch mit neuem Hoffen und starkem Mut wieder an unser Tagewerk gehen.



Der Strauß zum Muttertag.

Mutter — hallo Mütterlein,  
Heut sollst du vergnügt und glücklich sein.  
Ich holte dir auch den schönsten Strauß,  
Aus des Gärtners Blumenhaus.  
Nüchtern auf unsre Kosen im Garten  
Sonnst noch ein paar Wochen warten.  
Die schönste Blume, mein Herz, aber spricht:  
Gähnlich und Bergschneemilch;  
Will dich auch immer und ewig lieben,  
Die Allerjüngste von deinen sieben.  
Mutter — hallo — Mütterlein,  
Heut soll deine Stube voll Sonne sein.

Hein Willem Claus. (Scherl Bilderdienst — M.)

## Man kann ihr nicht genug dankbar sein

Wie sie sich durchs Leben schlugen. — Kinderreiche Eltern erzählen uns von Mühe und Freude.

Die Mutter hat ihren Chrentag wahrlich verdient. Selbstlos und unermüdet tut sie ihre tägliche Pflicht. Nicht immer kommt sie ihr leicht an. Freude tauscht sie für Bitternis ein, stilles Glück für heimlichen Kummer. Wir wissen das und achten die Mutter darob. — Heute ist ihr die bange Sorge um

womit wir ihr eine große Freude machen können. Da nun zum Beispiel die Balken- oder Gartenmöbel, die irgendwo und irgendwo gekauft worden sind. Sie haben in Wind und Wetter draußen gestanden und sind jetzt moosig und unansehnlich geworden; ja — richtig, einen Gartenschirm hat Mutter sich schon immer gewünscht und auch eine Gartenlampe. Und jetzt fällt uns plötzlich ein, daß sie einmal über die Gähzimmerlampe geschimpft hat, die gar nicht zu den alten geschmückten Möbeln paßt. Was liegt da näher, als eine schöne Lampe vom Drechsler anfertigen zu lassen, die genau den Möbeln angepaßt werden kann? Auf's Wildest würde auch eine schöne eichene Obstschale hinpassen oder ein Broteller mit geschmücktem Rand. Er muß nicht rund sein; denn die Drechsler stellen auch ovale Schalen und Teller her. Und wenn wir weiter suchend durch die Wohnung gehen, so finden wir auch in der Küche so vieles, was durch ein Drechslerzeugnis ersetzt werden kann.

Was kann man aber nun außer solchen Gegenständen einer jungen Mutter schenken? Oh, da gibt es zum Beispiel Kinderzimmermöbel, die der Drechsler herstellt. Glauben Sie nicht, daß eine junge Mutter sich darüber sehr freuen würde, wenn Sie, junger Ehemann, ihr zu ihrem Chrentage ein Tischchen oder ein Bettchen oder ein Stühlchen für ihr Kind schenken würden? Die größte Freude für Mutter ist, wenn man ihren Kindern Freude bereitet. Aber es können natürlich auch hölzerne Küchengeräte sein oder Schmuckstücke, wie geschmückte Broschen aus Elfenbein oder Bernstein, eine Halskette oder ein Armband.

Der Ratsschläge sind genug gegeben, nur eines noch sei gesagt: Jeder Mensch ist nur einmalig — eine Mutter aber ist dazu unerfetzbar. Es gibt niemanden, der so viel Liebe aufbringen kann, ohne Dank dafür zu erwarten, wie eine Mutter. Und gerade deshalb sollte man keinen Tag vergehen lassen, ohne seiner Mutter dankbar zu sein!

tägliche Brot genommen. Der Mann hat Arbeit, die er wahlen gesund und übermütig heran. Das war nicht alles, so. Wir wollen uns an die Zeit zurückerinnern, da Schmiedeküchenmeister in mancher deutschen Familie war. Der Schmied hat die Augen der Kinder umher, und die Augen der Kinder waren die einzige Anlage. Aus dieser Zeit haben wir uns erhalten lassen.

## Der Foto-Nazi von Gutach.

Er ist Fotograf von Beruf, der grauhaarige Mann, der Wohnung in der Hauptstraße des bekannten Kinzig-Ortes Gutach liegt. Er hat sein Auskommen, und es langt für die köpfige Familie. Winters zwar ist das Geschäft flau, aber Sommer, wenn die Fremden kommen, gibt es eine Bode zu tun.

Er soll uns erzählen, wie er sich mit seiner Frau und sechs Kindern durchs Leben geschlagen habe. „Das ist bald gesagt“, meint er bescheiden, aber wie er ins Regen kommt, ist doch ein gutes Ende, das seine Erinnerung zurücklegen. Wir sitzen in der geschmackvoll hergerichteten Bauernstube und strecken unsere Beine unter den massiven Tisch.

Er erzählt: Vor dem Kriege war er in der Schweiz an der Arbeit brachte etwas ein und die Ausichten waren gut. Aber das hatte seine Ende, als man zur Fahne mußte. Er hörte einem Tiroler Gebirgsbataillon an. Fernach nahm er am serbischen Feldzug teil. Im Kaukasus schlägt er sich den Russen herum und wurde bei Kriegsende von den Georgiern interniert. 1919 entläßt man ihn aus Tiflis in die Heimat.

Verhüngern wollte er nicht. Also tut er etwas, verläßt mal hier und mal da. Die Frau hilft ihm, so gut es geht fünf Kinder, die zu essen haben wollen. Klammern sich an den Rad. Es war schwer genug für die Frau.

Seit 1927 wohnen sie nun in Gutach. Der Anfang war leicht. „Ich habe das rote Geißel nie schmecken mögen“, sagt der Mann. In Hornberg und Gutach gab es genug davon. Befam man das erste Mal Fühlung mit ihnen. 19 sprach er Gauleiter. Das bedeutete die absolute Kampfanlage. Bei der Hochzeit, und das übliche Gruppenbild war fällig, so hieß es: „Von dem Nazi lassen wir uns nicht fotografieren“.

Die Kinder aber baten um Brot. Es waren inzwischen geworden. Zwei waren gestorben. „Warum hast du auch viele Hälge in die Welt gesetzt, du Dummkopf?“ lautet die Reute. So lautete die Auffassung vieler. Heute beginnt es gottlos anders zu werden. Es gab eine Zeit, da hieß es: „Wer ein Kind auf dem Kissen als eines auf dem Gewissen hat, hin müssen wir wieder kommen, wenn unser Volk leben will. Und es muß leben.“

Heute geht es dem Gutacher Fotografen wieder ganz anders. „Zwar meint er: „Man kann nichts sparen, wenn man viele Kinder hat“, aber sind nicht Kinder das beste Gut, was man besitzen kann? Der Sohn ist bereits 26, und die Mädchen sind schon verheiratet. Die Frau, die das Ehrenkreuz erhalten wird, darf ihren belohnten Stolz haben.

## Er lasste — sie ging in die Fabrik.

So war das vor 33 bei der siebentköpfigen Familie, die in Offenburg aufsuchten. Er ein Mann mit ein paar kleinen Fingern, die man eine von der Kommune zu spüren bekommen hatte, sie eine prächtige Frau. Als er keine Arbeit mehr ging sie in die Spinnerei. Er hand sich die Schürze um den Hand vorm Gasherd, damit die Kinder zu essen kriegen. Er genug war es oft.

„Abends ich mer halt los zum Plakatanklebe“, sagt er, das nichts gemelen. Er führte eine Schär in der SA. Drei Mann waren das.

Nach der Nachtübernahme gab es Arbeit. Das Geld herreintam, brauchte man zu vielerlei Anschaffungen. Er war abgriffen. Aber die Frau brauchte zum nicht mehr in die Fabrik zu gehen. Sie ist ja schließlich für das Heim, den Mann und die Kinder da. — Man konnte nun auch wieder machen. Ein Häuschen hätte man gern, wo die Kinder auf den Jehenspielen zu gehen brauchten. So ganz für sich das wäre schön. — Das Erträumte wurde wahr. Er ließ den von der Stadt half dazu. Man mußte selbst tüchtig langan bei dem Werk. Aber heute steht es. Es ist ein geräumiges Heim.

Die Mutter steht am Herd. Von der Flamme hat sie die Wangen bekommen. Sie trocknet ihre Hände an der Schürze ab und begrüßt uns. Am den Tisch sitzen die Kinder, die Köpfe und braunspitzige Mädel. Ihnen schmeckt es, futtern was weg“, sagt der Vater. „Wiersehen Paib der Woche lange net? Aber ich bin stolz drauf, daß ich so hab“. Dabei fährt er einem der Buben über den Kopf. Schopf. Die älteste Tochter, die bereits neunzehn Jahre ist in Köln in Stellung. „So ein Mädel muß raus“, ist eine gesunde Ansicht. Den elfjährigen Bub hat er in der Oberrealschule geschickt. Er lernt gut, und das Schulgeld man sich schon absparen. In seinem Bettchen im zweiten Stock liegt das Kleinkind. Ein rotwangiges Gesichtchen schaut aus den Rippen. „Das ist ein Knäuel“. Man kann den Eltern Freude nicht verdienen. — „Die Kinder haben halt ihre heit“, sagen sie. „Das ist etwas wert“. Mit den Knäueln spielen sie gerne. Im Garten ist ihr Tummelplatz.

## Glück im Winkel.

Nun stapfen wir noch nach Durbach hinauf. Das Regenriht die Baumrinden herab. In den Ästen hängt ein Dunst. Jubelnd im Talwinkel ist das Glück dabei. Ein muntere Kinderstube, die die Wohnstube des Bauern füllt. Zweihundert Jahre steht der Erbsch. Geschlecht auf Geschlecht. Immer liefen hurtige Kinderfüße über die Aug heute ist das nicht anders. Man lehnt hier wirtschaftliche Erwägungen ab. Das gesunde Empfinden sagt, daß die kleinen müß. Das ist eine klare Anschauung. Reichthum keine da. Was vorhanden ist, muß von Jahr zu Jahr mehr gehegt werden. Der Weinberg, Kuh, und Kof im Stall, steile Acker am Hang. Man tut das, ohne zu klagen. Die hilft der 14jährige Bub mit. Die Älteste tut sich im Stall. Daneben hat man auch noch Sinn für das Schöne. Die zeigt uns eine prächtige, goldgestickte Haube, die haben hat. Sie freut sich selbst, wenn sie das schöne Stück bekommt. — Ob der Menge Arbeit, die man hat, ist man froh. Man muß sich durchkämpfen, gewiß, aber alle helfen ja zu. Da geht es leicht.

Eine große Anzahl Frauen bekommen heute das Ehrenkreuz der deutschen Mutter. Niemand wird ihnen diese Auszeichnung mißgönnen. Am allerwenigsten, wer selbst aus kinderreicher Familie stammt. Er weiß was eine Mutter zu tragen kann. Man kann ihr nicht genug dankbar sein.

Hermann Sch...

# Das Probejahr des Hubert Caspari

ROMAN VON GERD HANSEN

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

Peter fielen in unheimlicher Schnelligkeit alle diese hübschen Bezeichnungen für den Liebreiz einer Frau ein. Er war geblendet von so viel Schönheit auf einem Fleck, hin gerissen von dieser Anmut und wankte beinahe, als er die Hand des Mädchens in der seinen hielt und sich zum Kuß darüber beugte. Im letzten Augenblick erinnerte er sich, daß man jungen Mädchen nur in Ausnahmefällen die Hand küssen kann, zuckte zurück, überwand sich dann aber wieder und küßte die Hand zärtlich und sorgsam.

Sie hatte eine wundervolle Altstimme, wie er sofort feststellte. „Ich bin froh, daß wir in unierer Einsamkeit einen neuen Gesellschaftler bekommen haben. Gerade jetzt, wo der Winter kommt, sind wir über jeden gesellschaftlichen Zuwachs erfreut.“ Sie lächelte ihn strahlend an.

Peter verwirrte sich so, daß er ein paarmal zum Sprechen ansetzte, aber kein richtiges Wort hervorbrachte. Er wurde dadurch noch mehr in seelische Bedrängnis gebracht.

Die beiden Damen merkten diesen Zustand natürlich sofort. Die Mutter vermehrte mit Befriedigung, welche tiefen Eindruck ihre Tochter auf diesen Millionenproben aus Deutschland hervorbrachte. Die Tochter reckte den Körper im Bewußtsein ihrer sieghaften Erscheinung, die diesen prächtigen blonden Mann so verlegen machte.

Man ließ sich nieder und wechselte einige Worte, die so belanglos waren, wie es bei dergleichen Gelegenheiten der Fall zu sein pflegt. Dann erwichen ein Mädchen, das einen Teemagen vor sich hertrieb.

Sie werden Hunger haben, Herr Caspari. Sehen wir uns über alle Höflichkeiten hinweg und nehmen Sie bitte eine Tasse Tee hier bei uns.“ Frau Korito lächelte verbindlich.

Peter sah hochgierig, halb ängstlich auf das elegante Bäckchen. Weiß der Teufel, was ihm das für Schwierigkeiten aufgeben würde. Er nichte aber doch gezwungenermaßen und erklärte, wirklich Hunger zu spüren.

Die Hausfrau selbst goß dem Gast Tee in eine dünne Tasse. Die Tochter legte ihm vor, Butter, Honig, Eier, Schinken und abgetrunkenen Speck. Peter machte sich nach einem kleinen Jögern mit dem geübten Appetit der Jugend über die Schwaren her und hatte trotz der Vektüre des bekannten Süßleins so wenig Hemmungen, daß er fast den ganzen Eßwert verfracht, was die Damen aber nicht etwa mit Entschlossenheit, sondern mit Freude verfolgten. Sie bemühten sich, den Gast zu weiterem Essen aufzumuntern und unterhalten ihn mit den lebenswichtigen Inhaltlosigkeiten einer privilegierten Salonunterhaltung, die aber angenehm wie alter Wein zu genießen sind.

Erst als er bis zum Krugknopf herauf voll war, ermahnte sich Peter an die Manieren eines feinen Mannes, errotete, was ihm sehr gut unter dem blonden Haar stand.

„Ich verzeihen Sie, gnädige Frau, ich habe mich etwas überlassen. So viel gegessen.“ Er wurde noch röter.

Beide Damen lachten. „Aber Herr Caspari, wenn Sie nicht richtig essen könnten, wer löst es denn sonst. Ich bitte Sie schon jetzt, sich in unierem Hause ganz als zur Familie gehörig zu empfinden.“

Worte und Ton gaben Peter keine Haltung und keine Sicherheit wieder. Viele Damen waren wirklich nicht die allgütigen, gleichnischen Geschöpfe, die als Salonichlangen Köpfe und Fäule beleben. Sie waren weiblich, mütterlich und menschlich. Er war fast verückt, die Beine behaglich auszubreiten und fand den rechten, sorglosen Ton, als er nun dem Düsselhof, von dem „Vater“, den Caspari-Werken, von seiner Studienzeit zu berichten hatte.

Witten in seiner durch lebhaft Fragen angeregten Erregung öffnete sich die Tür und ein hochgewachsener Herr erschien, der sofort lebhaft auf ihn zuwies.

„Willkommen, Herr Caspari. Ich habe Sie als Jungen aus meinen Knien geschaukelt und stelle mit Vergnügen fest, wie großartig Sie sich herausgemacht haben. Leider traf ich Sie vor drei Jahren bei meinem letzten Besuch in Düsseldorf an, weil Sie im Semester waren.“

Doktor Korito schüttelte Peter die Hand, herzlich und lange. Er sah ihm aufmerksam in die Augen. Der junge Mann gefiel ihm. Er würde schon mit ihm auskommen.

Peter, der durch das Gespräch mit den Damen sicher geworden war, verfehlte nicht, ziemlich gewandt seinen Dank für die freundliche Aufnahme auszusprechen und zu versichern, daß er zwar anfangs gegen diese Reize nach Seneca gewarnt sei, jetzt aber keineswegs mehr Reue empfinde.

Die naive Eröffnung wurde mit herzlichem Lachen quittiert und man blieb noch eine halbe Stunde zusammen, wobei Herr Korito Erinnerungen an Deutschland und die Caspari-Werke aufriefe und Peter viele Fragen zu beantworten hatte.

Dann erhielt die Gesellschaft neuen Zuwachs. Ein Mädchen von vielleicht vierzehn Jahren, das der vielleicht bis fünf Jahre älteren Schwester auffallend gleich, und ein Junge von etwa zehn Jahren betraten das Zimmer. Mit dem Mädchen kam Herr Korito dem Gast seine beiden Sproßkinder Drago und Peter, die bisher bei ihrem Privatlehrer unterrichtet gehabt hatten. Der Junge, der schon ziemlich gut deutsch sprach, hatte lebhaft und munter hundert Fragen über das neue Deutschland an den mit Bewunderung gemusterten Herrn Caspari und rang ihm schnell das Veriprechen ab, sein Land kein zu wollen. Peter hatte nun alle Befangenheit verloren und fühlte sich ausgesprochen wohl.

Der Hausherr brach schließlich die Unterhaltung ab, die nun länger gedauert hatte, als Peter nach den gedruckten Empfehlungen seines Ratgebers für solche zeremoniellen Anwesenheiten voraussehen durfte. Doktor Korito bat ihn zu weiterer gesellschaftlicher Unterredung in sein Arbeitszimmer.

Peter verabschiedete sich von der Hausfrau und ihren Kindern, dankte für die einstudierten Besuchsregeln vergessend.

Als die beiden Herren das wichtig eingerichtete Arbeitszimmer erreichten, verneigte sich Peter entsprechend der deutschen Einladung in einen tiefen Sessel. Die großen Stühle und die Rückenlehnen gaben ihm notwendige Halt. Denn er setzte voraus, daß jetzt eine entscheidende Stunde herantreife, was ihm das Herz schneller und

heftiger schlagen ließ. Blühschnell überkam ihn die Erkenntnis, daß er wie ein gemeiner Hochstapler in dieses friedliche Familienleben eingebrochen sei. In seinen Gedanken formte er das Gleichnis vom Wolf in der Schafherde, obwohl er kaum mit einem bissigen Wolf und die lebenssichere Familie Korito noch weniger mit Bähämmern verglichen werden konnte.

Ja, er war ein gemeiner Mensch und Hubert nicht minder. Diese guten arglosen Menschen vertrauten ihm blindlings, öffneten ihm Haus und Herz, speisten und tröckten ihn, machten ihn zu ihrem Freunde und Vertrauten, und er — er lag am laufenden Band. Es war schaudererregend, an sich selbst zu beobachten, welche Abgründe die menschliche Seele enthielt, wenn man sie erst einmal daraufhin untersuchte. Niemals bisher hatte er mehr als unbedingt notwendig gelogen, und das ließ sich noch an den Fingern abzählen. Jetzt lag er mit der Virtuosität eines Gentleman-Verbrechens, eines internationalen Hoteldiebs, eines falschen Grafen, der andere Leute ausplünderte.

Peter war bleich geworden. Korito führte diese Regung auf andere Urtage zurück. Gemüthlich ließ er sich in seinem Schreibtischstuhl nieder, reichte Peter eine Rüte voll Zigarren und eine Schachtel mit Zigaretten zur gefälligen Bedienung ganz nach Wunsch, entnahm dem Seitensack des Tisches eine verheißungsvolle Flasche mit zwei Gläsern und goß ein. Sein Gast verfolgte alle diese Bewegungen mit der Präzision einer Filmkamera. Als der Schnaps die Kehlen hinunterließ und die Zigaretten brannten, fühlte er sich etwas erleichtert und getäuscht. Jetzt mochte die Sache ihren Lauf nehmen. Angefangen zu lügen — weiter gelogen. Eine andere Debitse war nicht denkbar.

„Mein lieber Herr Caspari“, begann Dr. Korito mit warmer und herzlicher Stimme, „bitte verübeln Sie mir es nicht, wenn ich jetzt ein etwas heikles Thema anschnide. Ihr verehrter Vater hat mir in zwei langen Telegrammen angedeutet, worum es sich handelt. Und er hat mir angekündigt, daß Sie einen ausführlichen Brief für mich mitbringen würden. Darf ich um dieses Schreiben bitten?“

Peters Gesichtsfarbe spielte ins Gelbliche. Dieser verdammte Brief. Er zerkte in seiner Tasche und brachte den Umschlag der deutschen Grenzwaache zum Vorschein.

„Bitte schön, Herr Doktor.“ Mehr konnte er nicht sagen. Das Herz nahm ihm mit seinem wilden Gepumpe die Luft weg.

Korito nahm verwundert das amüßig aussehende Dokument entgegen und betrachtete es neugierig.

„Als eine Folge ihres kleinen Zwischenfalles an der Grenze. Wir waren schon ganz verwundert, von Ihnen in diesem Zwischenraum voneinander zwei Telegramme zu erhalten, die jeweils verspätete Ankunft meldeten.“

Er riß den Umschlag auf, entnahm ihm den Originalbrief und vertiefte sich sofort in die Blätter. Peter suchte vergebens in den Fugen seines Gegenübers zu lesen. Aber auch ein wachsender Detektiv hätte ihnen nichts entnehmen können, weil sie unbeweglich blieben. Korito war also nicht nur lebenswürdiger Gastgeber, sondern auch beherrschter Industrieller, der sein Gesicht in der Gewalt hatte.

Die Vektüre dauerte eine halbe Stunde, die Peter wie eine Ewigkeit vorkam. Das linke Bein begann ihm einzuschlafen, weil er sich nicht zu rühren wagte, und den ganzen Körper überließ ein nervöses Krabbeln. Mochte der Teufel wissen, was in diesen Blättern stand.

„Ja, Ihr Herr Vater ist wohl etwas böse?“ Die Stimme Koritos klang lachlich. Er sah das vor ihm sitzende Häufchen Unglück, dem das böse Gewissen aus den Augen sprang, sinnend an. Jetzt wird er mir eine Predigt halten, dachte Peter, und dabei hat doch nur Hubert sie verdient. Dieser Schuft.

„Ich bin fünfzig Jahre alt, Herr Caspari, zähle also doppelt soviel Jahre wie Sie. Deshalb und mit der gütigen Erlaubnis Ihres Herrn Vaters nehme ich mir die Freiheit, meinem Erstaunen Ausdruck zu geben, daß Sie so wenig Interesse für Chemie und die Werke Ihrer Familie haben. Bedauerlich, höchst bedauerlich.“

„Ach... ich bin... ich habe, Herr Doktor, ich bin mit Leib und Seele Chemiker.“

Peter sprach diesmal die Wahrheit, degradierte sich aber damit in den Augen Dr. Koritos zum feigen Schwindler. Sofort erkannte er keinen Irrtum und wollte ihn wieder gutmachen. Schöne Schweinerei. Log man hier, war alles in Butter, sagte man die Wahrheit, sah man in der Tinte.

Korito sah, daß sein junger Gast erneut zum Sprechen ansetzen wollte, und bemühte sich weitere unwahre Ergüsse abzufloppen. Er winkte einfach mit der Hand ab.

„Herr Caspari, es hat keinen Zweck. Ich bin selbst ein... ich darf sagen, ein guter Chemiker, habe in Deutschland und England studiert und in Berlin promoviert. Wenn Sie zweimal durchs Examen getallen sind, können Sie einfach nicht Lust und Liebe zur Chemie haben. Ausgeschlossen.“

Sein Ton klang so bestimmt und nüchtern, daß Peter eingeknickt verflummte.

Korito fuhr fort. „Aber das ist hier erst in zweiter Linie wichtig. Ihr Herr Vater verlangt nicht, und er kann das nach seinen Erfahrungen auch kaum, daß ich aus Ihnen einen perfekten Chemiker mache, sondern nur einen arbeitstrogen Menschen. Er erinnert mich an meine Energie und Entschlossenheit und trägt mir auf, Sie gründlich heranzunehmen. Ihnen keinerlei Freiheiten zu gestatten. Ihr Privatleben zu beaufsichtigen, Ihnen keine Gelegenheiten zu Ausflügen nach auswärts zu geben, kurz und gut, Sie absolut streng zu behandeln. Viele Dinge beziehen sich mehr auf Ihr bisheriges Privatleben.“

Korito nagte an der Untertasse und dachte nach. „Glauben Sie mir, Herr Caspari, daß diese Rolle mir nicht liegt. Ich würde Sie lieber nur als willkommenen Gast behandeln. Ich bin allen meinen Leuten zwar ein strenger aber auch ein gütiger Chef. Ihnen gegenüber kann ich nicht anders verfahren. Wir wollen ein Kompromiß schließen. Geben Sie mir Ihr Ehrenwort, täglich im Wert

acht Stunden fleißig zu sein. Ich gebe Ihnen dafür die Versicherung, daß ich mich um Ihre Freizeit nicht eher kümmern werde, als bis mir Dinge zu Ohren kommen, die ich bei keinem meiner Herren dulden würde. Einverstanden?“ Er hielt Peter die Hand hin.

Der falsche Caspari-Sproßling sprang auf. Jetzt war er zur Abwechslung flammend rot geworden.

„Ich verspreche Ihnen das auf mein Wort, Herr Doktor. Ich werde in Ihrem Werk mein Bestes tun und mich auch sonst so verhalten, daß Sie Ihr Entgegenkommen nicht bereuen müssen.“

Männlich fest schlug Peter in die Hand seines neuen Chefs ein.

Korito sah ihm prüfend in die Augen. „Abgemacht. Und da ich aus Erfahrung weiß, daß erzwungene Arbeit selten erprießlich ist, sagen Sie mir, in welcher Abteilung Sie beschäftigt zu werden wünschen.“

„Wenn Sie ein wissenschaftliches Laboratorium besitzen, in diesem, Herr Doktor.“

Korito war überrascht. „Nehmen Sie sich da auch nicht zuviel vor? Mein Labor dient vor allem Forschungen der Bodenchemie. Das ist ein schwieriges Gebiet, Herr Caspari. Und der Chefchemiker des Labors, Herr Doktor Wand, ist ein unbestechlicher Mann, der am liebsten täglich vierundzwanzig Stunden arbeiten würde, wenn ich ihn nicht ab und zu mit sanfter Gewalt an die Luft setze. Er stammt aus Baden und ist ein Fachmann par excellence.“

„Um so besser, Herr Doktor. Dann kann ich etwas von ihm lernen.“

„Mein Gott, Sie ahnungsloser Engel. Lernen von Doktor Wand, wo Ihnen die Grundkenntnisse der Chemie gerade geläufig sein mögen. Na, veruchen Sie Ihr Heil. Sollen Sie Doktor Wand einen Wink geben, Sie verstehen, wegen Ihres Vaters und Ihrer Aufgabe hier?“

„Um Himmels willen nicht. Ich werde mich schon durchsetzen.“

„Dann veruchen Sie es.“ Korito schüttelte den Kopf über das Ausmaß dieser Zuversicht, die an Unverfrorenheit grenzte.

Beide tranken zur Feier der Beendigung einer unangenehmen Unterhaltung noch ein Glas Schnaps. Sie zerdrückten die Reste ihrer Zigaretten in der Schale und verließen das Haus.

„Ich nehme Sie gleich mit ins Werk, um Sie mit Doktor Wand und seinen Mitarbeitern bekannt zu machen.“ Schweigend gingen sie durch den Park, der das Haus umgab. Peter sah sich um. Jetzt am hellen Tage wirkte die Villa nicht mehr so schloßartig. Immerhin war es aber ein moderner Bau, weit ausladend mit antprechender Architektur, der von Reichtum und Geschmack sprach. Der Park war entzückend. Uralte Baumriesen standen neben Jüngsträuchern. Ein Teich war von Blumenrabatten umgeben, die jetzt im November kahl und trostlos dalagen. Kleinere und größere Bielenflächen tauchten auf und vermittelten immer neue Ausblicke.

Nach einem Weg von etwa zehn Minuten standen sie vor einer langgestreckten Mauer, in die eine kleine Tür eingelassen war. Korito schloß auf, ließ seinem Begleiter den Vortritt und deutete mit stolzer Handbewegung auf die großen Gebäude, die vor ihnen lagen.

„Meine Fabrik.“ Er sprach nur diese beiden Worte, die aber Stolz, Selbstbewußtheit, Kraftgefühl und Arbeitsfreude enthielten. Sie überquerten drei Höfe, überall von Männern der Arbeit herzlich begrüßt. Ein vierter Hof gab die Aussicht auf ein Bürogebäude frei, das nicht so pompös wie das der Caspari-Werke, aber doch imponierend genug war. Daneben lag ein etwas kleineres Gebäude mit schlichter Fassade. Korito deutete dorthin.

„Das Labor ist in diesem Hause. Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir gleich hin.“

Peter nickte stumm. Sie durchschritten das Portal und der unter falscher Flagge Eingedrungene lag begierig und freudig vertraute Düste in sich hinein und nahm mit Genugtuung davon Kenntnis, daß nicht minder vertraute Geräusche zu ihm drangen. Mit einem Blick konstatierte er beim Betreten eines großen Saales, daß hier ein ganz erstklassiges Laboratorium vorhanden war, in dem die Arbeit eine Freude sein mußte. Alle Niedergeschlagenheit verließ ihn im Nu und er reichte Dr. Wand bei der Vorstellung kameradschaftlich die Hand, versprach Fleiß und drückte seine Genugtuung darüber aus, daß er bei einem so hervorragenden Vorkursen viel lernen könne.

Die Namen der drei Chemiker Bisko, Cubco und Pribos, mit denen er dann bekannt gemacht wurde, verstand er kaum. Er sah nur in ihre Gesichter und war zufrieden. Hier würde man ein Jahr aushalten können und dabei noch etwas gewinnen.

## VI.

Der falsche Dr. Peter Palm alias Hubert Caspari war indes längst in Beuthen angekommen. Er hatte die Reise ohne jeden Zwischenfall hinter sich gebracht und fühlte sich nicht einen Augenblick davon bedrückt, daß er wegen unberechtigter Führung eines Titels erheblich gegen das Gesetz verstoß.

In Beuthen nahm er zuerst in einem Hotel Quartier und suchte dann am Vormittag eine Unterkunft, die er auch bald darauf zu seiner vollen Zufriedenheit fand. Das nette und wohlthätige Herrenzimmer gefiel ihm ausgezeichnet. Das kleine saubere Schlafzimmer genügte vollständig für seinen Zweck. Er zog sofort um und drapierte die Zimmer ganz nach seinen Wünschen. Bilder kamen von den Wänden und neue daran. Schränke und Schubladen erwielen sich als zu klein für die Fülle von Kleidungsstücken, so daß die Wirtin noch einen Schrank zur Verfügung stellte, was sie angesichts dieses anscheinend steinreichen Mieters gern tat.

(Fortsetzung folgt.)



# Pfinzger-Schach-Echo

Geleitet von Theo Weisinger, badiſcher Meiſter.

Neuerſcheinung im Schach.

Der Band 5 in der Bücherei des Großdeutſchen Schachbundes iſt erſchienen.

Nun iſt auch der zweite Teil des von der Schachwelt ſchon lange erwarteten Wertes erſchienen: Eröffnungen, Planmäßige Darſtellung der Schacheröffnungen. 2. Teil: Geſchloſſene Spiele von Ludwig Reſſel mit zahlreichen Diagrammen. Verlag Hans Hedewig Knackſolger, Curt Ronniger, Leipzig C 1, Deutſche Schachzentrale.

Die Herausgabe dieſes wichtigen Bandes hat ſich etwas verzögert, da umfangreiche Studien nötig waren, um die große Linie einzuhalten und die ſtrategiſchen Grundgedanken der einzelnen Aufbaufyſteme darzuſtellen. Reſſel iſt auch gegen das mechanische Auswendiglernen der Varianten: er will den Zweck und den Sinn eines Zuges klarmachen. Inſbeſondere werden in dieſem Buche alle Eröffnungen behandelt, auf welche Schwarz nicht mit e7-e5 antwortet, alſo die franzöſiſche Partie, die ſiſilianische Partie, die Caro-Kann Verteidigung, die Aljechin-Verteidigung, die ſtandinaviſche Partie und andere Antworten auf e2-e4. Ferner das Damengambit, die indiſche und holländiſche Partie; ebenſo die engliſche Partie und unregelmäßige Eröffnungen. Auch hier wird immer der Grundgedanke hervorgehoben.

Wir bringen im folgenden ein Kapitel aus dem intereſſanten Buch, damit der Leſer einen Begriff bekommt von der leicht verſtändlichen Darſtellungsweiſe des Verfaſſers.

## C. Sonſtige Möglichkeiten. (1. f4 und 1. e3.)

Der Zug 1. f2-f4 führt zur Beherrſchung des Feldes e5, ähnlich wie in der holländiſchen Partie das Feld e4 von Schwarz angegriffen wird. Man könnte deshalb auch von „Holländiſch im Anzuge“ oder Anzugsholländiſch ſprechen. Trotzdem hat dieſer Zug eine Schattenseite gegenüber der holländiſchen Partie, wie wir ſogleich ſehen werden. 1. f2-f4 e7-e5. Dieſe ſcharfe Erwiderung, genannt „Froms Gambit“, iſt hier noch wirksamer als das Staunton Gambit in der holländiſchen Partie, weil der ſchwarze Bauer noch nicht gezogen hat, ſo daß ſpäter d7-d6 geſehen kann. In ruhigere Bahnen führt 1... d7-d5, z. B. 2. e2-e3 e5-e4 3. e3-e4 f5-f4 (Weiß will mit e3-e5 eine Stonewallſtellung einnehmen, weshalb Schwarz am beſten ſeinen Damenläufer gegen den Springer tauſcht.) 3... e4-e3 4. b2-b3 e7-e6 5. c1-c2 e6-e5 6. d2-d3 e5-e4 7. e4-e5 d6-d5 8. e5-e6 d5-d4 9. e6-e7 d4-d3 10. e7-e8 d3-d2 11. e8-e7 d2-d1 12. e7-e8 d1-d2 13. e8-e7 d2-d1 14. e7-e8 d1-d2 15. e8-e7 d2-d1 16. e7-e8 d1-d2 17. e8-e7 d2-d1 18. e7-e8 d1-d2 19. e8-e7 d2-d1 20. e7-e8 d1-d2 21. e8-e7 d2-d1 22. e7-e8 d1-d2 23. e8-e7 d2-d1 24. e7-e8 d1-d2 25. e8-e7 d2-d1 26. e7-e8 d1-d2 27. e8-e7 d2-d1 28. e7-e8 d1-d2 29. e8-e7 d2-d1 30. e7-e8 d1-d2 31. e8-e7 d2-d1 32. e7-e8 d1-d2 33. e8-e7 d2-d1 34. e7-e8 d1-d2 35. e8-e7 d2-d1 36. e7-e8 d1-d2 37. e8-e7 d2-d1 38. e7-e8 d1-d2 39. e8-e7 d2-d1 40. e7-e8 d1-d2 41. e8-e7 d2-d1 42. e7-e8 d1-d2 43. e8-e7 d2-d1 44. e7-e8 d1-d2 45. e8-e7 d2-d1 46. e7-e8 d1-d2 47. e8-e7 d2-d1 48. e7-e8 d1-d2 49. e8-e7 d2-d1 50. e7-e8 d1-d2 51. e8-e7 d2-d1 52. e7-e8 d1-d2 53. e8-e7 d2-d1 54. e7-e8 d1-d2 55. e8-e7 d2-d1 56. e7-e8 d1-d2 57. e8-e7 d2-d1 58. e7-e8 d1-d2 59. e8-e7 d2-d1 60. e7-e8 d1-d2 61. e8-e7 d2-d1 62. e7-e8 d1-d2 63. e8-e7 d2-d1 64. e7-e8 d1-d2 65. e8-e7 d2-d1 66. e7-e8 d1-d2 67. e8-e7 d2-d1 68. e7-e8 d1-d2 69. e8-e7 d2-d1 70. e7-e8 d1-d2 71. e8-e7 d2-d1 72. e7-e8 d1-d2 73. e8-e7 d2-d1 74. e7-e8 d1-d2 75. e8-e7 d2-d1 76. e7-e8 d1-d2 77. e8-e7 d2-d1 78. e7-e8 d1-d2 79. e8-e7 d2-d1 80. e7-e8 d1-d2 81. e8-e7 d2-d1 82. e7-e8 d1-d2 83. e8-e7 d2-d1 84. e7-e8 d1-d2 85. e8-e7 d2-d1 86. e7-e8 d1-d2 87. e8-e7 d2-d1 88. e7-e8 d1-d2 89. e8-e7 d2-d1 90. e7-e8 d1-d2 91. e8-e7 d2-d1 92. e7-e8 d1-d2 93. e8-e7 d2-d1 94. e7-e8 d1-d2 95. e8-e7 d2-d1 96. e7-e8 d1-d2 97. e8-e7 d2-d1 98. e7-e8 d1-d2 99. e8-e7 d2-d1 100. e7-e8 d1-d2 101. e8-e7 d2-d1 102. e7-e8 d1-d2 103. e8-e7 d2-d1 104. e7-e8 d1-d2 105. e8-e7 d2-d1 106. e7-e8 d1-d2 107. e8-e7 d2-d1 108. e7-e8 d1-d2 109. e8-e7 d2-d1 110. e7-e8 d1-d2 111. e8-e7 d2-d1 112. e7-e8 d1-d2 113. e8-e7 d2-d1 114. e7-e8 d1-d2 115. e8-e7 d2-d1 116. e7-e8 d1-d2 117. e8-e7 d2-d1 118. e7-e8 d1-d2 119. e8-e7 d2-d1 120. e7-e8 d1-d2 121. e8-e7 d2-d1 122. e7-e8 d1-d2 123. e8-e7 d2-d1 124. e7-e8 d1-d2 125. e8-e7 d2-d1 126. e7-e8 d1-d2 127. e8-e7 d2-d1 128. e7-e8 d1-d2 129. e8-e7 d2-d1 130. e7-e8 d1-d2 131. e8-e7 d2-d1 132. e7-e8 d1-d2 133. e8-e7 d2-d1 134. e7-e8 d1-d2 135. e8-e7 d2-d1 136. e7-e8 d1-d2 137. e8-e7 d2-d1 138. e7-e8 d1-d2 139. e8-e7 d2-d1 140. e7-e8 d1-d2 141. e8-e7 d2-d1 142. e7-e8 d1-d2 143. e8-e7 d2-d1 144. e7-e8 d1-d2 145. e8-e7 d2-d1 146. e7-e8 d1-d2 147. e8-e7 d2-d1 148. e7-e8 d1-d2 149. e8-e7 d2-d1 150. e7-e8 d1-d2 151. e8-e7 d2-d1 152. e7-e8 d1-d2 153. e8-e7 d2-d1 154. e7-e8 d1-d2 155. e8-e7 d2-d1 156. e7-e8 d1-d2 157. e8-e7 d2-d1 158. e7-e8 d1-d2 159. e8-e7 d2-d1 160. e7-e8 d1-d2 161. e8-e7 d2-d1 162. e7-e8 d1-d2 163. e8-e7 d2-d1 164. e7-e8 d1-d2 165. e8-e7 d2-d1 166. e7-e8 d1-d2 167. e8-e7 d2-d1 168. e7-e8 d1-d2 169. e8-e7 d2-d1 170. e7-e8 d1-d2 171. e8-e7 d2-d1 172. e7-e8 d1-d2 173. e8-e7 d2-d1 174. e7-e8 d1-d2 175. e8-e7 d2-d1 176. e7-e8 d1-d2 177. e8-e7 d2-d1 178. e7-e8 d1-d2 179. e8-e7 d2-d1 180. e7-e8 d1-d2 181. e8-e7 d2-d1 182. e7-e8 d1-d2 183. e8-e7 d2-d1 184. e7-e8 d1-d2 185. e8-e7 d2-d1 186. e7-e8 d1-d2 187. e8-e7 d2-d1 188. e7-e8 d1-d2 189. e8-e7 d2-d1 190. e7-e8 d1-d2 191. e8-e7 d2-d1 192. e7-e8 d1-d2 193. e8-e7 d2-d1 194. e7-e8 d1-d2 195. e8-e7 d2-d1 196. e7-e8 d1-d2 197. e8-e7 d2-d1 198. e7-e8 d1-d2 199. e8-e7 d2-d1 200. e7-e8 d1-d2 201. e8-e7 d2-d1 202. e7-e8 d1-d2 203. e8-e7 d2-d1 204. e7-e8 d1-d2 205. e8-e7 d2-d1 206. e7-e8 d1-d2 207. e8-e7 d2-d1 208. e7-e8 d1-d2 209. e8-e7 d2-d1 210. e7-e8 d1-d2 211. e8-e7 d2-d1 212. e7-e8 d1-d2 213. e8-e7 d2-d1 214. e7-e8 d1-d2 215. e8-e7 d2-d1 216. e7-e8 d1-d2 217. e8-e7 d2-d1 218. e7-e8 d1-d2 219. e8-e7 d2-d1 220. e7-e8 d1-d2 221. e8-e7 d2-d1 222. e7-e8 d1-d2 223. e8-e7 d2-d1 224. e7-e8 d1-d2 225. e8-e7 d2-d1 226. e7-e8 d1-d2 227. e8-e7 d2-d1 228. e7-e8 d1-d2 229. e8-e7 d2-d1 230. e7-e8 d1-d2 231. e8-e7 d2-d1 232. e7-e8 d1-d2 233. e8-e7 d2-d1 234. e7-e8 d1-d2 235. e8-e7 d2-d1 236. e7-e8 d1-d2 237. e8-e7 d2-d1 238. e7-e8 d1-d2 239. e8-e7 d2-d1 240. e7-e8 d1-d2 241. e8-e7 d2-d1 242. e7-e8 d1-d2 243. e8-e7 d2-d1 244. e7-e8 d1-d2 245. e8-e7 d2-d1 246. e7-e8 d1-d2 247. e8-e7 d2-d1 248. e7-e8 d1-d2 249. e8-e7 d2-d1 250. e7-e8 d1-d2 251. e8-e7 d2-d1 252. e7-e8 d1-d2 253. e8-e7 d2-d1 254. e7-e8 d1-d2 255. e8-e7 d2-d1 256. e7-e8 d1-d2 257. e8-e7 d2-d1 258. e7-e8 d1-d2 259. e8-e7 d2-d1 260. e7-e8 d1-d2 261. e8-e7 d2-d1 262. e7-e8 d1-d2 263. e8-e7 d2-d1 264. e7-e8 d1-d2 265. e8-e7 d2-d1 266. e7-e8 d1-d2 267. e8-e7 d2-d1 268. e7-e8 d1-d2 269. e8-e7 d2-d1 270. e7-e8 d1-d2 271. e8-e7 d2-d1 272. e7-e8 d1-d2 273. e8-e7 d2-d1 274. e7-e8 d1-d2 275. e8-e7 d2-d1 276. e7-e8 d1-d2 277. e8-e7 d2-d1 278. e7-e8 d1-d2 279. e8-e7 d2-d1 280. e7-e8 d1-d2 281. e8-e7 d2-d1 282. e7-e8 d1-d2 283. e8-e7 d2-d1 284. e7-e8 d1-d2 285. e8-e7 d2-d1 286. e7-e8 d1-d2 287. e8-e7 d2-d1 288. e7-e8 d1-d2 289. e8-e7 d2-d1 290. e7-e8 d1-d2 291. e8-e7 d2-d1 292. e7-e8 d1-d2 293. e8-e7 d2-d1 294. e7-e8 d1-d2 295. e8-e7 d2-d1 296. e7-e8 d1-d2 297. e8-e7 d2-d1 298. e7-e8 d1-d2 299. e8-e7 d2-d1 300. e7-e8 d1-d2 301. e8-e7 d2-d1 302. e7-e8 d1-d2 303. e8-e7 d2-d1 304. e7-e8 d1-d2 305. e8-e7 d2-d1 306. e7-e8 d1-d2 307. e8-e7 d2-d1 308. e7-e8 d1-d2 309. e8-e7 d2-d1 310. e7-e8 d1-d2 311. e8-e7 d2-d1 312. e7-e8 d1-d2 313. e8-e7 d2-d1 314. e7-e8 d1-d2 315. e8-e7 d2-d1 316. e7-e8 d1-d2 317. e8-e7 d2-d1 318. e7-e8 d1-d2 319. e8-e7 d2-d1 320. e7-e8 d1-d2 321. e8-e7 d2-d1 322. e7-e8 d1-d2 323. e8-e7 d2-d1 324. e7-e8 d1-d2 325. e8-e7 d2-d1 326. e7-e8 d1-d2 327. e8-e7 d2-d1 328. e7-e8 d1-d2 329. e8-e7 d2-d1 330. e7-e8 d1-d2 331. e8-e7 d2-d1 332. e7-e8 d1-d2 333. e8-e7 d2-d1 334. e7-e8 d1-d2 335. e8-e7 d2-d1 336. e7-e8 d1-d2 337. e8-e7 d2-d1 338. e7-e8 d1-d2 339. e8-e7 d2-d1 340. e7-e8 d1-d2 341. e8-e7 d2-d1 342. e7-e8 d1-d2 343. e8-e7 d2-d1 344. e7-e8 d1-d2 345. e8-e7 d2-d1 346. e7-e8 d1-d2 347. e8-e7 d2-d1 348. e7-e8 d1-d2 349. e8-e7 d2-d1 350. e7-e8 d1-d2 351. e8-e7 d2-d1 352. e7-e8 d1-d2 353. e8-e7 d2-d1 354. e7-e8 d1-d2 355. e8-e7 d2-d1 356. e7-e8 d1-d2 357. e8-e7 d2-d1 358. e7-e8 d1-d2 359. e8-e7 d2-d1 360. e7-e8 d1-d2 361. e8-e7 d2-d1 362. e7-e8 d1-d2 363. e8-e7 d2-d1 364. e7-e8 d1-d2 365. e8-e7 d2-d1 366. e7-e8 d1-d2 367. e8-e7 d2-d1 368. e7-e8 d1-d2 369. e8-e7 d2-d1 370. e7-e8 d1-d2 371. e8-e7 d2-d1 372. e7-e8 d1-d2 373. e8-e7 d2-d1 374. e7-e8 d1-d2 375. e8-e7 d2-d1 376. e7-e8 d1-d2 377. e8-e7 d2-d1 378. e7-e8 d1-d2 379. e8-e7 d2-d1 380. e7-e8 d1-d2 381. e8-e7 d2-d1 382. e7-e8 d1-d2 383. e8-e7 d2-d1 384. e7-e8 d1-d2 385. e8-e7 d2-d1 386. e7-e8 d1-d2 387. e8-e7 d2-d1 388. e7-e8 d1-d2 389. e8-e7 d2-d1 390. e7-e8 d1-d2 391. e8-e7 d2-d1 392. e7-e8 d1-d2 393. e8-e7 d2-d1 394. e7-e8 d1-d2 395. e8-e7 d2-d1 396. e7-e8 d1-d2 397. e8-e7 d2-d1 398. e7-e8 d1-d2 399. e8-e7 d2-d1 400. e7-e8 d1-d2 401. e8-e7 d2-d1 402. e7-e8 d1-d2 403. e8-e7 d2-d1 404. e7-e8 d1-d2 405. e8-e7 d2-d1 406. e7-e8 d1-d2 407. e8-e7 d2-d1 408. e7-e8 d1-d2 409. e8-e7 d2-d1 410. e7-e8 d1-d2 411. e8-e7 d2-d1 412. e7-e8 d1-d2 413. e8-e7 d2-d1 414. e7-e8 d1-d2 415. e8-e7 d2-d1 416. e7-e8 d1-d2 417. e8-e7 d2-d1 418. e7-e8 d1-d2 419. e8-e7 d2-d1 420. e7-e8 d1-d2 421. e8-e7 d2-d1 422. e7-e8 d1-d2 423. e8-e7 d2-d1 424. e7-e8 d1-d2 425. e8-e7 d2-d1 426. e7-e8 d1-d2 427. e8-e7 d2-d1 428. e7-e8 d1-d2 429. e8-e7 d2-d1 430. e7-e8 d1-d2 431. e8-e7 d2-d1 432. e7-e8 d1-d2 433. e8-e7 d2-d1 434. e7-e8 d1-d2 435. e8-e7 d2-d1 436. e7-e8 d1-d2 437. e8-e7 d2-d1 438. e7-e8 d1-d2 439. e8-e7 d2-d1 440. e7-e8 d1-d2 441. e8-e7 d2-d1 442. e7-e8 d1-d2 443. e8-e7 d2-d1 444. e7-e8 d1-d2 445. e8-e7 d2-d1 446. e7-e8 d1-d2 447. e8-e7 d2-d1 448. e7-e8 d1-d2 449. e8-e7 d2-d1 450. e7-e8 d1-d2 451. e8-e7 d2-d1 452. e7-e8 d1-d2 453. e8-e7 d2-d1 454. e7-e8 d1-d2 455. e8-e7 d2-d1 456. e7-e8 d1-d2 457. e8-e7 d2-d1 458. e7-e8 d1-d2 459. e8-e7 d2-d1 460. e7-e8 d1-d2 461. e8-e7 d2-d1 462. e7-e8 d1-d2 463. e8-e7 d2-d1 464. e7-e8 d1-d2 465. e8-e7 d2-d1 466. e7-e8 d1-d2 467. e8-e7 d2-d1 468. e7-e8 d1-d2 469. e8-e7 d2-d1 470. e7-e8 d1-d2 471. e8-e7 d2-d1 472. e7-e8 d1-d2 473. e8-e7 d2-d1 474. e7-e8 d1-d2 475. e8-e7 d2-d1 476. e7-e8 d1-d2 477. e8-e7 d2-d1 478. e7-e8 d1-d2 479. e8-e7 d2-d1 480. e7-e8 d1-d2 481. e8-e7 d2-d1 482. e7-e8 d1-d2 483. e8-e7 d2-d1 484. e7-e8 d1-d2 485. e8-e7 d2-d1 486. e7-e8 d1-d2 487. e8-e7 d2-d1 488. e7-e8 d1-d2 489. e8-e7 d2-d1 490. e7-e8 d1-d2 491. e8-e7 d2-d1 492. e7-e8 d1-d2 493. e8-e7 d2-d1 494. e7-e8 d1-d2 495. e8-e7 d2-d1 496. e7-e8 d1-d2 497. e8-e7 d2-d1 498. e7-e8 d1-d2 499. e8-e7 d2-d1 500. e7-e8 d1-d2 501. e8-e7 d2-d1 502. e7-e8 d1-d2 503. e8-e7 d2-d1 504. e7-e8 d1-d2 505. e8-e7 d2-d1 506. e7-e8 d1-d2 507. e8-e7 d2-d1 508. e7-e8 d1-d2 509. e8-e7 d2-d1 510. e7-e8 d1-d2 511. e8-e7 d2-d1 512. e7-e8 d1-d2 513. e8-e7 d2-d1 514. e7-e8 d1-d2 515. e8-e7 d2-d1 516. e7-e8 d1-d2 517. e8-e7 d2-d1 518. e7-e8 d1-d2 519. e8-e7 d2-d1 520. e7-e8 d1-d2 521. e8-e7 d2-d1 522. e7-e8 d1-d2 523. e8-e7 d2-d1 524. e7-e8 d1-d2 525. e8-e7 d2-d1 526. e7-e8 d1-d2 527. e8-e7 d2-d1 528. e7-e8 d1-d2 529. e8-e7 d2-d1 530. e7-e8 d1-d2 531. e8-e7 d2-d1 532. e7-e8 d1-d2 533. e8-e7 d2-d1 534. e7-e8 d1-d2 535. e8-e7 d2-d1 536. e7-e8 d1-d2 537. e8-e7 d2-d1 538. e7-e8 d1-d2 539. e8-e7 d2-d1 540. e7-e8 d1-d2 541. e8-e7 d2-d1 542. e7-e8 d1-d2 543. e8-e7 d2-d1 544. e7-e8 d1-d2 545. e8-e7 d2-d1 546. e7-e8 d1-d2 547. e8-e7 d2-d1 548. e7-e8 d1-d2 549. e8-e7 d2-d1 550. e7-e8 d1-d2 551. e8-e7 d2-d1 552. e7-e8 d1-d2 553. e8-e7 d2-d1 554. e7-e8 d1-d2 555. e8-e7 d2-d1 556. e7-e8 d1-d2 557. e8-e7 d2-d1 558. e7-e8 d1-d2 559. e8-e7 d2-d1 560. e7-e8 d1-d2 561. e8-e7 d2-d1 562. e7-e8 d1-d2 563. e8-e7 d2-d1 564. e7-e8 d1-d2 565. e8-e7 d2-d1 566. e7-e8 d1-d2 567. e8-e7 d2-d1 568. e7-e8 d1-d2 569. e8-e7 d2-d1 570. e7-e8 d1-d2 571. e8-e7 d2-d1 572. e7-e8 d1-d2 573. e8-e7 d2-d1 574. e7-e8 d1-d2 575. e8-e7 d2-d1 576. e7-e8 d1-d2 577. e8-e7 d2-d1 578. e7-e8 d1-d2 579. e8-e7 d2-d1 580. e7-e8 d1-d2 581. e8-e7 d2-d1 582. e7-e8 d1-d2 583. e8-e7 d2-d1 584. e7-e8 d1-d2 585. e8-e7 d2-d1 586. e7-e8 d1-d2 587. e8-e7 d2-d1 588. e7-e8 d1-d2 589. e8-e7 d2-d1 590. e7-e8 d1-d2 591. e8-e7 d2-d1 592. e7-e8 d1-d2 593. e8-e7 d2-d1 594. e7-e8 d1-d2 595. e8-e7 d2-d1 596. e7-e8 d1-d2 597. e8-e7 d2-d1 598. e7-e8 d1-d2 599. e8-e7 d2-d1 600. e7-e8 d1-d2 601. e8-e7 d2-d1 602. e7-e8 d1-d2 603. e8-e7 d2-d1 604. e7-e8 d1-d2 605. e8-e7 d2-d1 606. e7-e8 d1-d2 607. e8-e7 d2-d1 608. e7-e8 d1-d2 609. e8-e7 d2-d1 610. e7-e8 d1-d2 611. e8-e7 d2-d1 612. e7-e8 d1-d2 613. e8-e7 d2-d1 614. e7-e8 d1-d2 615. e8-e7 d2-d1 616. e7-e8 d1-d2 617. e8-e7 d2-d1 618. e7-e8 d1-d2 619. e8-e7 d2-d1 620. e7-e8 d1-d2 621. e8-e7 d2-d1 622. e7-e8 d1-d2 623. e8-e7 d2-d1 624. e7-e8 d1-d2 625. e8-e7 d2-d1 626. e7-e8 d1-d2 627. e8-e7 d2-d1 628. e7-e8 d1-d2 629. e8-e7 d2-d1 630. e7-e8 d1-d2 631. e8-e7 d2-d1 632. e7-e8 d1-d2 633. e8-e7 d2-d1 634. e7-e8 d1-d2 635. e8-e7 d2-d1 636. e7-e8 d1-d2 637. e8-e7 d2-d1 638. e7-e8 d1-d2 639. e8-e7 d2-d1 640. e7-e8 d1-d2 641. e8-e7 d2-d1 642. e7-e8 d1-d2 643. e8-e7 d2-d1 644. e7-e8 d1-d2 645. e8-e7 d2-d1 646. e7-e8 d1-d2 647. e8-e7 d2-d1 648. e7-e8 d1-d2 649. e8-e7 d2-d1 650. e7-e8 d1-d2 651. e8-e7 d2-d1 652. e7-e8 d1-d2 653. e8-e7 d2-d1 654. e7-e8 d1-d2 655. e8-e7 d2-d1 656. e7-e8 d1-d2 657. e8-e7 d2-d1 658. e7-e8 d1-d2 659. e8-e7 d2-d1 660. e7-e8 d1-d2 661. e8-e7 d2-d1 662. e7-e8 d1-d2 663. e8-e7 d2-d1 664. e7-e8 d1-d2 665. e8-e7 d2-d1 666. e7-e8 d1-d2 667. e8-e7 d2-d1 668. e7-e8 d1-d2 669. e8-e7 d2-d1 670. e7-e8 d1-d2 671. e8-e7 d2-d1 672. e7-e8 d1-d2 673. e8-e7 d2-d1 674. e7-e8 d1-d2 675. e8-e7 d2-d1 676. e7-e8 d1-d2 677. e8-e7 d2-d1 678. e7-e8 d1-d2 679. e8-e7 d2-d1 680. e7-e8 d1-d2 681. e8-e7 d2-d1 682. e7-e8 d1-d2 683. e8-e7 d2-d1 684. e7-e8 d1-d2 685. e8-e7 d2-d1 686. e7-e8 d1-d2 687. e8-e7 d2-d1 688. e7-e8 d1-d2 689. e8-e7 d2-d1 690. e7-e8 d1-d2 691. e8-e7 d2-d1 692. e7-e8 d1-d2 693. e8-e7 d2-d1 694. e7-e8 d1-d2 695. e8-e7 d2-d1 696. e7-e8 d1-d2 697. e8-e7 d2-d1 698. e7-e8 d1-d2 699. e8-e7 d2-d1 700. e7-e8 d1-d2 701. e8-e7 d2-d1 702. e7-e8 d1-d2 703. e8-e7 d2-d1 704. e7-e8 d1-d2 705. e8-e7 d2-d1 706. e7-e8 d1-d2 707. e8-e7 d2-d1 708. e7-e8 d1-d2 709. e8-e7 d2-d1 710. e7-e8 d1-d2 711. e8-e7 d2-d1 712. e7-e8 d1-d2 713. e8-e7 d2-d1 714. e7-e8 d1-d2 715. e8-e7 d2-d1 716. e7-e8 d1-d2 717. e8-e7 d2-d1 718. e7-e8 d1-d2 719. e8-e7 d2-d1 720. e7-e8 d1-d2 721. e8-e7 d2-d1 722. e7-e8 d1-d2 723. e8-e7 d2-d1 724. e7-e8 d1-d2 725. e8-e7 d2-d1 726. e7-e8 d1-d2 727. e8-e7 d2-d1 728. e7-e8 d1-d2 729. e8-e7 d2-d1 730. e7-e8 d1-d2 731. e8-e7 d2-d1 732. e7-e8 d1-d2 733. e8-e7 d2-d1 734. e7-e8 d1-d2 735. e8-e7 d2-d1 736. e7-e8 d1-d2 737. e8-e7 d2-d1 738. e7-e8 d1-d2 739. e8-e7 d2-d1 740. e7-e8 d1-d2 741. e8-e7 d2-d1 742. e7-e8 d1-d2 743. e8-e7 d2-d1 744. e7-e8 d1-d2 745. e8-e7 d2-d1 746. e7-e8 d1-d2 747. e8-e7 d2-d1 748. e7-e8 d1-d2 749. e8-e7 d2-d1 750. e7-e8 d1-d2 751. e8-e7 d2-d1 752. e7-e8 d1-d2 753. e8-e7 d2-d1 754. e7-e8 d1-d2 755. e8-e7 d2-d1 756. e7-e8 d1-d2 757. e8-e7 d2-d1 758. e7-e8 d1-d2 759. e8-e7 d2-d1 760. e7-e8 d1-d2 761. e8-e7 d2-d1 762. e7-e8 d1-d2 763. e8-e7 d2-d1 764. e7-e8 d1-d2 765. e8-e7 d2-d1 766. e7-e8 d1-d2 767. e8-e7 d2-d1 768. e7-e8 d1-d2 769. e8-e7 d2-d1 770. e7-e8 d1-d2 771. e8-e7 d2-d1 772. e7-e8 d1-d2 773. e8-e7 d2-d1 774. e7-e8 d1-d2 775. e8-e7 d2-d1 776. e7-e8 d1-d2 777. e8-e7 d2-d1 778. e7-e8 d1-d2 779. e8-e7 d2-d1 780. e7-e8 d1-d2 781. e8-e7 d2-d1 782. e7-e8 d1-d2 783. e8-e7 d2-d1 784. e7-e8 d1-d2 785. e8-e7 d2-d1 786. e7-e8 d1-d2 787. e8-e7 d2-d1 788. e7-e8 d1-d2 789. e8-e7 d2-d1 790. e7-e8 d1-d2 791. e8-e7 d2-d1 792. e7-e8 d1-d2 793. e8-e7 d2-d1 794. e7-e8 d1-d2 795. e8-e7 d2-d1 796. e7-e8 d1-d2 797. e8-e7 d2-d1 798. e7-e8 d1-d2 799. e8-e7 d2-d1 800. e7-e8 d1-d2 801. e8-e7 d2-d1 802. e7-e8 d1-d2 803. e8-e7 d2-d1 804. e7-e8 d1-d2 805. e8-e7 d2-d1 806. e7-e8 d1-d2 807. e8-e7 d2-d1 808. e7-e8 d1-d2 809. e8-e7 d2-d1 810. e7-e8 d1-d2 811. e8-e7 d2-d1 812. e7-e8 d1-d2 813. e8-e7 d2-d1 814. e7-e8 d1-d2 815. e8-e7 d2-d1 816. e7-e8 d1-d2 817. e8-e7 d2-d1 818. e7-e8 d1-d2 819. e8-e7 d2-d1 820. e7-e8 d1-d2 821. e8-e7 d2-d1 822. e7-e8 d1-d2 823. e8-e7 d2-d1 824. e7-e8 d1-d2 825. e8-e7 d2-d1 826. e7-e8 d1-d2 827. e8-e7 d2-d1 828. e7-e8 d1-d2 829. e8-e7 d2-d1 830. e7-e8 d1-d2 831. e8-e7 d2-d1 832. e7-e8 d1-d2 833. e8-e7 d2-d1 834. e7-e8 d1-d2 835. e8-e7 d2-d1 836. e7-e8 d1-d2 837. e8-e7 d2-d1 838. e7-e8 d1-d2 839. e8-e7 d2-d1 840. e7-e8 d1-d2 841. e8-e7 d2-d1 842. e7-e8 d1-d2 843. e8-e7 d2-d1 844. e7-e8 d1-d2 845. e8-e7 d2-d1 846. e7-e8 d1-d2 847. e8-e7 d2-d1 848. e7-e8 d1-d2 849. e8-e7 d2-d1 850. e7-e8 d1-d2 851. e8-e7 d2-d1 852. e7-e8 d1-d2 853. e8-e7 d2-d1 854. e7-e8 d1-d2 855. e8-e7 d2-d1 856. e7-e8 d1-d2 857. e8-e7 d2-d1 858. e7-e8 d1-d2 859. e8-e7 d2-d1 860. e7-e8 d1-d2 861. e8-e7 d2-d1 862. e7-e8 d1-d2 863. e8-e7 d2-d1 864. e7-e8 d1-d2 865. e8-e7 d2-d1 866. e7-e8 d1-d2 867. e8-e7 d2-d1 868. e7-e8 d1-d2 869. e8-e7 d2-d1 870. e7-e8 d1-d2 871. e8-e7 d2-d1 872. e7-e8 d1-d2 873. e8-e7 d2-d1 874